

# Jahresbericht

## Studienjahr 2023/2024



## Impressum

Herausgeber:

Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde  
bei der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  
Hindenburgstraße 42, 91054 Erlangen  
Telefon: 09131 81293-30  
E-Mail: ifa@ifa.fau.de  
Internet: www.ifa.fau.de

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Daniel Gossel

Redaktion: Isabelle Giegerich

Layout & Gestaltung: Isabelle Giegerich & Jennifer Wolpensinger

Lektorat: Prof. Dr. Daniel Gossel, Stefanie Mayer & Jennifer Wolpensinger

Bildnachweise:

Logo auf Seite 14: © Juniorwahl.de

Foto auf Seite 41: © phototravellers\_de über pixabay.com

Foto auf Seite 29: © Adidas Group

Fotos auf Seite 30/31: © Jüdisches Museum Franken

Foto auf Seite 65: © Jan von Allwörden/DAAD

Foto auf Seite 75: © jdiegoph über unsplash.com

Foto auf Seite 81: © freshvanroot über unsplash.com

Alle anderen Bildrechte liegen beim IFA bzw. dem/der Verfasser:in des Artikels.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen, die die Erstellung dieses Jahresberichtes durch Beiträge oder Annoncen unterstützt haben.

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Beiträge sind die Verfasser:innen verantwortlich.



Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde  
bei der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Staatlich anerkannte  
Berufsfachschule für Fremdsprachenberufe und  
Fachakademie für Sprachen und internationale Kommunikation

# Jahresbericht

über das Schul- und Studienjahr 2023/2024

## Aktivitäten am IFA

---

Editorial	4
75 Jahre IFA Erlangen – Impressionen der Festveranstaltung	6
Bericht über die Aktivitäten der VFF im Schuljahr 2023/2024	8
Das IFA als Botschafterschule für das Europäische Parlament: Europatag	10
Der Europatruck in Erlangen – Ein Must-See fürs IFA	12
Juniorbotschafterkonferenz der Region Süd 2023 in Ingolstadt	13
Junior-Landtagswahl am 6. Oktober 2023	14
Eine spannende Zeitreise – DOKULIVE Vortrag zu 60 Jahren Elysée-Vertrag ¡Benvinguts a Barcelona!	15
The Legend of Georgia McBride	16
Besuch der Oper „Don Giovanni“	18
„La Calisto“ von Francesco Cavalli	19
Besuch der Rock-Oper „Jesus Christ Superstar“	20
Eintauchen in Turner – Ein Tag im Lenbachhaus in München	21
Eine Dolmetscherreise durch die Geschichte von Nürnberg	22
Besuch des Dokumentartheaters „Saal 600: Spurensuche“	23
Besuch des Reichsparteitagsgeländes und des Dokuzentrums in Nürnberg	24
Besuch der Jüdischen Gemeinde in Erlangen	25
Besuch aus Frankreich: Herr Hartlieb stellt die Stelle bei ADAC Lyon vor	26
Besuch der Adidas-Jahreshauptversammlung 2024	28
Leichte Sprache, gar nicht so leicht – Unser Projekt mit dem Jüdischen Museum Franken	29
Nicht nur für Filmliebhaber: Wahlkurs Audiovisuelles Übersetzen	30
Fachtheorie Geisteswissenschaften goes Podcast	32
Teambuilding am IFA	33
	34-40

## Studienerfahrungen und Kulturaustausch

---

Erasmus and the Embassy	42
Dolmetschen beim IFCenter in Madrid	44
Meine Erasmus-Erfahrungen in Spanien	45
Drei Praktikantinnen bei Siemens Healthineers in Paris	46
Ein Jahr in Paris	47
Granada, tierra soñada por mí	48
Mein Erasmusaufenthalt in Málaga	50
Mein unvergessliches Auslandssemester in Salamanca	52
Teil I meines Erasmusaufenthaltes in Frankreich: Acht Monate an der französischen Partneruni in Mulhouse	54
Teil II meines Erasmusaufenthaltes in Frankreich: Vier Monate auf einem Weingut in Saint-Étienne-de-Lisse	55
Die Erfahrungen der Erasmus-Incoming-Studierenden	56-64

## **Erasmus+ Berufspraktika im Ausland**

---

Interkultureller Workshop zur Vorbereitung des Erasmus+-Praktikums	66
Feierlichkeit und Tradition in Dublin	67
Barrierefreiheit in Dublin	68
Öffentliche Verkehrsmittel und Verkehr in Dublin	69
Interkulturelle Kommunikation in Dublin	70
Reisen bildet	71
Kulturelle Diversität in Dublin	72
Der arabische Einfluss auf Spanien	73
Tourismus in Sevilla – Ein Einblick aus meinem Erasmusaufenthalt	74

## **Berufserfahrung und Weiterbildung**

---

1997... Meine erste Erfahrung als junge Dolmetscherin	76
Aller Anfang ist schwer – Meine Tipps zum Start in die Freiberuflichkeit	78
„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen!“	80
Nutzung von ChatGPT in der Unterrichtsvorbereitung	81
Sprach- und Übersetzungstechnologie – Eine echte Herausforderung	82
Trados Top Student Award – Die Gewinnerinnen	83
Von HTML über XML bis RegEx – Der Wahlkurs Lokalisierung am IFA	84

## **IFA Intern**

---

Die Neuzugänge im IFA-Kollegium stellen sich vor	88
Verabschiedung Dieter Gundel	89
Cuando dos se van... Victoria Riba	90
Cuando dos se van... Ana Díaz	91
Merci pour tout et au revoir, Maryline!	92
Verabschiedung Marie-Pierre Murat	93
Verabschiedung Isabelle Giegerich	93
Nachruf: Starke Frauen – Die Waliserin	94
Nachruf: Starke Frauen – Die Hamburgerin	96
Leb' wohl, Rudi Greim!	98
Unser Kollegium	99

---

## Editorial

Das Studienjahr 2023/2024 ist für uns zweifellos ein besonderes Jahr. So kamen wir am 12. Oktober 2023 im wunderschönen Katharinenaal des Kreuz+Quer in Erlangen zusammen, um den 75-jährigen Geburtstag des Instituts für Fremdsprachen und Auslandskunde zu feiern.

Staatssekretärin Anna Stolz schickte ihre persönlichen Glückwünsche per Videobotschaft aus München, und vor Ort führte Erlangens Oberbürgermeister Dr. Florian Janik die Schar zahlreicher Ehrengäste an. Zu dem Kreis der Gratulanten gehörte auch eine Reihe Absolventinnen, die uns sympathische Videogrüße sendeten.

Für den Festvortrag konnte mit Frau Prof. Dr. Uta Seewald-Heeg von der Hochschule Anhalt eine ausgewiesene Expertin gewonnen werden. Zum Thema „Die Zukunft der Sprachenindustrie im Zeitalter von Künstlicher Intelligenz“ eröffnete sie wichtige Perspektiven zu den Implikationen neuester Entwicklungen für die Welt der Sprachtechnologien und Sprachdienstleistungen.

Mit ihren kenntnisreichen und differenzierten Einschätzungen bestätigte sie unsere Überzeugung, dass zwar neu entwickelte Sprachmodelle – sogenannte Large Language Models (LLMs) – und andere IT-Tools viele Arbeitsprozesse verändern und Aufgaben übernehmen oder erleichtern werden, aber menschliche Sprachexperten und Kulturmittler auf absehbare Zeit nicht ersetzen können. Eine besondere Geburtstagsfeier wie diese bietet natürlich nicht nur den Blick nach vorn, in die Zukunft, sondern es ist – insbesondere dann, wenn das aktuelle Kollegium zahlreiche frühere Kolleginnen und Kollegen wiedertrifft – auch ein willkommener Anlass, über die Vergangenheit zu sinnieren.

In jahrzehntelanger, beharrlicher Arbeit ist es gelungen, eine großartige und respektierte Institution aufzubauen. Das IFA hat im Laufe seiner 75 Jahre rund 9000 Absolventinnen und Absolventen qualifiziert. Dies ist ein sehr beachtlicher Erfolg, und wir sind natürlich sehr stolz auf all diejenigen, die sich mit Engagement, Fleiß und Durchhaltevermögen die nicht einfachen Qualifikationen erarbeitet haben.

Nicht minder stolz können die zahlreichen Kolleginnen und Kollegen sein, die über Generationen hinweg an diesem Erfolg mitgewirkt und die Schüler und Studierenden auf ihrem Weg vielfältig unterstützt haben.

Zu den traurigen Seiten dieses Jahres gehörte indes, dass wir von drei hochgeschätzten Lehr- und Führungskräften, die an dem Erfolg unserer Schüler und Studierenden einen enormen Anteil hatten, leider Abschied nehmen mussten: von Rudolf Greim, der am IFA das Computerzeitalter eingeführt und über viele Jahre die EDV- und die Deutsche Abteilung leitete; von Vanda Jelinski, die jahrzehntelang als Fachbetreuerin in der Englischen Abteilung eine wichtige Rolle innehatte, und von Susanne Bleise, die über 25 Jahre das IFA mitgeleitet hat – zwei unglaublich starke und engagierte Kolleginnen, denen der Erfolg ihrer Schüler und Studierenden besonders am Herzen lag.

Wir vermissen sie sehr, aber ihre Stärke, ihr *Spirit* ist uns ein täglicher Ansporn.

Ihr Daniel Gossel





5

# Aktivitäten am IFA

## 75 Jahre IFA Erlangen – Impressionen der Festveranstaltung am 12. Oktober 2023 im Kreuz + Quer Erlangen



Ehemalige und aktuelle Mitarbeiter:innen im Gespräch



Hier geht's zu den Videogrüßen!



Auch Erlangens Oberbürgermeister Dr. Florian Janik kam zum Gratulieren vorbei.



Videogrüße aus dem Kultusministerium (oben) und von IFA-Alumni (unten)



Festvortrag durch Prof. Dr. Uta Seewald-Heeg (Hochschule Anhalt): »Die Zukunft der Sprachenindustrie im Zeitalter von Künstlicher Intelligenz«



Musikalische Untermalung durch das Trio „Ocean Drive“



Der Katharinenaal im Kreuz + Quer war gut gefüllt.



Prof. Dr. Walther Bernecker (Kuratorium) & Prof. Dr. Ludwig Fesenmeier (Trägervereinigung) überbringen ihre Glückwünsche.



## Bericht über die Aktivitäten der VFF im Schuljahr 2023/2024

### Gutscheine für die Jahrgangsbesten

Zum Schuljahresabschluss hatte das IFA am 28. Juli 2023 die Absolvent:innen ins Kreuz+Quer Erlangen zur feierlichen Zeugnisübergabe eingeladen. Martina Müller, die 2. Vorsitzende der VFF, freute sich, die Thalia-Gutscheine der Vereinigung im Wert von je 30 € wieder persönlich an die acht besten BFS- und FAK-Absolvent:innen der jeweiligen Sprachen übergeben zu können.



Martina Müller, VFF (rechts) und die ausgezeichneten Absolventinnen



Grußworte von Kathrin Walter, VFF

### Jahresmitgliederversammlung und 40-Jahr-Feier

Am 18. November 2023 fand die Jahresmitgliederversammlung im IFA statt. Sie begann mit einem Gastvortrag von Herrn Professor Heiner Bielefeldt (FAU) mit dem Titel „Die Vereinten Nationen: schwierig, enttäuschend und doch unverzichtbar“. Er berichtete kurzweilig insbesondere über die Arbeitsweise innerhalb des Hochkommissariats für Menschenrechte in Genf (als eigene Institution der UNO), die er in seiner Funktion als Sonderberichterstatter für Religionsfreiheit hautnah miterlebt hat. Nach einer kurzen Pause führte Kathrin Walter durch die Tagesordnung der Versammlung, die u. a. die Neuwahl von Schriftführer:in und Kassenwart:in vorsah. Johanna Hief, die sich freundlicherweise bereit erklärt hatte, als neue Schriftführerin zu kandidieren, wurde einstimmig in dieses Amt gewählt. Das Amt der Kassenwartin verbleibt in den bewährten Händen von Karolin Rohmer.

Die Jahresmitgliederversammlung ging nahtlos in die Feier des 40-jährigen VFF-Jubiläums über. Neben Buffet und Getränken in der IFA-Lounge gab es die Möglichkeit zu Gesprächen und zu einem Rundgang durch die Räumlichkeiten des IFA in der Hindenburgstraße und der kürzlich renovierten Schillerstraße.

### Finanzielle Unterstützung

Eine der zentralen Funktionen der VFF ist die finanzielle Unterstützung der Studierenden am IFA und des IFA selbst. Im zurückliegenden Schuljahr wurden folgende Projekte finanziell unterstützt:

- Zuschuss an die SMV zur Verschönerung der Aufenthaltsräume in der Hindenburgstr.
- Studienfahrt nach Barcelona
- Tagesexkursion der englischen Abteilung (Geist) zur Turner-Ausstellung in München
- Fotobox und Tombola am IFA-Sommerfest

### 75 Jahre IFA Erlangen

Bei der offiziellen Feier am 12. Oktober 2023 im Kreuz+Quer in Erlangen sprach Kathrin Walter Grußworte für die VFF, wobei sie auch auf ihre eigene Beziehung zum IFA als Studierende, als VFF-Mitglied und seit 25 Jahren als 1. Vorsitzende des Fördervereins einging.



Der aktuelle VFF-Vorstand: M. Müller, J. Hief, K. Rohmer, K. Walter (v.l.n.r.)“



VFF-Stammtisch im Restaurant „Santorini“

### SMV

Ein besonderes Anliegen des VFF-Vorstands ist es, die SMV-Vertreter:innen und deren wichtige Themen kennenzulernen. Dazu gab es Gelegenheit bei einem Treffen im Mai 2024. Kathrin Walter und Martina Müller machten auf die Möglichkeit aufmerksam, einen Antrag für Projekte oder Anschaffungen an die VFF zu stellen.

### Offener Stammtisch

Für die VFF-Stammtische wurden unterschiedliche Locations ausgewählt, wo in gemütlicher Runde gefachsimpelt und gegessen wurde. So haben wir uns unter anderem im italienischen Restaurant „Locanda“, beim Vietnamesen „MỸ HẢO“, in den Restaurants „Sangam“ und „Namaste“ mit indischer Küche sowie beim Griechen „Santorini“ getroffen.

Auch Studierende, die noch nicht Mitglied bei der VFF sind, sind herzlich eingeladen, einfach vorbeizuschauen. Die nächsten Termine finden Sie auf unserer Website [www.vff-ifa.de](http://www.vff-ifa.de) unter „Aktuelles“ sowie auf der Facebook-Seite: [www.facebook.com/vff.ifa/](http://www.facebook.com/vff.ifa/)

### Ausblick

Dieses Jahr wird es am 3. August wieder einen VFF-Ausflug geben. Geplant ist eine Schifffahrt von Veitshöchheim nach Würzburg mit anschließendem Stadtrundgang (inkl. Residenz) und Abendessen in der Innenstadt.

### Ihr Weg zur VFF

Wenn Sie Mitglied in der Alumni-Organisation VFF werden wollen, um mit dem IFA und anderen Absolvent:innen in Kontakt zu bleiben, füllen Sie bitte einfach das Antragsformular auf unserer Website [www.vff-ifa.de](http://www.vff-ifa.de) unter „Mitgliedschaft“ aus.

Wir wünschen Ihnen alles Gute für Ihren weiteren Weg und freuen uns, wenn dieser Sie auch zu uns führt!

Kathrin Walter

Martina Müller



## Das IFA als Botschafterschule für das Europäische Parlament: Europatag

### E – wie Europatag!

Am 8. Mai hat unser wunderbares Team der Juniorbotschafter:innen um Fr. Debin und Fr. Todt es trotz der Abschlussprüfungen in der FAK III und dem üblichen Klausuren-Stress geschafft, verschiedenste Aktionen und Informationsveranstaltungen zum Europatag auf die Beine zu stellen.  
Hut ab an dieser Stelle!

### U – wie „Unbeschreiblich wichtig“:

Ja, unbeschreiblich wichtig wird hier – aber nur hier – großgeschrieben. Denn die Idee hinter unserer länderübergreifenden Gemeinschaft, die zusammenhält, ist einmalig. Marlene Mortler, Politikerin der CSU und EU-Expertin, erwies dem IFA die Ehre und bereitete einen Vortrag nur für uns vor.

Denn anstatt immer zu erzählen, was die EU für uns tut, ist es viel einfacher zu erkennen, wie wichtig sie für uns alle ist, wenn man sich vor Augen hält, was wir OHNE sie alles nicht hätten. Unproblematische Internetverbindung und Telefonieren via Roaming zum Beispiel. Unproblematisch Ländergrenzen überqueren. Mit dem Euro nicht nur in Deutschland bezahlen. Oft sind es kleine Dinge, die einem gar nicht auffallen würden, würde man nicht darauf hingewiesen.



Europaabgeordnete Marlene Mortler zu Gast am IFA

Wir erfuhren außerdem, was die EU privat für sie bedeutet – eine innige Freundschaft mit einer Malteserin seit ihrem 12. Lebensjahr. Marlene Mortler setzt sich mit Herzblut für die EU und ihre Zukunft ein und nach ihrem Vortrag ist man umso mehr motiviert, am 9. Juni seine Stimme für Europa abzugeben!

### R – wie „Rassismus hat keine Chance“:

Direkt nach dem Vortrag von Marlene Mortler folgten dann die Eindrücke der Studierenden, die auf der Netzwerktagung „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ in Nürnberg waren. Rassismus ist leider immer noch ein nicht ausgerottetes Übel in unserem Alltag, deshalb müssen wir entschieden dagegen vorgehen.

Fazit: Wichtig ist dabei den Dialog mit anderen zu suchen und stets offen für Neues zu sein. Kein Mensch ist eben wie der andere – es wäre dann doch auch sehr langweilig auf unserer Welt!



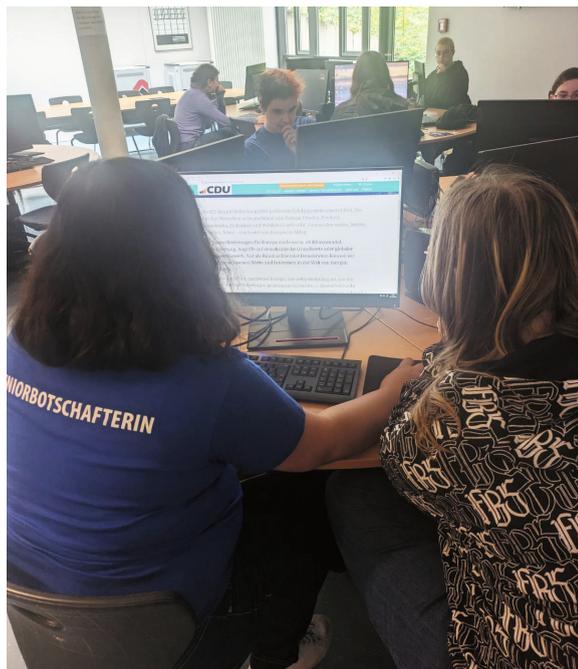
Aufruf zur Europawahl

**O** – wie „Offenes Buffet“:

Von allen mitorganisiert stand ab mittags auch ein Buffet mit verschiedensten Gerichten in der Lounge bereit. Von Pesto-Röllchen über Chocolate-Cookies bis hin zu vegetarischer Quiche hat dort eigentlich jede:r etwas für sich gefunden. Auf Spendenbasis konnte man sich eine Serviette und eine Leckerei schnappen und mit den anderen ins Gespräch kommen. Guten Appetit!

**P** – wie „Plakate für die Europawahl“:

Fr. Debin hat dann eine einmalige Aktion ins Leben gerufen, bei der Mitmachende sich und andere für die kommende Europawahl fit machen konnten. Jeder suchte sich eine oder mehrere Parteien aus, die zur Wahl stehen, informierte sich über diese und erstellte dann ein Plakat. Dieses wird dann ausgedruckt und im Institut aufgehängt. So kann jeder sich schnell und einfach informieren, wenn es dann darum geht, sein Kreuz zu setzen!



Plakate zu den Parteien zur Europawahl werden erstellt

**A** – wie „Aktionen und Spiele“:

Frau Mortler überreichte den ERASMUS+ Teilnehmenden, die im Frühjahr ein vierwöchiges Praktikum im europäischen Ausland absolviert haben, feierlich ihre Europässe. Später teilten die Schülerinnen ihre europäischen Erfahrungen sowie ihre beruflichen und privaten Eindrücke mit uns, sodass sich die jetzige BFS 1 sich sicher schon auf ihre Praktika in Sevilla und Dublin kommendes Jahr freut.



Die Erasmus+-Praktikantinnen der BFS erhalten ihre Europässe von Frau Mortler

Parallel wurde das virtuelle Rollenspiel zum Europaparlament von der Botschafterkonferenz in Ingolstadt angeboten. Es lässt sich auf verschiedene Sprachen umstellen, sodass wir es auch im Unterricht spielen werden.

Schade eigentlich, dass das bunte und vielseitige Programm nur für einen Tag organisiert wurde. Wann kommt die Europawoche?

Anja Holzmann

## Der Europatruck in Erlangen – Ein Must-See fürs IFA



Der Truck der „EUropaTour Bayern 2024“ in Erlangen

Am 6. Mai 2024 hat der Truck der Aktion „EUropaTour Bayern 2024“ die Stadt Erlangen mit seinem Besuch beehrt. Und als Botschafterschule des Europäischen Parlaments ist es nicht verwunderlich, dass die Schüler:innen und Studierenden des IFA sich einen Besuch nicht entgehen lassen wollten.

Bei dem Truck handelt es sich um eine Art „fahrenden Infostand“ mit Informationen zur EU und der anstehenden Europawahl. Von den Anfängen der Gemeinschaft über das Programm der anstehenden Europawahl bis hin zu Meinungsumfragen ist alles dabei. Allen Interessierten stehen die Türen offen, jede und jeder soll sich informieren und beteiligen können.



Auch Erlangens Oberbürgermeister Dr. Florian Janik haben wir auf dem Schlossplatz getroffen.

Die Palette der Stationen reichte dabei von interaktiv zu passiv-informativ: Während im Audio-Rundgang und dem Erklärvideo zum EU-Parlament gut zugehört wurde, stand bei verschiedenen Umfragen das aktive

Mitmachen im Fokus. Durchaus kreativ war die Umfrage vor dem Truck: Auf dem Boden waren verschiedene Emotionen ausgelegt, zu denen die Teilnehmenden sich dann je nach Frage positionieren konnten. Eine andere Umfrage wiederum lud dazu ein, seine Stimme (jeweils „ja“ oder „nein“) anonym zu aktuellen Themen und Fragen innerhalb der EU abzugeben.

Am beliebtesten war wohl die „Wand der Sterne“: Es wurden sternförmige Aufkleber verteilt, auf denen man seinen Wunsch an die EU aufschreiben und zu den anderen an die Innenwand des Trucks kleben konnte. Dass die Wand voller Sterne mit den Aufschriften „Frieden“, „Demokratie“ oder „Mehr Umweltschutz“ trugen, war dabei ein gutes Zeichen: Die Menschen wünschen sich eine friedliche Zukunft auf einer gesunden Erde.



Die „Wand der Sterne“ mit Wünschen für die EU

Dann noch mit Broschüren, Reiseführern und sonstigen Artikeln rund um Europa eingedeckt, ein Foto an der Fotobox gemacht und schon ist man bestens für die Europawahl und eine Rundreise vorbereitet.

Um ein kleines Fazit zu ziehen: Die Europäische Union geht uns alle an. Deshalb ist es wichtig, sie mitzugestalten und für sie und ihre Werte, die sie verkörpert, einzutreten – und dank des Europatrucks ist man spätestens jetzt auch hervorragend informiert.

Anja Holzmann

## Juniorbotschafterkonferenz der Region Süd 2023 in Ingolstadt

Im Oktober fand die jährliche Botschafterkonferenz der Botschafterschulen des Europäischen Parlaments in Süddeutschland statt. Dieses Jahr hatte das Katharinen-Gymnasium in Ingolstadt die Ehre, diese Veranstaltung durchzuführen und mehr als 100 Junior- und Seniorbotschafter:innen aus verschiedenen Schulen in Süddeutschland begrüßen zu dürfen. Natürlich war unsere Schule dort ebenfalls mit vier Juniorbotschafter:innen (JuBos) und den zwei Seniorbotschafterinnen (SeBos) vertreten.



Das Botschafter:innen-Team des IFA

Nachdem am ersten Tag alle Botschafter:innen des IFA am Katharinen-Gymnasium in Ingolstadt eingetroffen waren, ging es auch schon in den Veranstaltungsraum, wo wir von den Veranstaltern begrüßt und über den Ablauf informiert wurden. Nach der Einführung wurden Junior- und Seniorbotschafter:innen aufgeteilt.

Den JuBos haben sich die Organisatoren nochmal vorgestellt, danach gab es ein kleines EU-Quiz, in welchem es um Fakten über die EU ging. Im Anschluss wurden die JuBos in Zweiergruppen aufgeteilt (bei der Zuteilung konzentrierte man sich hauptsächlich auf Schulen aus derselben Stadt), in denen wir 10 Fakten für Menschen sammeln sollten, die das erste Mal an einer EU-Parlamentswahl teilnehmen würden.

Während einer längeren Pause konnten wir in unser Hotel einchecken, uns etwas ausruhen oder die Stadt besichtigen. Nach der Pause versammelten wir uns um 18 Uhr

kurz wieder im Katharinen-Gymnasium, bevor es Zeit war fürs Abendessen. Nach dem Abendessen hätte eigentlich die Frage- und Diskussionsrunde mit einem EU-Abgeordneten stattgefunden, der aber aufgrund von Sitzungen leider verhindert war. Um zu improvisieren, spielten wir den Ablauf einer Gesetzgebung im EU-Parlament per „virtual reality“-Spiel nach (leider ohne VR-Brillen).

Zum Tagesabschluss wurde die Serie „Parlament“ gezeigt, wobei wir nicht den Anfang mit Folge 1 der ersten Staffel ansahen, sondern begannen exklusiv mit der noch nicht veröffentlichten ersten Folge der dritten Staffel.

Der zweite Tag begann um 8:30 Uhr mit einer Versammlung im Katharinen-Gymnasium, bei der die Veranstalter uns kurz den Ablauf von Tag 2 erläuterten, woraufhin JuBos und SeBos wieder in Gruppen aufgeteilt wurden.

Aufgabe dieser Gruppenarbeit war es, eine Aktion zu planen, welche man wirklich durchführen könnte. Wir planten mit dem Christian-Ernst-Gymnasium Erlangen einen Europatag, bei dem wir an beiden Schulen eine Wahl simulieren würden, die vor der eigentlichen Europawahl, welche vom 6. bis 9. Juni 2024 stattfindet, durchgeführt werden könnte. Nachdem dann die Planungszeit abgelaufen war, waren alle Gruppen an der Reihe ihre „theoretischen Europatage“ zu präsentieren, wobei einige interessante Planungen dabei waren.

Nach den Präsentationen hatten einzelne Schulen Geschenke dabei, welche noch an die Veranstalter übergeben wurden. Nach einem schnellen Gruppenfoto wurden alle 113 Junior- und Seniorbotschafter:innen verabschiedet und alle machten sich nach zwei interessanten Tagen und mit vielen Erfahrungen im Gepäck wieder auf den Weg nach Hause.

Leon Dübel

## Junior-Landtagswahl am 6. Oktober 2023

### Das Projekt Juniorwahl

Die Juniorwahl ist ein Projekt des gemeinnützigen und überparteilichen Vereins Kumulus e.V. aus Berlin, das als handlungsorientiertes Konzept zur politischen Bildung simulierte Wahlen an Schulen organisiert. Dazu stellt das Projekt den Schulen Materialien zur Durchführung der Wahlen und Infomaterialien zur Verfügung.

Die Juniorwahl am IFA ist eine Veranstaltung, bei der unsere Schülerinnen und Studierenden die Möglichkeit haben, in einer simulierten Wahl für Ihre bevorzugten Parteien und Politikerinnen und Politiker zu wählen.

### Vorbereitung

Vor der Juniorwahl zur Landtagswahl im Oktober haben unsere Juniorbotschafter:innen die Bibliothek als Wahllokal gewählt und dort die Wahlkabinen sowie die Wahlurne vorbereitet. Jeder der Wahlbeteiligten bekam jeweils zwei Papiere: Eine Stimme für eine gesamte Partei und eine Stimme für eine:n Abgeordnete:n. Jeder und jede unserer Schüler:innen, Studierenden und Lehrkräfte durfte an der Wahl teilnehmen und war nach einer kurzen Abfrage des Personal- oder Studierendenausweises wahlberechtigt.

### Ablauf

Nach der Identitätsüberprüfung wurden unsere Schüler:innen und Studierenden dazu aufgerufen, pro Wahlzettel eine Stimme abzugeben. Dies erfolgte in einem demokratischen Prozess, bei dem die Wahlberechtigten ihre Wahlzettel im Nachhinein in die Wahlurne warfen. Die Juniorbotschafter:innen haben sichergestellt, dass die Wahl anonym abläuft und die Wahlzettel zusammengefasst in der Urne landen.

### Auszählung

Nach Abschluss der Wahl wurden die Stimmen nach dem Unterricht um 13 Uhr ausgezählt. Die Auszählung erfolgte ebenfalls von unseren Juniorbotschafter:innen mit

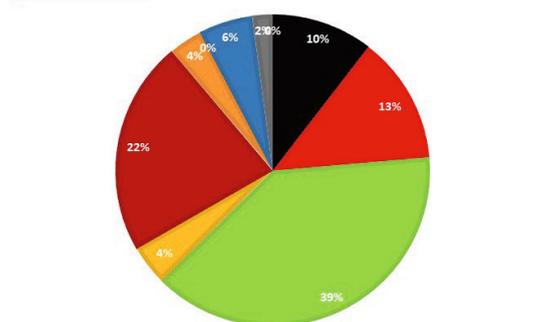


Hilfe von den beiden Seniorbotschafterinnen Fr. Mühligh-Debin und Fr. Todt. Die Ergebnisse wurden an das Projekt Juniorwahl gesendet, jedoch noch nicht öffentlich bekanntgegeben. Erst nach Bekanntgabe der Ergebnisse der offiziellen Wahl am 8. Oktober durften auch die Ergebnisse der Juniorwahl bekannt gemacht werden.

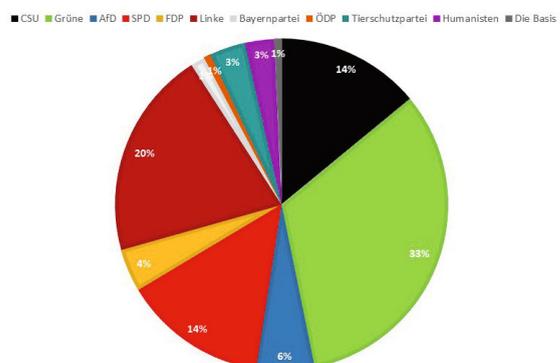
### Ergebnisse

Bei einer Wahlbeteiligung von 49,3% gab es am IFA folgende Ergebnisse:

ERGEBNIS ERSTSTIMMEN



ERGEBNIS ZWEITSTIMMEN



## Eine spannende Zeitreise – DOKULIVE Vortrag zu 60 Jahren Elysée-Vertrag

Vermittelt und finanziert durch das Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments in München hielt der Politikwissenschaftler Ingo Espenschied am 11. Oktober einen Vortrag über den Elysée-Vertrag, der vor 60 Jahren von Konrad Adenauer und Charles de Gaulle unterzeichnet wurde.

Doch sein vielfältiger Vortrag beschränkte sich nicht nur auf den Elysée-Vertrag. Die multimediale Zeitreise reichte von Karl dem Großen über die Französische Revolution, Napoleon, dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 und den beiden Weltkriegen bis hin zum Elysée-Vertrag und darüber hinaus bis hin zum Aachener Vertrag, der 2019 von der damaligen deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem französischen Staatspräsidenten Emmanuel Macron unterzeichnet wurde. Dieser Nachfolgevertrag gibt neue Rahmenbedingungen vor und umfasst Themen wie KI und Digitalisierung.

Besonders interessant fanden die Schüler:innen, Studierenden und natürlich die Dozent:innen die Rolle von Adenauers

Dolmetscher Hermann Kusterer, den Herr Espenschied selbst vor zehn Jahren interviewt hat. In einem Videoausschnitt erzählte Hermann Kusterer von der zweiten Begegnung der beiden Männer, die sich zunächst skeptisch gegenüberstanden. Er, der eigentlich Englisch als 1. Fremdsprache hatte, hatte gar nicht damit gerechnet, für Adenauer Französisch zu dolmetschen.

Herr Espenschied betonte, dass die deutsch-französische Zusammenarbeit nicht nur auf politischer Ebene, sondern auch auf ziviler Ebene, z. B. durch Städtepartnerschaften und Austausch sehr wichtig ist. Laut Herrn Espenschied gäbe es ohne Frankreich und Deutschland kein starkes Europa.

Nach dem Vortrag konnten die Schüler:innen und Studierenden noch Fragen stellen, sowohl zum Inhalt des Vortrags, als auch bezüglich der EU und Herrn Espenschieds persönlicher Erfahrung als Politikwissenschaftler.

Vivien Vancardo



Volles Haus beim multimedialen Vortrag zu 60 Jahren Elysée-Vertrag.

## ¡Benvinguts a Barcelona!

4. Februar 2024, 11 Uhr, Abflughalle des Nürnberger Flughafens. Eine Gruppe von knapp 25 IFA-Studierenden drängt sich aufgeregt auf dem Gruppenfoto zusammen, das den Startschuss unserer langersehnten Barcelona-Reise darstellt.



Los geht's nach Barcelona!

Nach einigen Treffen im Verlauf der vorangegangenen Monate ist es endlich so weit: Wir, das sind Studierende des IFA aus unterschiedlichen Jahrgängen und mit unterschiedlichen Sprachkombinationen, beginnen unsere fast 1-wöchige Reise in die Hauptstadt Kataloniens und wohl eine der beliebtesten spanischen Städte unter ausländischen Touristen. Sagrada Familia, Stadtführung zu den bekanntesten Punkten der Metropole, Park Güell, die Burg des Montjuïc, Fundació Mirò, Stadtrallye, Picknick am Strand, die Sekteltierei Freixenet, Montserrat: Das alles sollten wir in den nächsten Tagen hautnah erleben dürfen.

Viel Programm für gerade einmal vier volle Tage vor Ort. Doch im Anschluss konnten wir uns ja ohnehin in den Faschingsferien ausruhen, und so versuchten wir mit dem Elan des immerzu energiegeladenen Trios Frau Gil, Frau Barjuan und Frau Riba Schritt zu halten und die Eindrücke eines sonnigen und lebhaften Barcelonas in uns aufzusaugen, der bei einigen von uns latenten Müdigkeit zum Trotz, denn seien wir ehrlich: Auch Sangria und spanisches Nachtleben durften nicht zu kurz kommen, wenn man denn nun schon einmal da war. So jung würden wir nicht mehr zusammenkommen.

Schon bald nach Ankunft in unserem Hotel machten sich die ersten Studierenden auf, um die Gegend zu erkunden und bei Tapas und Wein mediterrane Großstadtluft zu schnuppern. Für die einen war es der erste Aufenthalt in Spanien, für die anderen die ersehnte Rückkehr in ihr Lieblingsland.

Der nächste Tag begann mit einem geführten Stadtrundgang in spanischer und deutscher Sprache zu einigen der bekanntesten Plätze der Stadt. Nach einer Mittagspause konnten wir zu den ausführlichen Erläuterungen eines deutschsprachigen Guides das architektonische Wunder von Gaudis Sagrada Familia betrachten, was ohne Zweifel eines der beeindruckendsten Bauwerke unserer Zeit ist.



Auch am zweiten Abend fanden sich wieder Grüppchen zusammen, um das Nachtleben Barcelonas zu genießen. Dass die ein oder andere Nachwehe dieser kurzen Nacht am darauffolgenden Tag der genussvollen Kontemplation des Park Güell sowie der Werke Miròs und Picassos in der Fundació

Mirò im Wege stand, kann sich vermutlich jeder selbst denken und so hätten sich manche an diesem Tag vielleicht eher eine weiche Matratze als eine wellenförmige Bank aus Bruchkeramik gewünscht. Nichtsdestotrotz war auch der dritte Tag der Reise wieder ein Beispiel für die Vielfalt an Sehenswürdigkeiten, die Barcelona bietet.

Am vierten Tag warteten unsere Reiseplanerinnen Frau Gil, Frau Barjuan und Frau Riba dann mit einer unterhaltsamen Stadtrallye per Handy-App auf, die trotz der vielen Aufgaben auch Zeit zum Schlendern und Genießen ermöglichte. Danke auch an dieser Stelle noch einmal für das leckere Bocado am Strand, mit denen unsere Anstrengungen belohnt wurden.



Am letzten Tag verließen wir die Stadt, um uns nach einer kurzen Führung bei der Cava-Kelterei von Freixenet das Kloster von Montserrat anzusehen, das mit seiner einmaligen Lage inmitten von hundert Meter hohen Felsnadeln die Schwarze Madonna beherbergt, die Schutzpatronin Kataloniens. Als kleine Aufmerksamkeit händigte Frau Barjuan jedem von uns einen kleinen Anhänger zum Andenken an unsere Reise und unseren Besuch der Basilika aus.



Den letzten Abend besiegelte jeder, wie er es für richtig hielt: Manche bei Tapas, andere bei einem leckeren Steak mit anschließendem Wein auf einer Dachterrasse im Hafen Barcelonas, andere wiederum mit einer Paella.

Die Woche verging wie im Flug und so reisten wir pünktlich zu den ersten Regentropfen seit unserer Ankunft am 9. Februar wieder zurück nach Nürnberg.

Ein herzliches Dankeschön noch einmal ganz besonders an Frau Gil, Frau Barjuan, Frau Rib, und die Alumni-Vereinigung VFF, die uns diese Tage und damit eine unvergessliche Zeit ermöglicht haben, auf die sicher nicht wenige der Mitgereisten auch nach dem IFA noch mit einer gewissen Nostalgie gerne zurückblicken werden.

Wie man in Katalonien sagt: ¡A reveure!

Pascal Frentiu



## The Legend of Georgia McBride

An einem viel zu kalten Novemberabend besuchten wir im Rahmen der Schulplatzmiete eine Vorstellung der Musikkomödie „The Legend of Georgia McBride“ im Staatstheater Nürnberg. Schon im Foyer herrschte reges Treiben, zu unserer Überraschung waren auch besonders viele junge Menschen anwesend. Die Stimmung im Saal selbst war ausgelassen und das Publikum wartete voller Vorfreude auf den Beginn des Stückes. Natürlich waren auch wir gespannt und freuten uns auf einen unterhaltsamen Abend. Wie unglaublich viel wir am Ende allerdings tatsächlich lachen würden, war uns zu dem Zeitpunkt noch nicht bewusst.

Als zunächst Elvis Presley – oder zumindest eine Interpretation von ihm – die Bühne betrat und eine großartige Show ablieferte, wurde es langsam still im Saal. Anfangs eher schlicht inszeniert, lernten wir anschließend den sympathischen Elvis-Imitator Casey und seine Freundin Jo kennen. Mit seinen Elvis-Shows kommt Casey nur leider weder beim Publikum noch beim Barbesitzer Eddie, in dessen Lokal er auftritt, gut an.

Um mehr Gäste anzulocken, beschließt Eddie also Casey zu entlassen und stattdessen seine Cousine, die fantastische Drag Queen Miss Tracy Mills, mit ihrer Dragshow zu engagieren. Für Casey bricht damit eine Welt zusammen – immerhin ist er mit der Miete im Rückstand und seine Freundin Jo ist schwanger. Als Miss Mills' chaotische Partnerin aber plötzlich ausfällt und Casey kurzerhand in der Rolle der Drag Queen Georgia McBride einspringt, entwickelt er eine ungeahnte Leidenschaft.

Was uns an diesem Abend erwartet hat, war eine fantastische Komödie voller glitzernder Kostüme, jede Menge Make-Up und atemberaubenden Musik-Medleys. Auch die verschiedenen Bühnenbilder waren sehr eindrucksvoll. Von der Drehbühne bis zur Abrisskugel war alles dabei. Zusammenfassend war der Theaterbesuch einfach ein ur-komischer Abend und wir sind aus dem Lachen praktisch gar nicht mehr herausgekommen.

Jeannine Limmer



Studierende, Dozentinnen und der ehemalige Schulleiter des IFA Frank Gillard mit Ehefrau freuen sich auf die Vorstellung

## Besuch der Oper „Don Giovanni“

Am 6. März erhielten wir ein weiteres Mal die Möglichkeit, uns durch die Schulplatzmiete am Opernhaus Nürnberg kulturell weiterzubilden. Dieses Mal standen Intrige, Mord und schöne Frauen auf dem Programm. Während die Darstellung des Ensembles des Opernhaus Nürnberg der von Mozart komponierten und 1787 uraufgeführten Oper in ihrer Geschichte treu blieb, orientierte sie sich in Sachen Kostüm und Maske weniger an ihrem Ursprungsjahrhundert. Mozart in Kombination mit Lack und Leder – eine Interpretation, die wir nicht erwartet hatten, die aber durchaus beeindruckte.



Ein kurzer Blick in den Orchestergraben

Obwohl Don Giovanni, selbsternannter Frauenheld, zunächst charmant und eloquent auftritt, wird er am Ende für seine Taten zur Rechenschaft gezogen. Leporello, sein Diener, bringt Humor in die Handlung und ist kritischer Beobachter von Giovanni's Verhalten. Als erstes wird Donna Anna vorgestellt, eine von Don Giovanni's Eroberungen, die prompt von ihm hintergangen wird. Im Vergleich dazu hat Donna Elvira, der unser Frauenheld die Ehe versprach, schon viel mehr



Ein Teil der Gruppe vor dem Opernhaus Nürnberg

Power: sie begegnet dem Titelhelden auf Augenhöhe auf der Suche nach Rache für ihr gebrochenes Herz. Im Verlauf des Stücks verfallen ihm weitere Frauen und jeder Mann, der sich ihm in den Weg stellt, wird beseitigt. Das feurige Ende Giovanni's ist einerseits furchteinflößend, aber andererseits, in Anbetracht der Umstände, doch durchaus passend.

Das Ensemble verwandelte Mozarts „Don Giovanni“ in ein Spektakel, das uns Studierende für einen Abend aus unserer Lernroutine reißen konnte und uns auf eine Achterbahnfahrt durch die Wirrungen von Liebe, Betrug und Rache mitnahm.

Nach dreieinhalb Stunden verließen wir das Opernhaus wieder, begeistert von dem, was wir erleben durften.

Zum Schluss gibt es nur noch eins zu sagen: See you in hell, Don Giovanni.

Marie Luise Wiebel  
& Belana Schmidtke

## „La Calisto“ von Francesco Cavalli

Ich hatte das Vergnügen, während meiner vorherigen Ausbildung schon häufiger in das Theater oder die Oper gehen zu können. Seitdem sind ein paar Jahre ins Land gezogen und ich war vor dem ersten Termin der Schulplatzmiete etwas aufgeregt. Was soll ich anziehen? Wie soll ich mich verhalten? Das waren die Fragen, die mich in den Tagen davor beschäftigt haben.

Dann war es endlich soweit und wir trafen uns alle vor dem Opernhaus. Im Opernhaus überkam mich direkt das gleiche überwältigende Gefühl wie bei meinen bisherigen Besuchen. Nach einer kurzen Erklärung zum Stück ging es auch gleich los und wir nahmen Platz.

Die Handlung der Oper „La Calisto“ von Francesco Cavalli, die im Jahr 1651 in Venedig ihre Uraufführung feierte, in Kurzfassung: Jupiter ist der schönen Nymphe Calisto hoffnungslos verfallen. Sie macht sich nichts aus diesem Lustmolch, selbst, wenn er der oberste der Götter ist.

Dieser jedoch ist nicht nur pervers, sondern auch gewitzt. So nutzt er Calistos Verehrung für Diana schamlos aus, um sie im Sturm zu erobern. Das ist aber noch nicht das Ende vom Lied. Jupiters Ehefrau Juno kriegt die Liebeleien ihres Gatten mit und trifft die einzige logische Entscheidung: Sie verwandelt Calisto, nachdem Jupiter ihr einen Bären aufgebunden hat, in eben diesen. Diesen Ausrutscher macht Jupiter wieder gut, indem er Calisto nach ihrem Tod in das Sternbild des großen Bären verwandelt.



Die Gruppe freut sich auf den Besuch der Oper

In der modernen Umsetzung des Nürnberger Staatstheaters spielte sich die Handlung in einer Art Mädcheninternat ab. Ich musste mich oft daran erinnern, dass es um Götter geht, die ihren Spaß mit Menschen treiben. Mich erschreckt die Vorstellung, dass es Menschen gibt, die genau wie Jupiter, mit ihren Mitmenschen umgehen, wie es ihnen beliebt und dabei ihre Machtstellung schamlos ausnutzen.

Das Bühnenbild war sehr schön, die Perspektiven kreativ und der Gesang hat die Emotionen gut übergebracht. An dieser Stelle muss man auch die Gesangsleistung aller Beteiligten loben, die perfekt mit der Live-musik harmoniert hat.

Ich hatte insgesamt einen sehr schönen Abend mit meinen Freund:innen und Dozent:innen des IFA und freue mich auf viele weitere Vorstellungen, die noch kommen.

Christian Morres

## Besuch der Rock-Oper „Jesus Christ Superstar“

Am 13. Mai haben wir im Rahmen der Schulplatzmiete am Opernhaus Nürnberg eine Aufführung der Rock-Oper „Jesus Christ Superstar“ von Andrew Lloyd Webber besucht. Obwohl zwei Karten verloren gegangen sind, haben es letztendlich alle pünktlich zum Treffpunkt geschafft.

Nach einem Gruppenfoto haben wir gemeinsam unsere Plätze aufgesucht, die uns eine perfekte Sicht auf die Bühne boten. Die Stimmung unter den Zuschauer:innen war sehr gelöst und enthusiastisch.

Das Stück ist eine moderne Fassung der Leidensgeschichte Jesu, wobei seine letzten sieben Tage hauptsächlich über dessen Umfeld erzählt wird. Mit sozialkritischem Unterton und subtiler Kritik an der Kirche und

ihrem veralteten Weltbild – die Charaktere und Themen der Rock-Oper, die im Oktober 1971 in New York uraufgeführt wurde, sind auch heute noch aktuell.

Die Leistung der Schauspieler:innen hat uns alle kollektiv sehr begeistert und auf dem Nachhauseweg haben wir uns noch angeregt darüber ausgetauscht. Für uns als Fremdsprachen-Studierende war besonders spannend, dass die Oper in englischer Sprache aufgeführt wurde! Der Soundtrack wurde natürlich auch direkt auf Spotify gesucht und zur Playlist hinzugefügt, da er uns so gut gefallen hat. Alles in allem hat es sich definitiv gelohnt.

Jana Göller  
& Desiree Kauth



Alle sind gespannt, was sie erwartet

## Eintauchen in Turner – Ein Tag im Lenbachhaus in München

Am 6. März 2024 sind wir – der Fachkunde Geist-Kurs der E III A – gemeinsam mit Frau Davies-Brown, Frau Rainsford und Frau Hellmann mit dem Zug nach München gefahren. Unser Ziel: Das Lenbachhaus, genauer gesagt der Kunstbau – eine unterirdische Ausstellungsfläche im Zwischengeschoss des U-Bahnhofs Königsplatz.

Dort befindet sich die temporäre Kunstausstellung „Turner. Three Horizons“ mit Werken des britischen Malers Joseph Mallord William Turner, die seinen Werdegang anschaulich erzählen und uns in die Welt eines der berühmtesten Künstler des 19. Jahrhunderts eintauchen ließen. Schon als wir beim Museum ankamen, wurde uns anhand des großen Andrangs bewusst, welche Beliebtheit und Anziehungskraft Turners Werk heute noch weltweit genießt.



Gruppenbild im Lenbachhaus München

Die Ausstellung führte uns durch rund 40 Gemälde sowie Aquarelle und Skizzen aus allen Schaffensphasen Turners. Zahlreiche Landschaftsgemälde, Darstellungen von Häfen und sein charakteristisches Spiel mit Licht und Schatten, womit er seinen Werken eine Dramatik verlieh, die die Motive noch greifbarer machten, zogen uns in ihren Bann.

Durch den Unterricht kannten wir bereits ein paar von Turners Werken und seinen Stil, doch seine Gemälde in echt zu sehen, war ein unvergleichliches Erlebnis.



Die Studierenden betrachten alles aufmerksam

Deswegen begleitete uns in dieser Ausstellung auch der Gedanke an die kürzlich verstorbene Frau Bleise: Ihre Begeisterung für Turner hatte uns schon in der FAK II angesteckt und nun konnten wir mit eigenen Augen sehen, was sie an seinen Werken so fasziniert hat.

Nach der Sonderausstellung hatten wir noch Zeit, um das Hauptgebäude des Lenbachhauses zu besuchen. Ein Highlight war dabei die Ausstellung zur Kunst des Blauen Reiter, einer der bedeutendsten Künstlergruppen zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Bildern von Gabriele Münter, Wassily Kandinsky, Franz Marc und mehr.

Auch wenn die Heimfahrt am Abend leider nicht so problemlos verlief wie die Hinfahrt und wir ziemlich erschöpft zuhause ankamen, war es ein rundum gelungener Tag mit vielen wunderbaren Eindrücken gewesen, an den wir noch lange zurückdenken werden.

Jule Tanne



## Eine Dolmetscherreise durch die Geschichte von Nürnberg

Am 12. Juni organisierten Frau Roseeu und ihr Mann für uns, die Dolmetscherinnen der FAK III und IV, eine Reise durch die Stadt Nürnberg und ihre faktenreiche Geschichte. Früh am Morgen, noch bevor die Touristen die Burg erreichen konnten, versammelten wir uns vor dem Sinwellturm, wo wir auch unsere Führung begannen. Der Ehemann von Frau Roseeu, unser Guide für den Tag, vermittelte uns wichtige Informationen und machte dabei auch noch Witze, was die ganze Erfahrung nicht nur äußerst interessant, sondern auch sehr lustig machte.



Die angehenden Dolmetscherinnen mit ihrer Dozentin Frau Roseeu auf der Kaiserburg

Jeder von uns hatte die Möglichkeit, zunächst konsekutiv und anschließend simultan zu dolmetschen. Während wir von einer Sehenswürdigkeit zur anderen wanderten, nahm sich Frau Roseeu Zeit, uns Feedback zu geben und uns weitere lustige Fakten zu erzählen. Da wir eine kleine Gruppe waren, fühlten wir uns alle sehr wohl, was zu einer lustigen, aber auch spannenden Atmosphäre führte.

Die ersten Dolmetscherinnen hatten Glück, denn die Stadt begann hektisch zu werden und die Geräusche von Autos und LKWs unterbrachen oft unsere hochqualifizierten Dolmetscherinnen, die sofort wussten, wie

sie in einem solchen echten Szenario reagieren mussten – stoppen, lachen, weitermachen.

Unser persönliches Highlight der Tour war die Sebalduskirche und ihre unglaubliche Architektur – aber auch die „Dreistigkeit“ des Künstlers, der die Skulptur der zwölf Apostel beim Letzten Abendmahl schuf und ihnen einen alkoholisierten Gesichtsausdruck gab. Während wir simultan dolmetschten, konnten wir öfters ein Kichern und ein „Upsi, das habe ich nicht verstanden“ durch unsere Kopfhörer hören, woraufhin wir alle ebenfalls lachten. Auf unserer gesamten Reise, vom höchsten Punkt der Stadt, der Kaiserburg, bis zu unserem Ziel, der St.-Lorenz-Kirche, begleiteten uns die berühmten Türme der Stadt – man sagt, dass es in der ganzen Stadt 365 Türme gibt, was wir nun tatsächlich glauben.

Der heutige Ausflug war ein voller Erfolg und hat uns die Möglichkeit gegeben, das Dolmetschen in einem realen, wenn auch komfortablen Szenario zu erleben und uns zu zeigen, worauf wir vorbereitet sein sollten und wie wir mit bestimmten Situationen umgehen, die eine Herausforderung darstellen könnten. Abgesehen vom Dolmetschen haben wir alle viel über Nürnberg gelernt, auch wenn die Hälfte von uns dachte, die Stadt schon gut zu kennen. Der Ausflug endete kurz bevor die Stadt noch voller wurde – nicht mit mehr Touristen, sondern mit hungrigen Angestellten in ihrer Mittagspause.

Vielen Dank an Frau Roseeu und ihren Mann, die sich die Zeit genommen und diese Tour für uns organisiert haben. Wir hatten viel Spaß und wissen es sehr zu schätzen!

Lorena Buciu  
& die Dolmetscherinnen der FAK III und IV

## Besuch des Dokumentartheaters „Saal 600: Spurensuche“

Am 24. April 2024 besuchte eine Gruppe von Studierenden und Lehrkräften der französischen Abteilung ein Theaterstück zu einem Thema, das derzeit wieder hochaktuell und zudem mit unserem Beruf eng verknüpft ist: die Nürnberger Prozesse. Aufgeführt wurde das Stück im Saal 600 des Nürnberger Justizpalasts – der Ort, an dem die Prozesse von 1945 bis 1949 geführt wurden.

Wer schon einmal im öffentlich zugänglichen Saal 600 stand, der weiß genau, wie sich eine Gänsehaut und ein eiskalter Schauer über dem Rücken anfühlen. Inmitten dieses holzgetäfelten und mit großen Kronleuchtern geschmückten Raumes kann man das hallende Stimmengewirr der Richter:innen, Staatsanwäl:innen, Angeklagten, Verteidiger:innen und Dolmetscher:innen förmlich hören und die angespannte Situation selbst über 75 Jahre später noch spüren.



Ausstellung zu den Nürnberger Prozessen

Ein beklemmendes Gefühl, das umso stärker wird, wenn man sich das Dokumentartheater „Saal 600: Spurensuche“ des Staatstheaters Nürnberg in Zusammenarbeit mit dem Memorium Nürnberger Prozesse ansieht.

Die circa 50 Gäste, die wie die damaligen Pressevertreter:innen und anderen Zuschauer:innen auf einer Tribüne Platz finden, werden Zeug:innen einer Zeitreise in das Jahr 1945. Die insgesamt fünf Schauspieler:innen verkörpern nacheinander die alliierten Ankläger, die Angeklagten Hermann Göring und Otto Ohlendorf sowie die Zeugin Marie-Claude Vaillant-Couturier, die von den unvorstellbaren Gräueltaten berichtet, die ihr und anderen Häftlingen im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau widerfahren – ein Moment, in dem manche erschüttert den Atem anhielten.

Umso authentischer wurde das Stück durch kurze Passagen, die von den Schauspieler:innen akzentfrei in den drei Sprachen der Alliierten gesprochen wurden – die Nürnberger Prozesse läuteten bekanntlich den Beginn des Simultandolmetschens ein.

Wer nach Ende des Stücks noch Redebedarf hatte, konnte diesen während eines gemeinsamen Abendessens beim Italiener stillen.

Wir bedanken uns bei unseren Lehrkräften für diesen intensiven und schönen Abend!

Antonia Weiher

## Besuch des Reichsparteitagsgeländes und des Dokuzentrums in Nürnberg

Es ist fast schon Tradition, die ankommenden Erasmus-Studierenden zu Beginn ihres Aufenthaltes einmal ins ehemalige Reichsparteitagsgelände und das dazugehörige Dokuzentrum in Nürnberg zu führen, damit sie einen realen Eindruck von den Spuren der NS-Zeit bekommen.

So ist das auch Anfang Oktober 2023 im Rahmen des Kurses „Deutschland interkulturell“ geschehen, diesmal bei schönem Wetter und darum mit der Möglichkeit, entspannt um die Kongresshalle, den Dutzenteich und das Zeppelfeld zu spazieren, bevor wir in das Dokuzentrum gingen.



Ansicht der Kongresshalle vom Dutzenteich

Selbst angesichts der Dimensionen des Geländes fällt es den Studierenden schwer, den Charakter der dort abgehaltenen Massenveranstaltungen zu erfassen. Deswegen ist der Besuch des Dokuzentrums wichtig und aufschlussreich, um dank des reichen dokumentarischen Bildmaterials diese Orte zu füllen.



Leider sind weite Teile des Ausstellungsbereichs in der Kongresshalle zurzeit wegen Restaurierung geschlossen, sodass im Augenblick nur eine kompakte Auswahl von Objekten in einem einzigen Saal zu sehen ist. Aber das tut der Anschaulichkeit keinen Abbruch, ja sogar im Gegenteil: Diese Kompaktheit und der Zwang, markante und aussagekräftige Bilder, Texte und Gegenstände auszuwählen, macht die manipulatorische und menschenverachtende Vorgehensweise des NS-Staates in allen Bereichen besonders deutlich.

Das haben auch die Studierenden gemerkt, die viele Fragen stellten und manches Mal ihrer Betroffenheit Ausdruck gaben. In Gesprächen haben sie deutlich gemacht, dass es für sie eine interessante und bereichernde Erfahrung war, die sie am Ende ihres Aufenthaltes mit nach Hause nehmen können.

Dr. Jochen Heymann  
Dozent der Spanischen Abteilung

## Besuch der Jüdischen Gemeinde in Erlangen

Am 3. Mai 2024 besuchten einige Studierende mit Dozentin Frau Volovik die Jüdische Gemeinde in Erlangen, um die jüdische Kultur etwas näher kennen zu lernen. Wir trafen uns um 17 Uhr an der Gemeinde, um den Abend mit Fragen, Erklärungen, Geschichten und einem interkulturellem Schabbat-Abendmahl zu verbringen. Der freundliche und einladende Rabbi (z. Dt. „mein Lehrer“ oder „mein Meister“) hat uns zunächst viel über das Judentum, dessen Geschichte, sowie jüdische Traditionen aber auch über historischen Antisemitismus erzählt, was sehr aufschlussreich und bewegend war.

Viele verbinden das Judentum vorerst mit einer Religion, doch unser Besuch hat uns gelehrt, dass es viel mehr ist. Das Judentum ist eine ganze Kultur, eine Lebensweise UND eine Religion. Zudem wurde unsere Einschätzung, dass das Christentum dem Judentum am nächsten steht, widerlegt, indem wir lernten, dass es auch im Islam viele Parallelen zum Judentum gibt, wie z. B. das Verbot von Verzehr von Schweinefleisch, oder dass in manchen (orthodoxen) Gemeinden die Frauen und Männer getrennt beten.

Kurzum stellte man fest, dass es sich um eine Kultur handelt, über die wir so gut wie nichts wussten, und es sehr interessant und bereichernd war, sich ihr ein wenig anzunähern. Nach einem kurzen historischen Überblick zum Judentum seitens des Rabbis hatten wir die Möglichkeit, nacheinander Kerzen anzuzünden und, wer wollte, in uns zu beten.

Danach haben wir dem gemeinsamen Gebet der Gemeinde beigewohnt. Männer und Frauen beten in dieser Gemeinde in getrennten Räumen, die mit einem transparenten Streifenvorhang leicht abgegrenzt sind, sodass wir uns bei den Gesangseinlagen am Rabbi orientieren konnten. Der Gottesdienst war äußerst interessant und auf jeden Fall

anders, als man es im Christentum gewohnt ist, z. B. die Wahl des Hebräischen als liturgische Sprache, Kippot für Männer und die teilweise schnelle Art, in der die Gebete gesprochen oder gesungen wurden. Zudem gab es Gebetsbücher in deutscher, sowie russischer Übersetzung, sodass wir ihnen einfach und auch ohne Hebräisch-Kenntnisse folgen konnten.

Anschließend kamen wir alle beim Schabbat-Abendmahl zusammen, um ein kurzes Gebet zu sprechen, ein Schabbat-Lied zu singen und gemeinsam zu essen. Die Auswahl an Essen war riesig. Es gab Suppe als Vorspeise, Salate, Schnittchen, Wein und vieles mehr. Nach dem Essen hat der Rabbi alle Fragen unserer wissbegierigen Studierenden beantwortet und noch bis in die späten Stunden über seine eigenen Erfahrungen und die Geschichte geredet.

Leider wirkt sich die aktuelle Situation weltweit – rasant ansteigender Antisemitismus – auch auf das Leben der Erlanger Gemeinde aus, was uns sehr in Erinnerung geblieben ist. Es gab strenge Sicherheitsvorkehrungen, die vor Ort herrschen mussten. Diese Erkenntnis zeichnet ein düsteres Bild über unsere Gesellschaft und diese Maßnahmen bedeuten, dass Jüd:innen in Deutschland und weltweit auch im Jahr 2024 bzw. im Jahr 5784 nach jüdischem Kalender traurigerweise nicht sicher sind. Doch auch dieses Wissen gehört zu einem Miteinander dazu, nämlich das Bewusstsein darüber, welchen Problemen und Gefahren unsere Mitmenschen ausgesetzt sind. Nur mit diesem Wissen können wir wirklich füreinander da sein und uns gegenseitig schützen sowie unterstützen, wenn dies erforderlich ist, denn letztendlich ist es wichtig, Interesse aneinander zu haben, sich auf die Kultur anderer Länder einzulassen und übereinander zu lernen um nicht nur ein respektvolles, gemeinschaft-

liches und solidarisches Zusammenleben zu sichern, sondern auch um zu verstehen, was die Seele und Leidenschaft anderer Kulturen bewegt.

Schlussendlich kann man sagen, dass der Ausflug sehr bereichernd war und unseren Horizont über eine andere Kultur erweitert hat. Es war wunderbar, beim Schabbat dabei zu sein, das Essen zu probieren und auch Zeit mit dem Rabbi und seiner Familie auf persönlicher Ebene zu verbringen. Einige unserer teilnehmenden Studierenden haben beschlossen, die Gemeinde ein weiteres Mal aufzusuchen und mehr Zeit mit dem Rabbi zu verbringen, um die Kultur noch näher kennenzulernen.

Wir bedanken uns sehr bei Frau Volovik für die Organisation und bei der Jüdischen Gemeinde Erlangen für die Gelegenheit des Kennenlernens!

Ein interkulturell-spiritueller und insgesamt erkenntnisreicher Besuch!

Emily Hartan

(mit Eindrücken von:  
Oliver Grau, Irene Palacios,  
Morgan Wrenn, María Cortijo,  
Alejandra Zafra & Gema Suárez)



Die Studierenden freuen sich über die Gelegenheit, die Jüdische Gemeinde Erlangen und ihren Rabbi kennenzulernen.

## Besuch aus Frankreich: Herr Hartlieb stellt die Stelle bei ADAC Lyon vor

Am Freitag, 24. November 2023 hatten wir zum ersten Mal Besuch von Herrn Peter Hartlieb, Operational Manager bei ADAC Frankreich. Wir haben seit einigen Jahren eine Zusammenarbeit mit dem Automobilclub mit französischem Sitz in Limonest – diese französische Gemeinde mit knapp 4.000 Einwohnern liegt bei Lyon – und immer wieder haben IFA-Studierende dort ein Praktikum bzw. einen 3-monatigen Sommerjob absolviert.

Herr Hartlieb, der im November eine Tagung in der ADAC-Zentrale in München besucht hat, nahm unsere Einladung an, um vom Job und seinen Anforderungen zu berichten. Anwesend waren um die zehn Studierenden, die aufmerksam zuhörten und Fragen stellten. So erfuhren wir, dass die Mitarbeitenden bei ADAC Lyon zwischen 16 und 75 Jahre alt sind und, ausgestattet mit einem Headset, am PC sitzend in einem Großraumbüro arbeiten.

Und so kann man sich den Arbeitsalltag dort vorstellen: im Sommer gehen im Schnitt 700 bis 800 Anrufe von ADAC-Mitgliedern ein, die um Hilfe bitten. Der Anruf wird entgegengenommen. Zunächst geht es um die Beruhigung des oft in Panik geratenen Anrufers, der zum Beispiel nach einer Panne irgendwo auf einer französischen Straße am Straßenrand steht. In einem zweiten Schritt werden die wichtigen Daten erfasst, damit die Hilfe ins Rollen gebracht werden kann. Dann heißt es für den ADAC-Mitarbeiter, die Sprache zu wechseln, und z. B. den französischen Abschleppdienst anzurufen.

Die Arbeitsprozesse sind festgelegt und werden bei der Einführungsschulung allen Neulingen Schritt für Schritt erläutert. Auch während der ersten Arbeitstage sitzt immer



Herr Hartlieb gibt einen Einblick in die Arbeit des ADAC Lyon

ein erfahrener, ADAC-erprobter Mitarbeiter daneben, der jederzeit helfen und eingreifen kann, bis der neue Saisonarbeiter sich eigenständig kümmern kann. Der Job klingt gut, aber nicht stressfrei! Dafür gibt es ein entsprechend hohes Gehalt mit Zulagen bei Früh-, Spätschicht oder Wochenendarbeit.

Von den 35 Wochenstunden Arbeit kann man sich aber in Lyon wunderbar erholen. Lyon ist die drittgrößte französische Stadt, aber bei weniger als 600.000 Einwohnern überschaubar und wunderschön.

Auch in den nächsten Jahren wird die Zusammenarbeit mit ADAC Lyon weiterbestehen, sodass sich alle Schüler:innen und Studierenden, die Französisch sprechen und sich nicht vor dem Telefonieren fürchten, künftig für ein Praktikum oder einen Sommerjob bewerben können.

Und weil sich Herr Hartlieb bei uns wohl gefühlt hat, kommt er bestimmt nächstes Jahr auch wieder vorbei.

Graziella Neuer-Bailly  
Leitung der Französischen Abteilung

## Besuch der Adidas-Jahreshauptversammlung 2024

Am 16. Mai 2024 konnten die Wirtschaftsklassen der FAK II und III gemeinsam mit Herrn Steer, Frau Croker-Niller und Frau Weber an der Jahreshauptversammlung der Adidas AG in der Stadthalle Fürth teilnehmen.

Nach einer gründlichen Sicherheitskontrolle konnten wir uns zunächst am Frühstücksbuffet bedienen. Die Versammlung begann pünktlich um 10 Uhr mit der Begrüßung der anwesenden Gäste durch Thomas Rabe, den Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Anschließend präsentierten CEO Björn Gulden und CFO Harm Ohlmeyer den Ausblick auf das Geschäftsjahr 2024. Dabei gingen sie auf die Leistung von Adidas im Jahr 2023 ein, vor allem im Bereich Schuhe und Bekleidung.

Die Veranstaltung wurde von Mitgliedern einer Tierschutzorganisation unterbrochen, die Adidas vorwirft, Känguruleder zu verwenden. Nachdem die Situation so ruhig wie möglich geklärt worden war, wurde auf das Wachstum im ersten Quartal 2024 eingegangen. Der CEO redete über Adidas' Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft und erklärte, dass fast 80 % der Artikel im Jahr 2023 nachhaltig waren. Abschließend richtete er den Blick in die Zukunft und erläuterte, wie es für Adidas weitergehen soll und wird.

Nun ging es zur Generaldebatte über, bei der sehr viele Fragen gestellt wurden, die vorher gesammelt und anschließend alle beantwortet wurden. Bei diesem Teil sind wir alle zum Mittagessen gegangen, da die Fragen auch außerhalb des Saals übertragen wurden.



Exkursion der Wirtschaftsklassen zur Hauptversammlung von Adidas

Was für uns besonders interessant war, war die Tatsache, dass wir die Dolmetscher:innen bei ihrer Arbeit sehen und hören konnten, da uns Kopfhörer zur Verfügung gestellt wurden und wir die Möglichkeit hatten, in der Nähe der Dolmetscherkabinen im Saal zu sitzen. Insgesamt waren es drei Dolmetscher und besonders einer war eine wahre Maschine.

Wir waren sehr beeindruckt, zumal es sich um Simultandolmetschen handelte. Dadurch, dass Herr Steer in den vorherigen Unterrichtsstunden Vokabular zum Thema Aktien mit uns besprochen hatte, war es uns möglich, Terminologie aus dem Bereich Wirtschaft verstehen bzw. übersetzen zu können. Das zeigt, was man schon alles gelernt hat.

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, an der Hauptversammlung eines so großen Unternehmens teilnehmen zu können, das ist nicht selbstverständlich. Wir hoffen, dass diese Möglichkeit auch kommenden Wirtschaftsklassen geboten werden kann.

Elisa Schönfeld  
& Cheyenne Thome

## Leichte Sprache, gar nicht so leicht – Unser Projekt mit dem Jüdischen Museum Franken

Leichte Sprache ist eine Varietät des Deutschen, die zugunsten der Verständlichkeit in Grammatik, Wortschatz und Layout bestimmten Vorgaben folgt. Sie ist eine Form der Inklusion, die verschiedene Zielgruppen adressiert, wie zum Beispiel Menschen mit Beeinträchtigungen wie Lern- oder Leseschwächen, Demenz, funktionale Analphabeten oder Deutschlernende.

Auch wenn die Leichte Sprache stark vereinfacht ist, verwendet man trotzdem korrektes Deutsch. So sollen beispielsweise lange Wörter zur besseren Lesbarkeit getrennt werden, jedoch würde das Setzen eines Bindestrichs in dem Kontext den grammatikalischen Regeln widersprechen – dafür gibt es in der Leichten Sprache den sogenannten Medio-punkt.

Als wir also am Anfang des Schuljahres im Wahlkurs „Leichte Sprache“ zustimmten, Texte für das Jüdische Museum Franken (JMF) in Fürth in Leichte Sprache zu übersetzen, war uns schon bewusst, dass das nicht einfach werden würde, trotzdem haben wir uns gerne der Herausforderung gestellt.



Zusammenarbeit der Studierenden und dem Jüdischen Museum Franken

Das JMF hat uns Texte zu vier Ausstellungsstücken und Räumen zukommen lassen. Nach einer ersten Durchsicht der Texte haben wir eine Führung im JMF besucht, bei der wir Fragen stellen konnten. Was genau ist zum Beispiel mit „Fremdkörpern“ ge-

meint, die man vor dem Besuch der Mikwe ablegen muss? Was kann man sich unter „2 ½ Wänden“ vorstellen?

Danach ging es an die Übersetzung: wir teilten uns in Kleingruppen auf und übersetzten darin jeweils einen der Texte. Auch wenn man denken könnte, dass das nicht allzu schwer ist, da man ja innerhalb einer Sprache übersetzt, stießen wir auf einige Schwierigkeiten. In der Leichten Sprache muss man im Vergleich zum „normalen“ Übersetzen oft genau das Gegenteil dessen machen, was wir am IFA lernen – die Sätze sollen kurz sein, nicht mit zu vielen Konnektoren verbunden, Wortwiederholungen sind ausdrücklich erwünscht, Fremdwörter und Verneinungen sollen vermieden werden. Ebenfalls war es knifflig einzuschätzen, welche Wörter man in welcher Präzision erklären muss – gerade das Vokabular rund um den Krieg oder technische Beschreibungen wie das „Pulldach mit Seilzügen und Umlenkrollen“ der Laubhütte stellten uns vor Herausforderungen.

Als wir schließlich nach vielen Wochen Arbeit und mehrfachen Korrekturen fertig waren, ging es nochmal ins JMF nach Fürth – diesmal, um unser Projekt in einer Pressekonferenz vorzustellen. Wir erwarteten anfänglich nur ein paar Pressevertreter:innen, doch schließlich zeigte sogar der Bayerische Rundfunk Interesse an unserem Projekt und filmte mit uns einen Fernsehbeitrag.



Filmaufnahmen in der Mikwe



Interview mit dem Bayerischen Rundfunk

Wir möchten uns außerdem ganz herzlich bei Frau Meininghaus und Herrn Herrmann vom Museum für die engagierte Begleitung des Projekts bedanken. Zur Abwechslung mal innerhalb einer Sprache zu übersetzen, statt zwischen zwei verschiedenen, war definitiv eine interessante Erfahrung, die zudem auch einen wichtigen Beitrag zur Inklusion in der Gesellschaft leistet!

Marie Neuer



Das JMF fragte uns außerdem, ob wir Lust hätten, im Rahmen des Deutschen Diversity-Tags am 28.05.2024, eine Museumsführung in leichter Sprache zu geben, was wir ebenfalls als eine tolle Idee erachteten. In Leichter Sprache zu sprechen war aber nochmal schwieriger als gedacht, insbesondere da wir zwar einerseits flexibel auf die Führungsgruppe und ihre Fragen eingehen sollten, ohne dabei aber in die „Standardsprache“ mit längeren Sätzen und kompliziertem Wortschatz zu rutschen.

Auch wenn das Projekt insgesamt sehr arbeits- und zeitintensiv war, haben die Übersetzung und die Zusammenarbeit mit dem JMF sehr viel Spaß gemacht. Dies ist auch der guten Organisation und dem Input unserer Wahlkursleiterin, Frau Dr. Mullor-Heymann, zu verdanken. Zeitgleich zum praktischen Teil, dem Projekt, haben wir von ihr auch immer wieder Theoretisches über die gesetzlichen Vorgaben, Regeln oder gute Nachschlagewerke für die Leichte Sprache gelernt.



Hier geht's zur Pressemitteilung

## Nicht nur für Filmliebhaber: Wahlkurs Audiovisuelles Übersetzen

Ob von Netflix, YouTube oder aus dem Fernsehen – jeder kennt sie, aber nur wenige wissen, wie viel Arbeit dahintersteckt: Untertitel. Mit ihrem Wahlkurs haben uns Frau Gil und Frau Kottenhahn einen Blick hinter die Kulissen geboten. Sie begannen damit, uns in die Theorie der audiovisuellen Übersetzung, auch Untertitelung genannt, einzuführen. Sowohl die Einführung als auch der Unterricht selbst fand hauptsächlich auf Spanisch statt.

In den folgenden Wochen widmeten wir uns einerseits den verschiedenen Übersetzungsproblemen, mit denen man häufig konfrontiert wird, andererseits befassten wir uns mit den einzelnen Arbeitsabläufen der Untertitelung. Diese bestehen unter anderem aus dem Videoschnitt, der Transkription, der Übersetzung, der Textreduktion und dem Spotting. Das Spotting ist der Prozess, bei dem genau festgelegt wird, wann und wie lange ein Untertitel eingeblendet wird. Im Zusammenhang hiermit wurden wir dann auch schon in das Untertitelungsprogramm EZTitles eingeführt und mit einem kleinen Videoclip konnten wir erstmals eigenständig mit diesem Programm arbeiten.

Auch im weiteren Verlauf des Kurses war unsere Selbständigkeit stets gefragt: Zunächst hatte jede:r von uns die Aufgabe, ein dreiminütiges Video auszusuchen und anschließend sowohl zu übersetzen als auch zu untertiteln. Wir hatten die freie Entscheidung ein spanisches oder deutsches Video auszuwählen. Von Trailern zu aktuellen Serien, über Interviews mit bekannten Sportlern, bis hin zu Ausschnitten aus beliebten Filmen war alles mit dabei.

Zum Beenden unserer individuellen Projekte stellten wir jeweils unser fertig untertiteltes Video vor. Hierbei erklärten wir, warum wir uns für das jeweilige Video entschieden haben und welche Probleme uns bei der Arbeit begegnet sind.

In den letzten Wochen des Schuljahres widmeten wir uns noch einem abschließenden großen Projekt: als gesamter Kurs in Teamwork ein 15-minütiges Video untertiteln. Bei dem Video handelte es sich um einen Ausschnitt aus einer deutschsprachigen Doku über eine Familie, die versucht als Selbstversorger mit drei kleinen Kindern ein neues Leben auf ihrer eigenen Farm zu starten.

Wir begannen unsere Arbeit damit, die verschiedenen Aufgaben untereinander aufzuteilen. Nach und nach nahm das Projekt immer mehr Form an. Bei der Übersetzung stießen wir jedoch auf einige Hürden, wie beispielsweise grammatikalisch inkorrekte und unvollständige Sätze, Umgangssprache und Fachvokabular. Frau Gil und Frau Kottenhahn standen uns dabei stets mit Rat und Tat zur Seite.

Alles in Allem bietet der Kurs einen sehr guten Einblick und Einstieg in das audiovisuelle Übersetzen. Frau Gil und Frau Kottenhahn haben den Unterricht wirklich interessant gestaltet und die Atmosphäre im Kurs war sehr angenehm.

Daniela Keßler  
& Emilia Stramiello



Die Studierenden arbeiten mit dem Programm EZTitles.

## Fachtheorie Geisteswissenschaften goes Podcast

Wie gestaltet man Unterricht und Notenerhebung interessant? Eine Frage, die viele Lehrer:innen und Studierende beschäftigt. In der deutschen Fachtheorie haben wir eine Lösung gefunden: ein Podcast!

Alle Studierenden durften freiwillig eine Podcastfolge über ein Thema aus dem Bereich Geisteswissenschaften aufnehmen. Von Mythologie und Hexenverbrennung bis hin zur Flucht von Autoren und Filmschaffenden während der Nazizeit und Rock in der DDR war alles dabei! Die Folge wurde dann benotet und als mündliche Note für das 2. Halbjahr gewertet.

Wer sich nicht wohl damit fühlte, eine Podcastfolge aufzunehmen, konnte seine Note durch eine Stegreifaufgabe bilden.

Bei der Gestaltung waren uns fast keine Grenzen gesetzt. Ein einfaches Gespräch zwischen Freunden? Ein Audio-Essay? Arbeitet man alleine, zu zweit oder zu dritt?

Eine Folge sollte allerdings ca. 5 Minuten Redezeit pro Sprecher umfassen, was sich als eine echte Herausforderung herausstellte. Viele Informationen in so kurzer Zeit verständlich und interessant zu verpacken, war gar nicht so leicht. Aber am Schluss haben wir das alle mehr oder weniger geschafft.



Studierende bei der Arbeit: ein Podcast entsteht

Mir persönlich hat die Arbeit am Podcast sehr gut gefallen! Es war eine schöne Abwechslung zum normalen Schulalltag. Auch wenn diese Aufgabe mit mehr Aufwand verbunden war als für eine Stegreifaufgabe zu lernen. Allein das Schneiden des Podcasts kann gerne mal bis zu 4 Stunden in Anspruch nehmen.

Ich bin aber sehr froh, dass wir die Möglichkeit hatten, Teil dieses „Experiments“ sein zu dürfen!

Emily Schuster

## Teambuilding E 1: Picknick im Schlossgarten

Donnerstag, 21. September 2023, Treffpunkt 10 Uhr am Brunnen im Schlossgarten: Die Klasse E 1 in Begleitung ihrer Klassenleitung Frau Schöffel suchte sich ein schönes Plätzchen und machte es sich gemütlich. Alle Picknickdecken wurden ausgepackt und ausgebreitet und jeder legte die mitgebrachten Snacks in die Mitte. Nachdem alle einen Sitzplatz gefunden hatten und etwas Ruhe eingekehrt war, konnten wir uns alle besser kennenlernen, da wir alle neu am IFA und somit auch neu in der Klasse waren. Dabei ist uns aufgefallen, dass einige Schüler unserer Klasse sogar den gleichen Geburtstag teilen.



Mittagspausenpicknick mit Pizza

Einige Zeit später wurden die ersten Kartenspiele ausgepackt. Es wurde fleißig UNO, Lügen und Dobble gespielt. Noch mehr Snacks vervollständigten das „Buffet“ – von Brezen, über Chips, Capri-Sonne und anderen Süßigkeiten war alles dabei.

Irgendwann wurde es Zeit, sich einmal etwas zu bewegen. Unsere Klassenlehrerin Frau Schöffel brachte uns Vikinger-Schach bei!

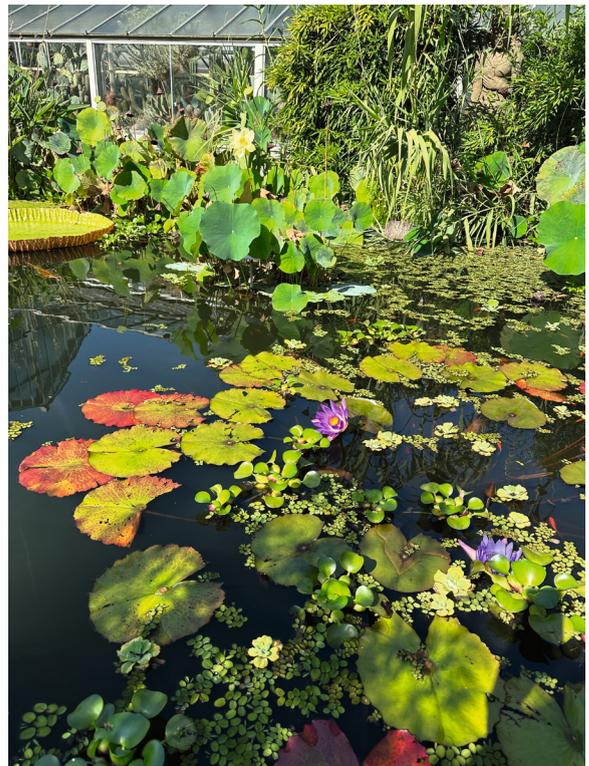
Einige zeigten großes Geschick im Werfen, andere sind lieber bei den Kartenspielen geblieben, es war für jeden etwas dabei.

Sogar ein Ausflug in den benachbarten Botanischen Garten stand auf dem Programm. Dort bestaunten wir viele verschiedene Pflanzen, darunter Bambus, Olivenbäume, Zimmerpflanzen und Kakteen. Er ist aber auch das zu Hause vieler Karpfen und einer Schildkröte. Für manche war vor allem das Gewächshaus eine Offenbarung, und heimliche Gefühle kamen auf.

Am frühen Nachmittag ließen wir den Tag mit einer von Frau Schöffel spendierten Pizza und weiteren fröhlichen Gesprächen ausklingen. Alle halfen beim abschließenden Aufräumen zusammen – einfach ein gutes Team!

FAZIT: Alles in allem ein sehr gelungener Tag.

Sarah Belgo



Seerosenteich im Botanischen Garten Erlangen

## Teambuilding E I A: Der neue sensationelle IFA-Golfclub

Zu unserem Teambuilding-Tag entschieden sich die Klassen E I A und E I B dazu, Minigolf spielen zu gehen. Eine gute Gelegenheit, an einem schönen sonnigen Tag die Klassengemeinschaft zu stärken und sich auch außerhalb der Klassenräume kennenzulernen.

Die Teams wurden ganz gemischt gebildet, auch mit Kommiliton:innen, mit denen man nicht unbedingt dieselben Kurse besuchte, aber dennoch neue Bekanntschaften machen konnte. Minigolf war auf jeden Fall ein guter Anfang als „Ice Breaker“ für unsere Klassendynamik und auch für das Verhältnis gegenüber unseren Dozentinnen.

Zwar waren wir nicht alle Überflieger beim Minigolf und oft wanderte der Ball auch zu anderen Golfbahnen hin... doch umso mehr hat uns der Tag zusammen zum Lachen



gebracht, als dass der Minigolfball eingelocht wurde.

Fazit: Tolles Wetter, tolle Spiele, tolle Gespräche. So behalten wir den ersten gemeinsamen Klassenausflug am IFA in Erinnerung.

Maria A. Reis

## Teambuilding E I B: Auf einen Schlag kennengelernt

Am 21. September 2023 unternahm die Klassen E I B zusammen mit der E I A bei strahlendem Sonnenschein und mit ausgelassener Stimmung einen Ausflug zum Minigolfplatz in Erlangen. Nachdem die E I A, nach einigen Navigationsproblemen, endlich den richtigen Minigolfplatz fand, waren wir vollständig.



Zum Abschluss noch ein gemütliches Picknick

Auch, wenn wir nur Minigolf gespielt haben, der Spaß war nicht mini! Wir konnten an diesem Tag nicht nur unsere neue Klassengemeinschaft sowie unsere Klassenlehrerinnen Frau Todt und Frau Rothenstein besser kennenlernen, sondern auch unsere Konkurrenzfähigkeit unter Beweis stellen.

Nachdem der mit vielen Schulklassen befüllte Golfkurs beendet wurde, haben wir uns noch zu einem leckeren Picknick versammelt und sind danach glücklich und mit dem Beginn neuer Freundschaften nach Hause gegangen.

Celine Belz  
& Michelle Piehler

## Наш team building в Бамберге, класс R 2

Выйдя из поезда, ученицы нашего небольшого класса В-R2 встретились на перроне вокзала. Наша классная руководительница, госпожа Вебер, заранее продумала план, прибегнув к совету госпожи Эдер. И так, мы отправились в сердце города.

Мы проходили через реку Регниц, по пути видели множество строений в стиле барокко в симбиозе с закусочными и кафе, вошли в „старый город“ по мощеной камнем дороге. Недолго побродив по улочкам, мы зашли в кафе, которое излучало атмосферу лета и легкости. За кусочком пирога и приятным напитком мы вступили в активные разговоры и обмен мнениями касательно учебы, личной жизни и о наших планах касательно предстоящего года.



Учащиеся с удовольствием проводят время в кафе

После мы вошли в „старый город“, который радушно встретил нас старинными церквями и строениями в стилизации средневековой Германии. Мы бурно делились эмоциями и все более

## Unser Teambuildingtag in Bamberg Klasse R 2

An einem warmen, sonnigen Donnerstag im September fuhr unsere kleine, aber feine Klasse mit unserer Klassenleiterin Frau Weber nach Bamberg. Nachdem wir aus dem Zug ausgestiegen waren, versammelten wir uns am Bahnsteig. Im Vorfeld hatte Frau Weber anhand von Frau Dr. Eders Empfehlungen den Ausflug sorgfältig durchgeplant.

Als Erstes schlenderten wir ins Stadtzentrum. Auf dem Weg dorthin überquerten wir den Rhein-Main-Donau-Kanal, sahen viele Gebäude im Barockstil, von denen einige Bistros und Cafés beherbergten. Schließlich erreichten wir auf einer alten Kopfsteinpflasterstraße die Altstadt. Wir liefen nicht lange durch die verwinkelten, gemütlichen Gassen, ehe wir ein Café betraten, das eine Atmosphäre von Sommer, Entspannung und Leichtigkeit ausstrahlte. Bei einem Stück saftigen Kuchen und einem aromatischen Getränk führten wir interessante Gespräche und tauschten uns über das Studium, unser Privatleben und über unsere Pläne für das kommende Jahr aus.

Die Altstadt empfing uns freundlich mit ihren altherwürdigen Kirchen und Gebäuden im mittelalterlichen Stil. Wir tauschten unsere Eindrücke aus und lernten uns so besser kennen. Der Bamberger Dom beeindruckte uns bereits von außen, aber auch im Inneren mit seiner Architektur aus allen Epochen und Stilrichtungen. Danach besuchten wir den Rosengarten, der uns mit seinen in allen Farben blühenden Blüten willkommen hieß. Es duftete herrlich, und die Aussicht auf die Dächer der Stadt war bezaubernd. Uns umgaben Rosen, viel Grün und gute Laune.

Unser nächstes Ziel war das Kloster auf dem Michelsberg. Der Weg hinauf war anstrengend, aber es lohnte sich: Oben angekommen lag das ganze Stadtpanorama wie auf einem Tablett ausgebreitet vor uns. Der Ausblick war wirklich atemberaubend. Wir entdeckten auch den heimischen Weinberg,

сближались. Главная церковь Бамберга впечатлила нас своим устройством, убранством и архитектурой. После мы прошли в сад роз, который приглашал нас войти протянутыми веточками красных цветов. Запах стоял ароматный, и вид открывался чарующий, на черепичные крыши Бамберга. Нас окружали зелень, розы и хорошее настроение.

Нашей следующей целью стал монастырь на горе, с которого весь город был как на ладони. Подниматься приходилось тяжело, но оно того стоило. Вид действительно был захватывающий. Мы также заметили местные виноградники, из плодов которых делается знаменитое Бамбергское белое вино. Спустившись с холма, нам предстала „Венеция“ – череда красивых домов вдоль реки, а также мимо проплывающей на гондоле гребец. Наша учительница сделала пару фотографий класса, и мы отправились дальше. Мы вновь прошли через „старый город“, мимо пивоварни Бамберга с их знаменитым пивом, которое можно сразу узнать по характерному запаху, напоминающему колбасные изделия.

Солнце стояло в зените и было очень жарко, так что напоследок мы решили побаловать себя мороженым. Место выискалось подходящее, на мосту, в тени. Мороженое оказалось первоклассным, вкус был непередаваем, настолько было невозможно отличить вкус добавки от вкуса реальных фруктов. За лакомством мы продолжили беседовать, задавали друг другу вопросы, смеялись, и воздух был пропитан духом сплочения. Но настало время возвращаться. Хотя наш поезд опоздал, это не помешало нашему позитивному настроению.

Так и закончилась наша поездка в Бамберг.

Olga Radchenkova



Die Klasse ist begeistert von „Klein Venedig“

aus dessen Trauben der bekannte Bamberger Weißwein hergestellt wird. Auf dem Weg zurück erwartete uns „Klein Venedig“: eine Reihe malerischer Häuschen entlang des Flusses Regnitz, auf dem ein Mann mit seiner Gondel gemütlich entlangglitt. Unsere Klassenlehrerin machte eine Reihe Fotos von uns. Danach setzten wir unseren Weg fort und kamen an der Bamberger Brauerei „Schlenkerla“ mit ihrem berühmten, aber gewöhnungsbedürftigen Rauchbier vorbei, das man sofort an seinem charakteristischen Geruch nach geräuchertem Schinken erkennen kann.

Die Sonne erreichte gerade ihren Zenit und es war sehr warm; deshalb entschieden wir uns dafür, uns schnellstens mit einem Eis zu verwöhnen. Das Eis war erstklassig: Der Geschmack lässt sich nicht in Worte fassen; das Eis schmeckte so natürlich und fruchtig – einfach ein Traum für jede Naschkatze. Während dieser süßen Verführung setzten wir unsere Gespräche fort; dabei stellten wir uns gegenseitig Fragen, lachten, und die Atmosphäre war erfüllt von einem Gefühl der Zusammengehörigkeit. Doch irgendwann war es an der Zeit, nach Hause zurückzukehren. Obwohl unser Zug Verspätung hatte, verdarb dies unsere Laune nicht. Und so endete unser erkundungsreicher Ausflug nach Bamberg.

Es war ein wunderschöner Tag!

Klasse R 2

## Teambuilding R I: Brunch auf der Terrasse

*Polina:* Wir hatten ganz viele tolle Ideen, was wir alles zusammen an dem Tag machen könnten: von Escape Room, über Lasertag und Bowling bis hin zu einem klassischen Picknick oder Café. Es war aber ziemlich kompliziert, so kurzfristig zu einer passenden Uhrzeit für 9 Personen etwas zu finden. Und das musste ja nicht nur interessant für alle sein, sondern auch das eigentliche Ziel verfolgen, uns besser kennenzulernen. Dann hat unsere Klassenleiterin Frau Classen vorgeschlagen, ganz entspannt bei ihr auf der Terrasse zu brunchen und ein paar Kennenlernspiele zu spielen.



Alle haben es zu Frau Classen auf die Terrasse geschafft

*Lana Classen, Klassenleiterin:* Ja, das ist ja im russischsprachigen Raum so Usus, dass Lehrer ihre Schüler zu Besuch einladen, und ich fand schon immer, dass es eine sehr schöne und herzliche Tradition ist. Unser Problem war aber eher logistischer Art: Ich wohne nämlich auf dem Land und die meisten Studierenden in Erlangen und Nürnberg. Das hat meine Klasse aber reibungslos organisiert und gemeistert.

*Kristina:* Wir haben uns in Fahrgemeinschaften aufgeteilt und sind dann mit zwei Autos – eins aus Erlangen und eins aus Nürnberg – zu Frau Classen gefahren. Yana war so großzügig, dass sie uns in Erlangen abgeholt hat, wo es uns am besten gepasst hat.

*Yana:* Ja, das Organisatorische ist erstaunlicherweise reibungslos verlaufen, wir haben

zu fünft in meinen Kleinwagen reingepasst. Zum Glück! Der Weg Hin- und Zurück hat viel Spaß gemacht. Alle haben sich wegen des Frühstücks Gedanken gemacht, jeder hatte was Leckeres dabei.

*Kristina:* An der Stelle muss ich, glaube ich, beichten. Die Hinfahrt war für mich persönlich schon ein bisschen komisch, was daran lag, dass ich noch keinen aus meiner neuen Klasse kannte, deswegen habe ich auch auf der Hinfahrt nicht viel geredet. Die Rückfahrt war aber dann tatsächlich sehr witzig, es wurde viel über das Teambuilding gesprochen, jeder hat seinen Eindruck vom Tag geteilt.

*Lana Classen:* Na, das spricht ja schon mal für sich. Freut mich sehr, dass ihr so schnell zueinander gefunden habt. Das Wetter hat auch mitgespielt, da haben wir echt Glück gehabt.

*Yana:* Unser Brunch ist wundervoll verlaufen, alle hatten eine schöne Zeit. Es gab viel Leckeres zum Essen, jeder hat was mitgebracht.

*Polina:* Ja, von süß bis salzig war alles dabei: Brezeln, selbstgemachte Pizzaschnecken und Waffeln, Tiramisu, Obst, Käseteller, Antipasti.

*Yana:* Genau, und den Beeren-Cheesecake nicht vergessen, den Frau Classen für uns gebacken hat. Der war echt mega lecker.



*Kristina:* Die Atmosphäre war insgesamt richtig angenehm und locker. Es hat sich so angefühlt, als ob ich diese Leute schon eine Ewigkeit kenne, obwohl ich neu war. Nach dem Brunch haben wir „Wer bin ich?“ gespielt, wir mussten also erraten, welche Person bei uns auf dem Zettelchen stand, das an unsere Stirn angeklebt wurde. Das war sehr lustig, wir haben sehr viel dabei gelacht. Dabei sind auch einige „hausinterne“ Witze entstanden, z. B. „Bin ich ein Mensch oder Personal?“ von Amer.

*Amer:* Haha, ich habe eigentlich eine fiktive Figur gemeint, dann aber „personnage“ (fr.) mit „Personal“ verwechselt, was im Russischen ja sehr ähnlich klingt.

*Polina:* Ist aber irgendwie ganz treffend gewesen für unsere heutige Gesellschaft, haha. Ich fand es übrigens generell sehr cool und irgendwie nostalgisch, dass die meisten Charaktere bzw. Personen aus dem russischsprachigen Raum stammten. Obwohl ich selbst Queen Elisabeth II. war, wie es sich herausgestellt hat.

*Lana Classen:* Wir haben also gleich ein bisschen Kulturräume und Landeskunde geübt. So zu sagen, Geschäft mit Vergnügen verbunden, haha.

*Sofia:* Ich war Wladimir Lenin und, nur fürs Protokoll, die erste, die ihre Figur erraten hat, haha.

*Yana:* Und ich – das gutherzige und melancholische Krokodil Gena aus dem süßen sowjetischen Zeichentrickfilm.

*Kristina:* Ich war der legendäre russisch-deutsche Spion Stierlitz.

*Alexej:* Ich war Rotkäppchen, haha.

*Amer:* Und ich Marilyn Monroe (alle lachen).

*Polina:* Und nach dem lustigen Spiel haben wir uns über viele verschiedene Sachen unter-



halten. Was mir am besten im Gedächtnis geblieben ist, war unser Deeptalk über prägende Ereignisse in unserem Leben.

*Yana:* Ja, die Frage, die Frau Classen in den Raum geworfen hat, war: „Nach welchem Ereignis habt ihr realisiert, dass ihr ab jetzt erwachsen und selbstständig seid und ohne eure Eltern im Leben klarkommen könnt?“

*Polina:* Ja, genau. Das Thema fand ich ziemlich interessant, weil man so seine Mitmenschen besser kennenlernen kann und weil es nicht dieser übliche leichte Smalltalk ist, der auf Dauer nerven kann. Bei uns hat das mit dem tiefgründigen Gesprächsthema ganz gut geklappt.

*Yana:* Ich habe mich in unserer Gruppe schon immer wohl gefühlt, aber dieses Treffen hat uns zusätzlich noch die Möglichkeit gegeben, unsere neuen Mitschüler besser kennenzulernen, und da waren die angesprochenen Themen schon sehr angebracht und passend, finde ich. Ich habe auch manche „alten Hasen“ mit anderen Augen gesehen.

*Kristina:* Eine Erinnerung an die Schönheit des Zusammenkommens und der Freundschaft.

*Alexej:* Na, poetischer könnte man unseren Jahresberichtsartikel gar nicht beenden, oder? (alle lachen)

## Teambuilding E II A: Detektei E II A meldet sich zum Dienst

Am Anfang stand die Frage, ob die FAK II überhaupt ein Teambuilding zu Beginn des Schuljahres möchte – immerhin kennt sich die Klasse schon aus dem Vorjahr. Trotzdem ist eine gemeinsame Unternehmung immer ein schöner Start, wieder im Unterrichtsgeschehen anzukommen und das Jahr positiv zu beginnen.

Wir beschlossen, das Teambuilding mit einem entspannten Frühstück am IFA zu starten. An einer großen „Tafel“ konnten sich alle zusammensetzen und austauschen. Dabei blieb es natürlich nicht: Als Detektive musste die Klasse in nur 45 Minuten eine Flugzeugentführung aufklären. Die Schwierigkeit dabei: Jeder hat nur ein bis zwei Hinweise und die müssen auch erst einmal sortiert werden. Immerhin ist es fraglich, ob es so relevant ist, dass der Papagei eines Schiffspassagiers rot war...

Schnell ergab sich so eine Teamdynamik – jemand sprang quasi als Moderator:in in die Bresche, damit auch alle Hinweise gehört werden konnten, die Hinweise muss-

ten schriftlich und übersichtlich festgehalten werden und gemeinsam (mehr oder weniger logische) Schlussfolgerungen getroffen werden.

Dank einer guten Zusammenarbeit und Kommunikation konnte die Klasse den Verdächtigen in Rekordzeit ermitteln und die Informationen an die „Polizei“ übergeben. Nach einer kurzen Reflexion, wie wichtig hier die Zusammenarbeit im Team ist und vor allem auch, dass alle mit eingebunden sind und gehört werden, ließen wir den Vormittag mit ein paar Runden Montagsmaler und Pantomime ausklingen.

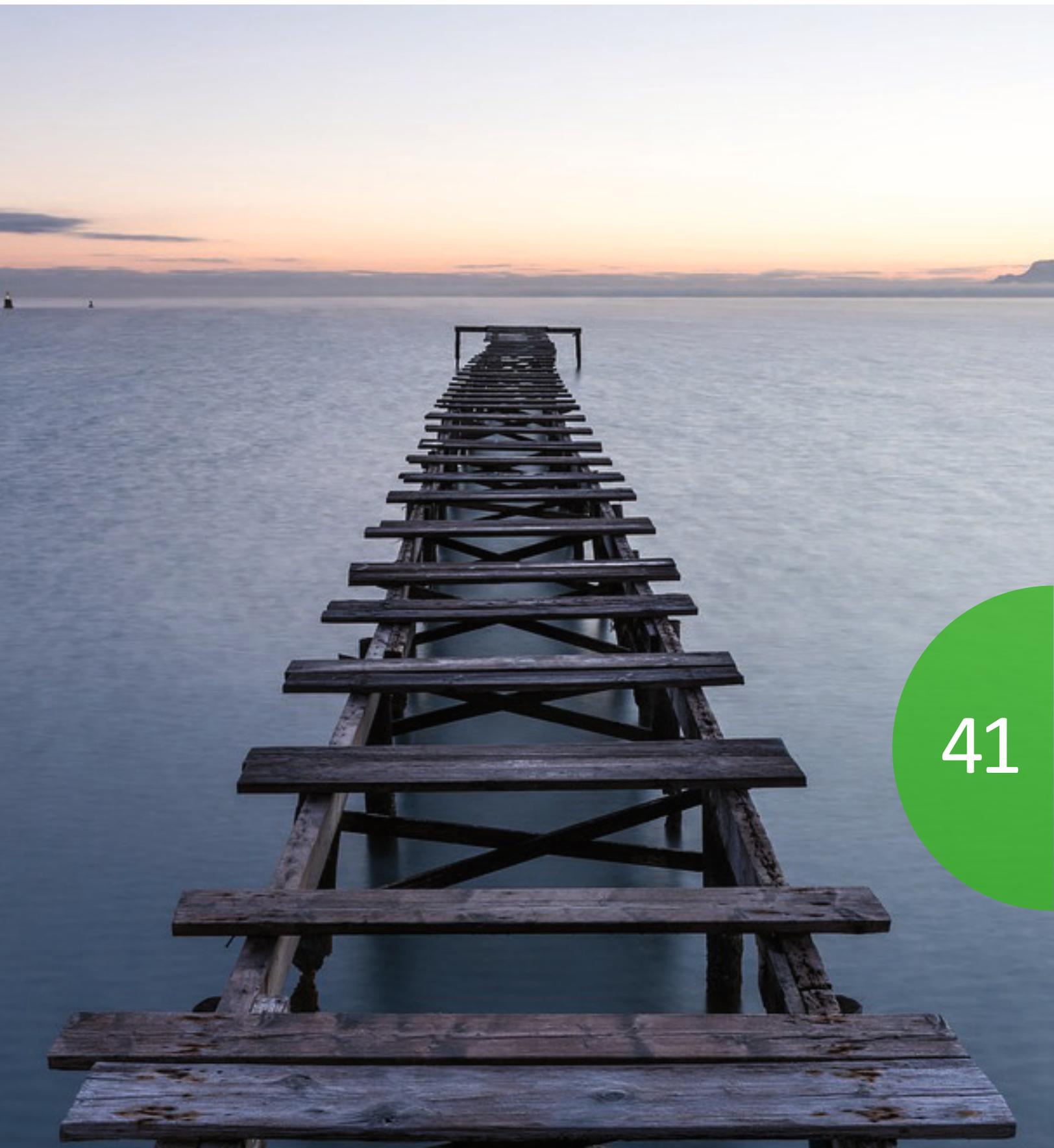
Auch wenn das Teambuilding im zweiten Schuljahr einen anderen Stellenwert hat, finde ich, es lohnt sich auf jeden Fall, etwas anzubieten. Immerhin verbringt man sehr viel Zeit am IFA und in seiner Klasse und mit einer guten Grundstimmung wird alles etwas leichter.

Milena Bott

Klassenleitung der Klasse E II A  
Dozentin der Englischen Abteilung



Teamarbeit ist bei diesem kniffligen Fall gefragt

A long, narrow wooden pier made of weathered planks and cross-braces extends from the foreground into the distance, receding towards the horizon. The pier is set against a calm sea under a soft, hazy sky of sunset or sunrise, with a warm orange glow near the horizon. The overall mood is serene and contemplative.

41

# Studienerfahrungen und Kulturaustausch

## Erasmus and the Embassy

„Was wirst du tun, wenn du das vierte Jahr am IFA beendet hast?“, „Wie geht es für dich weiter?“, „Willst du eigentlich Übersetzerin werden?“ oder sogar „Wozu ist dein Abschluss überhaupt gut?“ sind Fragen, die ich in den letzten Jahren gehört habe, einige davon mit einem netteren Ton als die anderen. „Du hast heutzutage so viele Möglichkeiten, ich wette, du wirst deinen Weg im Leben leicht finden“, ist der Satz, der mich geprägt hat, seit ich ihn das erste Mal in meiner Schulzeit gehört habe.

Und da stand ich nun, eine 22-jährige Frau voller Ehrgeiz und unzähliger Entscheidungsmöglichkeiten, die ihr viertes Jahr am IFA abgeschlossen und keine Ahnung hatte, was als Nächstes kommen würde, überwältigt von den „vielen Möglichkeiten“. Da ich es hasse, mich zu langweilen und keine täglichen Rituale zu haben, wusste ich, dass die Zeit nach den B.A.-Prüfungen in München furchtbar langweilig sein und mich an einen Punkt bringen würde. Also saß ich irgendwann im Januar mit Frau Benz in einem Büro und meldete mich für ein Erasmus+-Praktikum an. Das war wahrscheinlich die spontanste Entscheidung, die ich je in meiner akademischen Laufbahn getroffen habe, aber auch die Beste bisher.

Nach einem umfangreichen Bewerbungsverfahren hatte ich endlich die Zusage für mein Traumpraktikum in der rumänischen Botschaft in Wien erhalten. Alles musste schnell gehen, denn ich hatte nur etwa drei Monate Zeit, um einen Praktikumsplatz und eine Unterkunft zu finden und gleichzeitig für meine Prüfungen in München zu lernen. Ich möchte Frau Benz für ihre enorme Unterstützung und Geduld danken, die mir definitiv geholfen hat, mich weniger gestresst und ängstlich zu fühlen.

Und plötzlich stand ich da, mit meinen zwei rosa Koffern und einer Tasche voller Hoffnungen und Träumen, und wartete auf meine Freundin Nina, die mich zum Bahnhof

fuhr. Und so begann meine Reise. Ich hatte mich dafür entschieden, meine Komfortzone zu verlassen und die diplomatische Welt mit einem gebrochenen Rumänisch und ein paar netten Büro-Outfits zu betreten.

Die Zeit in der Botschaft bot mir mehr, als ich es mir jemals hätte vorstellen können. Die Diplomaten:innen waren sehr kooperativ und geduldig, vertrauten mir offizielle juristische Übersetzungen an und schickten mich zu Meetings, um die Botschaft zu vertreten. Die stellvertretende Botschafterin erlaubte mir, ihr bei der Organisation von Veranstaltungen zu helfen und bat mich sogar, ihr beim Schreiben ihrer Reden für offizielle Veranstaltungen zu helfen. Ich hatte die großartige Gelegenheit, mit herausragenden Persönlichkeiten aus aller Welt zu sprechen, deren Namen ich nicht nennen darf, die aber hochrangige Positionen in internationalen Organisationen innehaben. Ich war an der Organisation eines philharmonischen Konzerts beteiligt, bei dem wichtige Vertreterinnen und Vertreter zu Gast waren, und hatte die Aufgabe, die Einladungen in mehreren Sprachen zu verfassen.

Sowohl das Personal als auch die Diplomaten:innen und Botschafter:innen behandelten mich immer mit Respekt und sorgten dafür, dass ich jeden Tag voller Vorfreude auf einen neuen Arbeitstag aufwachte. Dieses Praktikum hat mir gezeigt, dass die diplomatische Welt mehr ist als unglaubliches Allgemeinwissen und internationale Beziehungen – es waren auch die gemeinsamen Mittagessen, bei denen wir Erfahrungen austauschten und über Gott und die Welt sprachen, als ob wir uns schon seit Jahren kennen würden. Mein großartiger Vorgesetzter und Diplomat, Tudor, ließ keine Gelegenheit aus, mir zu meiner guten Arbeit zu gratulieren und mir immer wichtigere Aufgaben zuzuweisen, was mir sein Vertrauen in mich zeigte. Durch dieses Praktikum lernte ich auch Alexandra kennen, die ebenfalls Praktikantin war, mit der ich mein Büro teilte, gemeinsam reiste

und die Welt außerhalb der Botschaft erkundete.

Aber auch außerhalb der Botschaft nahm mein Leben eine Wendung. Motiviert durch meinen Vorgesetzten begann ich, die Stadt zu erkunden und aus meiner Komfortzone herauszugehen, indem ich neue Freundschaften schloss und das Beste aus meiner Freizeit machte. Ich befolgte seinen Rat und lernte so neue Leute kennen, die mir halfen, meinen Horizont noch mehr zu erweitern. Und ein paar Tage nach meiner Ankunft war ich dort: 8 bis 16 Uhr arbeiten in der Botschaft, 16 bis 24 Uhr Cocktails schlürfen auf einer Rooftopbar, umgeben von neuen Leuten. „This is the life!“, schrieb ich meiner Mutter und schickte ihr ein Foto von meinem Lieblingsgetränk und der tollen Aussicht. In den nächsten Tagen verstummten die Stimmen in meinem Kopf und alles fühlte sich entspannt an, als ob ich zur richtigen Zeit am richtigen Ort wäre.

Eine Studentin in den 20ern zu sein, bedeutet nicht unbedingt, dass man weiß, was als Nächstes auf einen zukommt, oder dass man überhaupt weiß, wer man ist und welche Ziele und Ambitionen man hat. Träume kommen und gehen, Menschen in unserem Leben kommen und gehen, wir als Menschen verändern uns ständig und manchmal ist es schwer, mit unseren inneren Stimmen Schritt zu halten. Und doch war ich plötzlich da, nicht einmal weit von zu Hause entfernt, völlig in Frieden und mit Antworten auf all meine Fragen. Diese Erfahrung hat mich als Person verändert und mich dazu gebracht, nicht nur mein Wissen zu erweitern, sondern auch meine Berufung im Leben zu finden. Ich wusste schon immer, dass ich eine Leidenschaft für Sprachen, Rechtswissenschaften und Politik habe, aber diese Erfahrung hat mir gezeigt, dass ich schon immer auf dem richtigen Weg war, ich musste nur mehr Vertrauen in mich selbst haben.

„Wozu ist dein Abschluss überhaupt gut?“ - Nun, das ist eine Frage, die ich nie wieder beantworten muss, denn das IFA war die beste Entscheidung meines Lebens (auf Platz zwei kommt Erasmus). Den Lehrkräften muss ich nicht nur für die Kenntnisse danken, die sie mir vermittelt haben, sondern auch für die wertvollen Lebensratschläge, die ich während meines Praktikums nutzen konnte. Besonders zu Frau Roseeu habe ich immer aufgeschaut, die mich nicht nur beim Dolmetschen und dem Praktikum, sondern auch auf meinem akademischen Weg unterstützt hat.

Meine Botschaft an die IFA-Schüler:innen und -Studierenden, die das hier lesen: Packt eure Koffer und Ambitionen und meldet euch für ein Erasmus-Praktikum an! Außerdem solltet ihr eure Beziehung zu den Lehrkräften stärken, denn ihr könnt so viel von ihnen lernen. Ich weiß, dass die KI unsere Zukunft zu übernehmen scheint, aber vertraut mir, IFA ist viel mehr als nur die Fähigkeit, mit Sprachen zu spielen. Geht das Risiko ein, sonst könnte es euch später noch leidtun.

Lorena Buciu



## Dolmetschen beim IFCenter in Madrid

Als ich an einem Dezembertag im Jahr 2022 eine der vom IFA angebotenen Infoveranstaltungen zu Erasmus besuchte, hätte ich nicht gedacht, dass der Rucksack, mit dem ich nach etwas mehr als einem halben Jahr später wieder aus dem Praktikum zurückkommen sollte, derart reich gefüllt sein würde mit Erkenntnissen, Erfahrungen, Freundschaften und Zukunftsplänen.

Anja Seelmann, eine ehemalige IFA-Studierende, die über Weihnachten auf Heimatbesuch aus Madrid bei ihrer Familie in Bamberg war, stellte auf der damaligen Veranstaltung einen Praktikumsplatz bei dem Madrider Unternehmen IFCenter vor. Unter deutsch-spanischer Führung vermittelt das IFC in Madrid unter anderem spanische Fachkräfte nach Deutschland, mit allem, was dazu gehört: Bewerbungsgespräche, Infoveranstaltungen, Sprachkurse und Unterstützung bei den ersten Schritten im neuen Land. Ein Job also, der ohne Sprachmittlung nicht auskommen könnte.

Ich kannte Madrid schon aus einem vorherigen Aufenthalt und so dachte ich mir: Warum nicht? Ein kurzes Gespräch mit Anja und

Frau Mullor-Heymann überzeugte mich dann endgültig und so reichte ich alle nötigen Unterlagen ein (an dieser Stelle noch einmal ein Dankeschön an Frau Benz für ihre Geduld...), um mich im Juli 2023 dann mit Sack und Pack in meinem kleinen Campervan auf den Weg nach Madrid zu machen.

Madrid ist die größte Stadt in Spanien und im Sommer wohl getrost als Ofen zu bezeichnen, und so musste ich, der ich eher an kleine Städte und die Ruhe der Fränkischen Schweiz gewöhnt bin, mich erst einmal mit der Doppelbelastung aus Überangebot und Sommerhitze vertraut machen. Doch wer Spanien kennt, der weiß: Wie stressig und warm es auch ist, die Einheimischen geben einem mit ihrer offenen Art und Gastfreundschaft im Handumdrehen das Gefühl, willkommen zu sein, sodass es schwerfällt, sich nicht wohlfühlen zu lassen.

Von Anfang an haben die Kolleginnen und Kollegen im IFCenter meinen Aufenthalt mit zahlreichen gemeinsamen Kaffeepausen, gutem Wein auf einer der vielen Madrider Dachterrassen oder lustigen Gesprächen während der Arbeit unvergesslich gemacht. Und auch das Anwenden von Studieninhalten kam nicht zu kurz: Ich durfte Texte übersetzen, Bewerbungsgespräche dolmetschen, Verträge erläutern, Sprachprüfungen beaufsichtigen und vieles mehr.

Im Nachhinein kann ich sagen: Ich habe durch mein Erasmus+-Praktikum nicht nur einen Job für nach der Zeit am IFA und somit eine berufliche Perspektive in der Welt des Dolmetschens gefunden, sondern auch viele Freundschaften geschlossen, tolle Momente erlebt und, wie bei allem, was außerhalb der Komfortzone liegt, viel über mich selbst gelernt.

Pascal Frentiu



Dank der Kolleginnen wurde es nie langweilig

## Meine Erasmus-Erfahrungen in Spanien

Im Sommer hatte ich die Gelegenheit, im Rahmen eines Erasmus-Auslandspraktikums zwei Monate in Madrid zu verbringen. Mein Praktikum habe ich am International Formation Center absolviert im Bereich des internationalen Projektmanagements. Neben der Arbeit hatte ich natürlich auch die Möglichkeit, viel zu reisen und die Kultur Spaniens zu entdecken.

Mein Praktikum am IFCenter war sehr vielseitig. Ich wurde in verschiedene Projekte eingebunden, die es mir ermöglichten, Einblicke ins internationale Projektmanagement zu bekommen. Eine meiner Hauptaufgaben war die Vermittlung und Betreuung von Praktika für deutsche Berufsschüler in Madrid. Dadurch habe ich gelernt, wie wichtig es ist, kulturelle Unterschiede zu verstehen und zu respektieren.

Das Leben und Arbeiten in einer fremden Stadt wie Madrid war anfangs herausfordernd, an jeder Ecke gibt es so viel Neues zu sehen, da kommt man aus dem Staunen gar nicht mehr raus. Madrid selbst ist eine Stadt voller Leben und Kultur. In meiner Freizeit habe ich die Stadt ausgiebig erkundet, ihre Museen, Parks und historischen Gebäude besucht und die spanische Lebensart kennengelernt, Stichwort "Tapas". Besonders beeindruckend waren die Besuche der berühmten Museen Prado und Reina Sofia, in denen ein weltbekanntes Gemälde neben dem anderen steht. Und der Parque del Retiro war mein persönliches Highlight.



„Estanque Grande del Retiro“

Zusätzlich zu meinen Erlebnissen in Madrid hatte ich die Gelegenheit, einige der schönsten Städte Spaniens zu bereisen:

Zum Beispiel Córdoba. Die Stadt hat mich mit ihrer beeindruckenden Mezquita und den malerischen Gassen der Altstadt verzaubert. Die Mischung aus islamischer und christlicher Architektur ist einzigartig genauso wie der dort typische Flamenco, den ich bei einer Tanzshow am Abend das erste Mal gesehen habe.



Die Altstadt von Córdoba

Aber auch Valencia werde ich nie vergessen mit seiner „Ciudad de las Artes y las Ciencias,“ einem großen Museumskomplex und den wunderschönen Stränden, die perfekt zum Entspannen einladen. Außerdem ist die Stadt berühmt für ihre „Paella Valenciana“.

Mein Erasmus-Auslandspraktikum in Madrid war eine unvergessliche Erfahrung, die mich beruflich wie persönlich bereichert hat. So konnte ich nicht nur wertvolle berufliche Erfahrungen im internationalen Projektmanagement sammeln, sondern auch bedeutende interkulturelle Kompetenzen entwickeln. Die zahlreichen Reisen und kulturellen Erlebnisse haben meinen Aufenthalt zusätzlich bereichert und unvergessliche Eindrücke hinterlassen. Insgesamt war diese Zeit in Madrid eine unfassbare Erfahrung, die ich immer wieder machen würde.

Johanna Buzády

## Drei Praktikantinnen bei Siemens Healthineers in Paris

Drei Studentinnen, ein Ziel: ein Jahr voller Erfahrungen bei einem der führenden Unternehmen im Bereich der Medizintechnik – Siemens Healthineers in der französischen Hauptstadt Paris.

Unser Abenteuer begann mit der Ankunft in Paris im Spätsommer. Die ersten Tage waren geprägt von der Eingewöhnung in die neue Umgebung und dank der ehemaligen Praktikantinnen Ena und Luisa konnten wir uns schnell in dem großen Unternehmen zurechtfinden. Unser Alltag bei Siemens Healthineers war vielseitig und herausfordernd. Wir wurden in verschiedene Projekte eingebunden, wir haben auf Messen die Firma als Hostessen vertreten und durften sogar mit zu gemeinsamen Abendessen.

In Paris gibt es immer viel zu sehen. Ob beim Besuch von zahlreichen Museen wie dem „Musée d’Orsay,“ dem „Centre Pompidou“ oder natürlich dem „Louvre“, die für uns sogar kostenlos waren, beim Flanieren entlang der Seine oder beim Genießen der französischen Küche – wir tauchten tief in die Kultur ein und verbesserten zugleich unsere Sprachkenntnisse.

Natürlich gab es auch Herausforderungen. Schließlich ist das pariserische Französisch nicht immer leicht zu verstehen. Nichtsdestotrotz sind wir der Meinung, dass das IFA uns sprachlich bestmöglich auf diesen Aufenthalt vorbereitet hat. Selbst mit Französisch als Zweitsprache konnte man sich, trotz anfänglicher Schwierigkeiten, schnell an die Sprache gewöhnen und noch viel dazu lernen.

Das Netzwerk Erasmus+ veranstaltet unzählige Events, wodurch wir viele junge Menschen aus der ganzen Welt kennengelernt haben, die genauso neu in der Stadt waren, wie wir. Wir haben verschiedene Erasmus-Reisen mitgemacht, zum Beispiel in die Normandie und an die Loire, wo wir uns Schlösser angesehen haben.



Die Studierenden genießen den Frühling in Paris

Durch die guten Anbindungen hatten wir auch die Möglichkeit, Wochenenden in anderen Städten wie Lille, Lyon, Dijon und Rouen zu verbringen. Aber am besten gefällt uns immer noch Paris!

Nach einem Jahr voller unvergesslicher Erlebnisse und wertvoller Lektionen sind wir nicht nur als Praktikantinnen, sondern auch als Menschen gewachsen. Auch, dass wir kostbare Einblicke in den Firmenalltag eines großen Unternehmens gewonnen haben, wird uns später sicherlich nützlich sein.

Wir sind Siemens Healthineers und dem IFA dankbar für diese einmalige Gelegenheit und werden uns immer an die vielen Dinge, die wir hier erlebt haben, erinnern. Wir hoffen, dass unsere Erlebnisse andere Schüler:innen und Studierende inspirieren, ebenfalls den Schritt ins Ausland zu wagen.

Paula Krist,  
Alexa Szilagyi  
& Carmen Sass

## Ein Jahr in Paris

Im Sommer 2022 sitze ich aufgeregt und etwas nervös im Zug nach Paris. Diese Zugfahrt bedeutet für mich die Reise in ein fremdes Land, in dem ich ein Jahr lang leben würde. Heute weiß ich, wieso mir das Nachbarland zu dem Zeitpunkt so fremd erschien. Ich kannte zwar das Frankreich, das mir durch meine Dozenten vermittelt wurde, z. B. wenn es um das französische Schulsystem, die Geografie oder um Spezialitäten ging – doch kein Mensch hätte mich jemals auf die Eindrücke und Erfahrungen vorbereiten können, wie ich sie erlebt habe. Was mich dort erwarten würde, wusste ich damals nicht so richtig. Nur, dass ich nach FAK II meine Französischkenntnisse anwenden wollte.

Die sprachliche Umstellung lief bereits in den ersten Monaten überraschend gut. Den für meinen relevanten Sprachkontext nötigen Wortschatz beherrschte ich zum Glück bereits. Zudem habe ich in meiner Freizeit ausschließlich mit geduldfähigen und verständnisvollen Menschen kommuniziert. Diese Kombination sorgte dafür, dass ich die bis dahin störende Blockade in meinem Kopf schnell überwunden hatte und mir beim Sprechen auch die Intonation und Akzentimitation von Muttersprachlern aneignen konnte, und irgendwann auch den französischen Humor oder Slang. Durch diesen Schritt fühlte ich mich nicht nur angekommen, sondern auch verbunden mit französischen Muttersprachlern.



Ein typischer Ausblick in Paris

Doch leider ist das Leben in Paris nicht wie aus dem Bilderbuch, die Stadt hat nämlich einige Schattenseiten. Abgesehen von den hohen Mietpreisen und der täglich überlasteten Metro, stellt man auch in der Öffentlichkeit die Realität einer Großstadt fest. Je nach Stadtviertel und Tageszeit können Drogenmissbrauch, Obdachlosigkeit, Massentourismus und die Angst vor terroristischen Aktivitäten sehr präsent sein. Während eines befristeten Aufenthaltes lassen sich all diese Faktoren jedoch meistens gut umgehen und sind nicht einschränkend.

Meine Erinnerung an das Auslandsjahr ist sehr stark von der Organisation ESN (Erasmus Student Network) geprägt. Viele engagierte Vereinsmitglieder organisieren mehrmals pro Woche verschiedene Aktivitäten und geben somit internationalen Studenten die Möglichkeit, neue Freunde in Paris kennenzulernen und die eigene Freizeit kreativer zu gestalten. Von Spieleabenden über Tanzkurse bis hin zu Tagesausflügen: Das Programm ist so vielseitig wie die französische Hauptstadt selbst und es ist für jeden etwas dabei.



Neue Freundschaften entstehen

Rückblickend bin ich sehr dankbar für diese Erfahrung. Meine Sprechfertigkeiten haben sich durch die Sprachimmersion enorm verbessert, weshalb ich allen Studierenden am IFA einen Auslandsaufenthalt nur ans Herz legen kann!

Parinas Rouzbahani

## Granada, tierra soñada por mí

Ich kann euch jetzt die typischen Sachen erzählen: was für Pluspunkte ein Erasmus+-Auslandsaufenthalt bietet, dass es nicht nur bereichernd für den Lebenslauf, sondern auch für die persönliche Entwicklung ist, dass man Erfahrungen in einer ausländischen Uni in einer der wunderschönsten Städte Spaniens machen kann usw.



Sonnenuntergang über Granada

Das stimmt natürlich auch alles, allerdings habe ich die 10 Monate einfach genossen. Ich habe gute Freunde kennengelernt und mit ihnen viele Reisen und Aktivitäten unternommen. Ich bin quasi durch ganz Spanien gereist und sogar durch Marokko.

Das war vor allem möglich, da es in Granada zwei große Reiseorganisatoren für (Erasmus-) Studierende gibt: bestlifeexperience und emycet. Auch wenn die WhatsApp-Gruppen aufgrund der Anzahl der Mitglieder teilweise etwas nervig waren, wurden darüber für alle möglichen Reisen und Aktivitäten geworben. Es reicht von simplen Tapas-Abenden über verschiedene Stadtführungen bis hin zu Tages- oder Mehrtagesausflügen wie zum Beispiel nach Toledo, Valencia & Alicante, Sevilla, Lissabon oder eben auch Marokko. Natürlich gibt es auch eine noch größere Erasmus-Gruppe von ESN, die auch fast täglich Aktivitäten, wie Sport- und Spieltreffen oder auch Wanderungen oder Ausflüge zum Katzentierheim anbieten. Durch das Busunternehmen Alsa ist es allerdings auch sehr einfach, selbst Reisen zu organisieren und sich per Bus für einen guten Preis durch ganz Spanien zu bewegen.

Um jetzt doch noch ein wenig auf das Uni-Umfeld einzugehen, muss ich zugeben, dass es insgesamt sehr interessant war, mal eine Universität zu besuchen, auch wenn sich die Fächerwahl als etwas fordernd herausgestellt hat. Granada ist eine der bzw. die beste Uni für den Studiengang Übersetzen und Dolmetschen und hat dafür sogar eine wunderschöne eigene Fakultät mitten im Stadtzentrum.



Facultad de Traducción e Interpretación

Die Kurse für Deutsch als erste Fremdsprache waren vor allem in den fortgeschrittenen Jahren teilweise dünn besiedelt, aber das kennt man als Spanier am IFA ja schon. Trotzdem gibt es ein gutes Angebot für deutsche Übersetzungs- und Dolmetschkurse mit sehr guten (oftmals bilingualen) Professoren. Ich habe auch die Möglichkeit genutzt und in die Sprachkombination Englisch-Spanisch reingeschnuppert. Es gab auch immer wieder interessante Vorträge von Dolmetschern, Übersetzern und Sprach-

wissenschaftlern aus allen möglichen Bereichen. Durch ein oder zwei besonders prägnante Vorträge habe ich mir auch ein Ziel für meine berufliche Zukunft gesetzt und eine Idee gewonnen, wie ich dieses erreichen kann.

Granada als Stadt ist nicht nur von den Studierenden geprägt, die in den vielen verschiedenen Fakultäten studieren, die sich über die ganze Stadt verteilen, sondern auch von den Touristen, die hauptsächlich kommen, um die „Alhambra“ zu besichtigen. Granada ist aber eben nicht nur die „Alhambra“, sondern auch die wunderschöne Altstadt mit der Kathedrale und auch arabischer Kultur, die meist schneebedeckte „Sierra Nevada“ und die vielen kleinen Gassen mit den Granatäpfeln überall.

Natürlich kann man seine Sprachkenntnisse während dieser Zeit wesentlich verbessern, vor allem wenn man sich mit Spaniern die Wohnung teilt. Sobald man sich an den andalusischen Akzent gewöhnt hat, versteht man sogar auch die Profs.

Aufgrund der vielen internationalen Studenten findet man Freunde aus der ganzen Welt, und zwar wortwörtlich: Kasachinnen (von denen eine in Südkorea studiert), viele Lateinamerikaner, Polen, Italiener, Belgier, Franzosen, Schweden, Norweger, usw. Es ist alles dabei und das ist wirklich bereichernd, da man ja vor allem in unserem Studienfeld meistens an anderen Kulturen und Sprachen interessiert ist. Ich habe zum Beispiel während meiner Zeit in Granada nebenher selbstständig angefangen, koreanisch und niederländisch zu lernen.

Jessica Gruschwitz



Die imposante Alhambra über Granada

## Mein Erasmusaufenthalt in Málaga

Als ich erfahren habe, dass das IFA die Möglichkeit anbietet, mit Erasmus ein Semester im Ausland zu studieren, war sofort klar, dass ich dieses Angebot auf jeden Fall wahrnehmen möchte. Da ich bereits nach dem Abi einen ähnlichen Aufenthalt in Rom gemacht hatte, wusste ich bereits, wie wertvoll derartige Erfahrungen sind und dass man sie sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte.

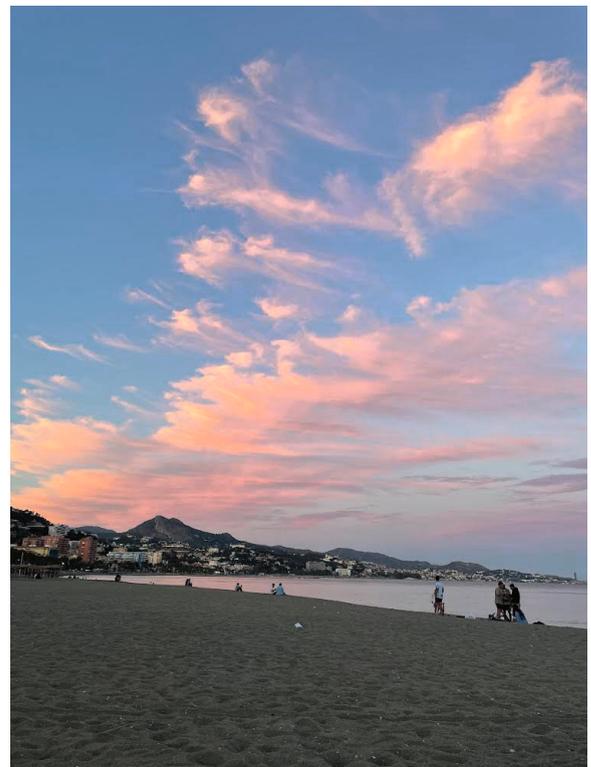
Da ich Spanisch studiere, war Spanien natürlich meine erste Wahl, um das Land, die Sprache und die Kultur besser kennen zu lernen. Außerdem sehnte ich mich nach warmem Wetter, Sonne und Strand, weshalb meine Entscheidung dann schnell auf Málaga fiel. Málaga liegt im Süden Andalusiens und bietet eine wunderschöne Innenstadt, lange Strände und in der Umgebung auch Gebirge – somit ist also für jeden Geschmack etwas dabei. Die Stadt ist außerdem der perfekte Startpunkt für Reisen quer durch Andalusien, zum Beispiel in das historische Städtchen Ronda, Küstenorte wie Nerja und Marbella oder andalusische Großstädte wie Sevilla und Córdoba.

Málaga ist mit fast 600.000 Einwohnern zwar eine Großstadt, doch sie fühlt sich schnell vertraut an und das Stadtzentrum hat eine



Sundowner am Hafen von Málaga

überschaubare Größe. Außerdem ist das öffentliche Verkehrssystem super ausgebaut und es gibt eine große Anzahl an Buslinien, die die gesamte Stadt durchqueren. Das Wetter ist angenehm warm und quasi immer sonnig, wobei oft ein frischer Wind vom Meer weht, sodass es auch in den Sommermonaten nie zu heiß oder stickig wird.



Feierabend am Strand

Die Universität Málaga (UMA) liegt etwas außerhalb der Stadt, ist mit Bus oder Metro aber in rund 15 Minuten gut zu erreichen. Die Fakultäten liegen alle nah beieinander und das Gelände ist sehr offen gestaltet, wodurch die Atmosphäre an der Uni entspannt und ruhig ist und man der Hektik der Innenstadt entfliehen kann. Man kann den Kursen mit dem Wissensstand, den man am IFA erhält, ohne größere Probleme folgen und die Professoren sind aufgeschlossen und immer hilfsbereit, falls doch einmal Schwierigkeiten auftreten sollten.

Die UMA bietet außerdem ein Buddy-Programm an, bei dem man einen spanischen Studierenden zugeteilt bekommt, der

einem bei der Eingewöhnung hilft und auch außerhalb der Uni sehr gerne gemeinsam Zeit verbringt. Es ist also auf jeden Fall ratsam, sich bei diesem Programm anzumelden.

Während des Erasmus-Aufenthaltes bekommt man jedoch nicht nur einen Einblick in die Sprache und die Kultur des jeweiligen Landes. Dank der vielen Aktivitäten, die eigens für Erasmus-Studierende organisiert werden, lernt man nicht nur Studierende aus aller Welt kennen, sondern auch deren Gewohnheiten und Sprachen.

Jedoch sollte man natürlich auch versuchen, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen, um die Zielsprache noch viel intensiver lernen zu können. Das war zunächst gar nicht so einfach, denn der andalusische Dialekt, mit dem die Malagueños sprechen, ist anfangs sehr gewöhnungsbedürftig und

schwer zu verstehen. Doch da die Spanier generell freundliche und aufgeschlossene Menschen sind, wiederholen sie den Satz gerne ein zweites (oder gegebenenfalls auch fünftes) Mal, bis man sie verstanden hat. Und sobald einmal das Eis gebrochen ist, werden aus flüchtigen Bekannten schnell Freunde.

Alles in Allem kann ich einen Aufenthalt mit Erasmus+ also von ganzem Herzen weiterempfehlen, denn auch wenn es mal Höhen und Tiefen gibt und das Eingewöhnen anfangs etwas schwerfällt, sind die persönliche Entwicklung und die vielfältigen Erfahrungen, die man in einem fremden Land erhält, mit nichts zu vergleichen. Ein Auslandssemester ist eine einmalige Chance, für eine Zeit lang im Ausland zu studieren und zu leben, die man auf keinen Fall verpassen sollte!

Alina Steinheimer



Die trubelige Stadt Málaga in Andalusien

## Mein unvergessliches Auslandssemester in Salamanca

Ende August letzten Jahres machte ich mich für ein Semester auf nach Spanien. Voller Vorfreude und auch etwas Angst stieg ich in Salamanca aus dem Bus aus und verliebte mich direkt in die Studentenstadt. Eine Woche später ging es dann auch schon mit den Vorlesungen los und die anfängliche Nervosität war sofort vergessen.

Ich ging immer gerne zur Uni und auch der Weg dorthin, an der Kathedrale vorbei, zauberte mir jedes Mal ein Lächeln ins Gesicht. In der Übersetzungsfakultät lernte ich schon bald meine ersten Freund:innen kennen, die aus allen möglichen Ländern kamen und genauso aufgeregt waren wie ich. Wir machten uns sofort gemeinsam auf Entdeckungstour und merkten schnell, dass die UNESCO-Stadt für Studierende wirklich so einiges zu bieten hat. Ob im „Jardín de la Merced“ den Sonnenuntergang zu genießen, in der Sonne über den „Plaza Mayor“ zu spazieren oder das farbenfrohe Viertel „Barrio del Oeste“ zu erkunden – uns war schnell klar, dass wir mit Salamanca die richtige Wahl getroffen hatten.



Blick auf Salamancas Kathedrale

Als dann meine Mitbewohnerinnen aus Honduras anreisten war auch in meine WG endlich Leben eingekehrt, und es gab keinen Tag an dem wir nicht gemeinsam lachten, quatschten, kochten oder uns dem neuesten „Chisme“ (Gossip) widmeten. Die beiden brachten mir ihre Kultur und ein für mich völlig neues Spanisch näher, verwendeten sie auf einmal das Wort „chuco“ für „schmutzig“, anstatt „sucio“. Doch ich gewöhnte mich

schnell daran und wendete das neue Vokabular direkt zu Hause an, worüber die beiden immer wieder grinsen mussten. Im Laufe dieser fünf Monate wurden wir zu richtig guten Freundinnen und standen uns auch in stressigen Klausurenphasen zur Seite. Wenn wir nicht gerade das spanische Nachtleben genossen, machten wir es uns zu Hause auf der eigentlich viel zu unbequemen Couch gemütlich und schauten die spanische Sitcom „Aquí no hay quien viva“.



Mit Mitbewohnerinnen & Freundinnen im Club Paniagua

Langweilig wurde es uns nie und so stand von Sushi-Kochabenden über „Previas“ (Vortrinken) – bis die Nachbarn sich beschwerten – bis hin zu Kater-Frühstücken mit „Tortillas baleadas“, wie man sie in Honduras isst, alles Mögliche auf dem Programm. Diese WG wurde für mich wie ein zweites Zuhause, das keinen Raum für Heimweh ließ.

An den Wochenenden ging es oft nach Madrid, einmal sogar auf ein Konzert des mexikanischen Corridos-Sänger Peso Pluma, oder in das in der Nähe gelegene Gebirge „Sierra de Francia“, wo man in den wunderschönen Dörfern für die Region typische Kekse wie

„Perronillas“ oder „Mantecados“ probieren kann, von denen ich gar nicht genug bekommen konnte. Genauso erging es mir mit den Tapas und so kam es schon mal vor, dass ich mehrmals die Woche abends Essen ging, wobei es anfangs durchaus nicht einfach war, sich an die spanischen Essenszeiten zu gewöhnen.

Meine Erasmus-Freund:innen und ich staunten jedes Mal nicht schlecht, wenn wir um neun schon das Essen bestellten und die Mehrheit der Spanier:innen erst gegen zehn dort antanzte. Trotzdem gewöhnten wir uns schnell daran und entdeckten dabei den

„Tinto de verano“, eine authentische Version von „Sangría“ für uns, den wir ab diesem Moment bei jedem Abendessen tranken.

Alles in allem habe ich viele schöne Erinnerungen geschaffen, wertvolle Freundschaften geschlossen und mich auch persönlich weiterentwickelt. Trotz der anfänglichen Nervosität habe ich mir schnell bewiesen, dass ich mehr kann als ich es mir immer zutraue, da ich mich Tag für Tag ein Stück mehr aus meiner Komfortzone getraut habe. Ich kann es also jedem nur wärmstens empfehlen, diese Erfahrung selbst einmal zu machen.

Larissa Warkentin



Plaza Mayor in Salamanca bei Nacht

## Teil I meines Erasmusaufenthaltes in Frankreich: Acht Monate an der französischen Partneruni in Mulhouse

Ça geht's? Das ist elsässisch und eine Mischung aus dem französischen „Ça va“ und dem deutschen „Wie geht's“. Aber man findet in Mulhouse nicht nur typische elsässische Ausdrücke, an denen man die Grenznahe zu Deutschland (40 km) erkennen kann, sondern auch in Deutschland bekannte kulinarische Spezialitäten wie Sauerkraut („La choucroute“), Spätzle („Les spätzles“), Bretzel („Le bretzel“) oder Gugelhupf („Kouglof“).

Auf vielen französischen Straßenschildern steht gleichzeitig auch die altdeutsche Übersetzung. Anfangs war ich sogar etwas verunsichert, ob ich in einer Stadt, die durch die Grenznahe so von der deutschen Sprache geprägt ist, meine Französischkenntnisse überhaupt verbessern würde können... Aber ich merkte schnell, dass viele Menschen im Elsass die deutsche Sprache zwar ein bisschen verstehen, aber nur die wenigsten deutsch auch aktiv sprechen können. Zum Glück – schließlich wollte ich ja nur französisch sprechen.

An der Uni gab es ein breites Kursangebot und die Dozenten waren immer sehr nett und hilfsbereit. Aber es gab auch einige Überraschungen: Ein Einstufungstest auf einer französischen Tastatur (alle Buchstaben waren plötzlich anders angeordnet) und längere Unterrichtsstunden (60 Minuten).



Auf dem Universitätsgelände

Im ersten Semester habe ich sehr viele Erasmus-Studentinnen aus Italien, Schottland und Brasilien kennengelernt. Wir haben uns auch oft außerhalb der Uni getroffen, um die französische Küche zu probieren, die französische Kultur kennenzulernen und umliegende Städte zu erkunden. Im zweiten Semester hatte ich dann überwiegend Kontakt mit französischen Studentinnen und bekam so noch näheren Einblick in die französische Kultur (kein französischer Fußgänger wartet an einer roten Ampel, bis sie auf grün schaltet – Zeit ist zu kostbar, um sie mit Warten zu verbringen...).

Mulhouse eignet sich perfekt als Ausgangspunkt für verschiedene Tagesausflüge, zum Beispiel nach Strasbourg, Colmar oder Eguisheim. Besonders in der Vorweihnachtszeit war es ein echtes Erlebnis, die tollen Weihnachtsmärkte zu besuchen. Auch von Seiten der Studentenorganisationen gab es immer wieder tolle Workshops und Veranstaltungen. Mulhouse ist eine Stadt, in der man bei jedem Spaziergang neue Streetart-Kunstwerke an Briefkästen, Verkehrsschildern oder Fensterläden entdecken kann. Graffiti gibt es sicherlich an vielen Orten, aber Mulhouse hebt sich durch die Kunstwerke internationaler Künstler an Hausfassaden deutlich von anderen Städten ab.

In den acht Monaten sind viele Freundschaften mit Studenten aus unterschiedlichen Ländern entstanden. Durch den Auslandsaufenthalt habe ich viel mehr Selbstvertrauen bekommen, Französisch zu sprechen. Am Anfang meines Aufenthalts war ich bei jedem Gespräch sehr nervös. Jetzt genieße ich es einfach, mich jeden Tag auf Französisch unterhalten zu können. Ich bin wirklich froh, dass ich mich für einen Auslandsaufenthalt entschieden habe! Man bekommt Einblicke in das wahre französische Leben und sammelt Eindrücke, die eben kein Lehrbuch vermitteln kann.

## Teil II meines Erasmusaufenthaltes in Frankreich: Vier Monate auf einem Weingut in Saint-Étienne-de-Lisse

Mein zweites Semester in Mulhouse endete relativ früh und ich wollte meinen Aufenthalt in Frankreich auf jeden Fall noch verlängern: also packte ich meine Sachen in Mulhouse und schon begann das nächste Kapitel im Departement Nouvelle-Aquitaine auf einem Weingut in der Nähe von Bordeaux. Ich tauschte Uni gegen Praktikum, Brezen gegen Wein und Cannelés, Stadtleben gegen Landleben und „Pain au chocolat“ gegen „Chocolatine“ (in Bordeaux besteht man darauf, dass es sich bei dem Gebäck um ein „Chocolatine“ handelt – sobald man von einem „Pain au chocolat“ spricht, meint man hier ein Baguette mit Schokoriegel, was in anderen Teilen Frankreichs ein „goûter“ ist).

Ich war von der wunderschönen Landschaft und dem besonderen französischen Flair des Châteaux sofort hin und weg. Eine schlechte Internetverbindung und eine Unterkunft direkt auf dem abgelegenen Weingut einer kleinen Gemeinde mitten im Nirgendwo ... nicht für jeden etwas, aber für manche ist gerade das ein Traum. Es gibt wunderschöne umliegende Städte wie z. B. Saint-Émilion (UNESCO-Kulturerbe). Ein Besuch in Bordeaux (1 Stunde Fahrt) oder ein Tag am Meer in Lacanau – die Region ist definitiv eine Reise wert.



Das hübsche Städtchen Saint-Émilion

Ich begann das Praktikum ohne jegliche Vorkenntnisse. Es war auch eine super Erfahrung, sich in ein bisher unbekanntes Fachgebiet in einer Fremdsprache einzuarbeiten.



Bei der Arbeit: Führung durch das Weingut

Ich lernte mit Hilfe der Mitarbeitenden die verschiedenen Etappen der Weinbereitung, besuchte mehrere Schulungen in der Weinschule in Bordeaux und konnte schließlich selbst Touristenführungen und Verkostungen durchführen.

Die Arbeit gefällt mir sehr gut. Auf der einen Seite kann ich meine Handelskorrespondenz-Kenntnisse im Büro wunderbar anwenden. Gleichzeitig habe ich aber auch viel Kontakt mit Gästen aus den unterschiedlichsten Ländern. So konnte ich durch die Führungen nicht nur mein Französisch, sondern auch gleich mein Englisch verbessern.

Ich komme mir jetzt – einen Monat nach meiner Ankunft – immer noch teilweise wie in einem Film vor: man wird von den Vögeln geweckt, macht die Fensterläden auf, genießt den Sonnenaufgang und den Ausblick auf die Weinberge. Ich bin gespannt, was ich in den kommenden Wochen noch alles lernen werde und kann mir noch gar nicht vorstellen, dass ich in ein paar Monaten schon wieder nach Deutschland zurückkehren werde.

Ich bin sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit hatte, erst das Leben als Studentin an einer französischen Uni kennen zu lernen, und dann auch noch erste Erfahrungen in der französischen Arbeitswelt sammeln durfte.

Lisa Conhoff

## Mein Erasmussemester in Erlangen

Bereits im Februar 2023 habe ich darüber nachgedacht, mit Erasmus+ ein Auslandssemester zu machen. Ich war zuerst unsicher und habe viel darüber nachgedacht, aber dann habe ich die richtige Entscheidung getroffen: Ich will nach Erlangen fahren!

Aber warum Erlangen? Die Antwort ist einfach: Ich wollte aus meiner Comfort Zone gehen. Und es hat geklappt.



Ich bin am IFA angekommen!

Ich bin Giulia Zecchini, bin 21 und komme aus Italien, aus Varese. Varese befindet sich in der Lombardei in der Nähe vom Lago Maggiore. Ich studiere aber in Pisa, wo ich seit 2021 ohne meine Familie wohne. Natürlich kann man mir sagen: Aber du bist schon aus deiner Comfort Zone gegangen! Ja, das ist richtig, aber ich will immer neue Erfahrungen machen und suche oft neue Herausforderungen.

Ich muss zugeben, dass ich am Anfang desorientiert war, aber dann habe ich viele neue Menschen kennengelernt, die ich schnell Freunde genannt habe. Und das waren nicht nur Erasmusstudierende, sondern auch Studenten am IFA, die immer sehr hilfsbereit und nett zu mir waren. Auch die Lehrkräfte

waren freundlich und immer bereit, mir zu helfen, wenn ich Probleme mit der Sprache hatte.

Mir war es sehr wichtig, nur auf Deutsch zu sprechen und viel zu reisen – und das habe ich geschafft! Ich habe immer versucht, die Sprache zu üben, auch wenn die anderen auf Englisch sprechen wollten und ich glaube, dass ich mein Deutsch verbessern konnte.

Was das Reisen betrifft: Ich hatte nicht die Zeit, ganz Deutschland zu besuchen, aber dank des Deutschlandtickets hatte ich die Möglichkeit, verschiedene Städte und Bundesländer zu besichtigen, wie z. B. Berlin, Hamburg, Lübeck, Erfurt, Bremen, Leipzig, Dresden oder Frankfurt am Main.

Was mir am meisten gefallen hat, war die Weihnachtszeit. Auch in meiner Heimatstadt hat es immer im Winter geschneit, aber in Erlangen schien es magisch. Ich habe auch den Nürnberger Christkindlesmarkt besucht, den ich wunderbar fand, aber die Erlangener Weihnachtsmärkte haben mir sogar noch besser gefallen! Sie waren sehr traditionell und es gab auch Live-Musik. Um die Weihnachtsmärkte bestmöglich zu genießen, sollte man selbstverständlich eine heiße Tasse Glühwein trinken.

In Erlangen muss man sich nie langweilen: Es ist eine dynamische Stadt mit vielen Cafés, Clubs, Pubs und Restaurants. Ich muss sagen, dass ich sehr gut gegessen habe, auch wenn alle wissen, dass das italienische Essen sehr anders als das deutsche ist. Ich habe aber immer sehr leckere Gerichte gegessen und am meisten habe ich Kuchen genossen! Ich kannte diese Tradition nicht, aber ich habe sie nach Italien mitgebracht.

Vielen Dank Deutschland und Erlangen für diese wundervolle Erfahrung! Ich werde zweifellos zurückkommen!

Giulia Zecchini

## Mein Erasmusjahr in Erlangen

Ich absolviere aktuell mein Auslandsjahr mit Erasmus+ am IFA in Erlangen und ich bin seit September 2023 hier. Ich bin Studentin aus Spanien, von der Universität von Valladolid.

Ich habe mich entschlossen, als Erasmus-Studentin nach Deutschland zu gehen, um meine Sprachkenntnisse zu verbessern und ein bisschen mehr über Land und Leute zu erfahren. Ich studiere Übersetzen und Dolmetschen, meine zweite Sprache ist Englisch und meine dritte Sprache ist Deutsch, deshalb wollte ich als Erasmus-Studentin an einen Ort gehen, an dem Deutsch gesprochen wird.

Ich habe mich für das IFA entschieden, weil es von den Wahlfächern her die beste Option war, aber ich wusste nicht wirklich etwas über die Stadt und die Umgebung. Schließlich wurde mir ein Platz für mein Erasmusjahr in Erlangen angeboten.



Ausblick über das winterliche Nürnberg

Ich kam alleine nach Deutschland und hatte Glück, denn ich bekam einen Platz im Studentenwohnheim in Erlangen, das in der Nähe der IFA liegt, so dass ich nur sehr wenig Zeit brauche, um zum Unterricht zu kommen.

Die ersten Tage waren aufregend: der Deutschunterricht, das Abschließen des Studienvertrags, all die neuen Leute, die ich kennenlernte...



Ausflug nach München mit Besuch des Oktoberfests

Das Format des Unterrichts, der weniger als eine Stunde dauert, gefällt mir sehr gut. Das hatte ich vorher noch nie erlebt und ich finde es sehr dynamisch. Im Allgemeinen habe ich das Gefühl, dass der Unterricht sehr nützlich ist und ich viel Neues lerne.

Die ersten Monate vergingen sehr schnell, ich besuchte viele Orte in der Nähe von Erlangen, wie Bamberg, Nürnberg, Regensburg, Rothenburg ob der Tauber, Würzburg, und wir waren sogar auf dem Oktoberfest in München. Ich bin auch auf Partys gegangen und habe Leute aus Deutschland und ausländische Studenten aus verschiedenen Ländern getroffen.

Bevor ich nach Erlangen kam, hatte ich bewusst nicht nach Fotos von Bayern gesucht, um mich bei meiner Ankunft überraschen zu lassen, und tatsächlich finde ich alle Orte und Städte, die ich bisher besucht habe, wirklich wunderschön.

Ich habe die Erfahrung wirklich genossen, und habe die Gelegenheit genutzt, innerhalb Bayerns zu reisen und neue Orte kennen zu lernen. Ich würde diese Erfahrung jedem empfehlen.

Patricia Calvo Merino

## Un hiver à Erlangen

En début d'année, j'ai reçu la bonne nouvelle de l'acceptation de ma candidature pour un semestre d'échange Erasmus+ dans la ville d'Erlangen.

Avant mon départ pour l'Allemagne, j'appréhendais beaucoup comment mon séjour dans une ville totalement inconnue allait se passer. Mon logement sera-t-il convenable ? Les étudiants seront-ils accueillants ? Pourrais-je me faire comprendre dans une ville où les habitants ne parlent que très peu voire pas du tout ma langue ? C'était avec la boule au ventre que je me rendais dans cette ville de la Bavière.

A mon arrivée au début du mois de septembre, j'ai été agréablement surprise ! La ville d'Erlangen était une belle ville animée par les soirées étudiantes, les différents marchés et surtout les « Biergarten » ! Ayant effectué mon échange durant le semestre d'hiver, j'ai également eu la chance de découvrir la ville dans une atmosphère de Noël. Les rues décorées par les illuminations, le marché de Noël d'Erlangen... L'ambiance festive était vraiment une expérience à vivre. Erlangen est d'ailleurs situé non loin d'une plus grande ville, Nuremberg, où les festivités ne manquaient pas avec par exemple la tradition de « Christkind ».

J'ai de plus fait de merveilleuses rencontres au cours de mon séjour. Que ce soient les autres étudiants eux-mêmes en échange, les étudiants de l'IFA ou encore le personnel de l'IFA, tout le monde était chaleureux et aimable. Les enseignants n'hésitaient pas à répondre à nos questions et à nous aider en cas de problème. Grâce à cela, je n'ai jamais rencontré de problème majeur durant mon séjour, ce qui l'a rendu encore plus agréable !

En tant qu'étrangère, je n'ai d'ailleurs eu aucun mal à m'intégrer auprès des habitants. En effet, Erlangen est une ville où l'on retrou-



Un hiver à Erlangen

ve des personnes de toutes les ethnicités et où un étranger ne devrait pas craindre d'être victime de discrimination. Tout le long de mon séjour, j'ai habité un studio proposé par le « Studierendenwerk » où je me suis sentie particulièrement bien. Les étudiants étaient tous bienveillants envers les autres résidents et tous n'hésitaient pas à aider dès qu'ils le pouvaient.

Les cours étaient également assez différents pour moi. Même si l'organisation reste assez similaire à celle de mon université, l'ambiance des classes n'est pas tout à fait la même. Les professeurs proposent des activités plus interactives et les étudiants y participent volontiers. J'ai d'ailleurs fait à l'IFA une traduction en duo avec une autre étudiant. Une première pour moi qui a été très intéressante et amusante !

Mon semestre d'échange à Erlangen a été une très belle expérience pour moi non seulement pour les différents cours que j'ai suivis mais également pour la vie étudiante, la découverte d'un nouveau pays, d'une nouvelle culture et de nouvelles personnes. Bref, Erlangen, une belle ville que je revisiterai sûrement un jour !

Emilie Rakotomamonjy

## Weihnachten in Deutschland

Meine Erasmus-Erfahrung in Deutschland war ein unvergessliches Abenteuer, besonders in der Weihnachtszeit, die in Deutschland wirklich magisch ist. Die Weihnachtsmärkte haben eine sehr gemütliche und fantasievolle Atmosphäre ausgestrahlt, mit ihren Ständen voller handgefertigter Dekorationen, leckerer Süßigkeiten wie Lebkuchen und dem warmen Duft von Glühwein. Man hat das Gefühl, in ein Märchen versetzt zu werden. Die Weihnachtsmärkte in den verschiedenen umliegenden Städten mit Freunden zu besuchen, die verschiedenen regionalen Spezialitäten zu probieren und die Gesellschaft inmitten der Weihnachtsstimmung zu genießen, wurde zu einem der schönsten Momente meines Erasmusjahres.

Allerdings muss ich gestehen, dass ich als Spanierin die Kälte nicht mag, aber der Schnee hat mich sehr gefreut, denn er hat die Landschaft verändert und der Stadt einen besonderen Charme verliehen.

Ich habe es wirklich geliebt, in die Kultur und die Traditionen dieses schönen Landes einzutauchen und Teil des IFA zu sein, wo ich nicht nur mein Deutsch sehr verbessert, sondern auch wunderbare Menschen kennengelernt habe.

Nastasia Scherdan Puertas



Weihnachtsmarktbesuch mit einer neuen Freundin

## Eindrücke meines Erasmus-Aufenthaltes am IFA

Ich bin Alessio, ein italienischer Student von der Universität Genua, der 6 Monate Erasmus am IFA Erlangen verbracht hat.

Die Erfahrung war sehr prägend. Ich konnte die Sprache sowohl von den Lehrern als auch von den Studenten lernen. Ich habe mich am IFA sehr gut zurechtgefunden, weil dort sehr viel Wert auf ein gutes Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern gelegt wird und ein ständiger Dialog zwischen Klasse und Lehrer im Vordergrund steht.

In dieser Hinsicht sind der Unterricht und die Bewertungsmethoden sehr unterschiedlich: Während man in Italien in den meisten Fällen alle sechs Monate Prüfungen ablegt, werden am IFA Prüfungen und Tests während des

Kurses selbst bewertet, was den Lernaufwand verringert und ein besseres Verständnis des Faches ermöglicht.

Die Wohnungssuche über das IFA und das Studierendenwerk hat den Aufenthalt sehr erleichtert, da die Mietpreise im Vergleich zu vielen italienischen Städten (einschließlich Genua) sehr niedrig sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Erasmus-Erfahrung am IFA sehr lehrreich war und meinen kulturellen Hintergrund bereichert hat. Sie ist eine großartige Mischung aus Studium und Zeit, um die Stadt zu entdecken und neue Freunde zu finden.

Alessio D'Ovidio

## Meine Zeit als Erasmus-Incoming-Studentin

Ich kam am 1. September in Erlangen an, als das Wetter noch ähnlich wie in Spanien war, und es würde einige Monate dauern, bis es sich komplett ändern würde.

Die Supermärkte waren gut erreichbar, der einzige Unterschied war, dass sie um 20 Uhr schlossen, was ich manchmal vergaß, denn in Spanien kann man immer irgendwo einkaufen, egal wie spät es ist.

Ich lernte viele Menschen kennen und besuchte viele Orte, jeden Tag lernte ich eine neue Person kennen. Ich bin an viele Orte gereist und habe beschlossen, nicht so viel nachzudenken und mich auf alles einzulassen.

Das IFA war ganz anders als meine Universität in Spanien, ich hatte mehr Wahlmöglichkeiten und die Kurse sind nicht so lang, so dass man seine Aufmerksamkeit behalten kann und mehr Interesse hat.



Abendliche Stimmung in Nürnberg

Beim Essen war ich überrascht, wie viel vegetarisches Essen es gibt, praktisch jede Speisekarte hat einen vegetarischen Teil zur Auswahl, was in Spanien ein negativer Punkt ist. Ebenso war es unvermeidlich, das Essen in Spanien zu vermissen.

Im Januar änderte sich das Wetter komplett, ich habe zum ersten Mal tagelang Schnee gesehen, was mich sehr gefreut hat, obwohl ich auch erfahren habe, wie nervig Schnee sein kann.



Winterlicher Sonnenuntergang in Erlangen

Meine Zeit in Deutschland und am IFA ist schneller vergangen als ich dachte, weil ich so viel schönes erleben konnte. Das Leben in Erlangen wird nie langweilig, jeden Tag gibt es etwas zu tun.

Patricia Medina Martínez

## Erlangen, immer eine gute Wahl als Erasmus-Incoming

Erlangen hat mich vom ersten Moment an verzaubert. Ich habe gleich im September viele Erasmus-Studenten über WhatsApp-Gruppen kennengelernt und wir haben eine wirklich coole kleine Gruppe gebildet. Wir liebten es, Sonntagsausflüge in Städte wie München, Rothenburg, Frankfurt oder Bamberg zu machen. Eines der besten Erlebnisse während meines Erasmus-Aufenthaltes waren definitiv die Wochenendtrips, zuerst nach Prag, Berlin, Wien und schließlich nach Rom.

Am IFA habe ich mich vom ersten Moment an sehr gut aufgenommen gefühlt. Der Intensivkurs mit Frau Gil war eine gute Möglichkeit, das IFA kennenzulernen, die Exkursion durch Erlangen hat uns geholfen, uns in der Stadt zurechtzufinden und die wichtigsten Orte kennen zu lernen. Ich finde den Unterricht sehr dynamisch, was mir besser gefällt als in Spanien, kurz und praktisch, mit viel Interaktion zwischen Studenten und Lehrern.

Andererseits möchte ich über das Studentenwohnheim sprechen. Ich habe das Gefühl, dass ich sehr viel Glück hatte, einen Platz zu bekommen. Die Wohnheime des Studentenwerks mit ihren Gemeinschaftsräumen sind alle sehr schön, vor allem meines, das Hawo in der Hartmannstraße, ich liebe mein Zimmer. Es ist auch gut gelegen, mit mehreren Möglichkeiten, die Innenstadt in ca. 10/15 Minuten mit dem Bus zu erreichen.

Eine andere Sache, die ich sehr schön finde, ist, dass das IFA uns zu Beginn des Kurses ein Fahrrad gibt, was sehr nützlich ist, um in Erlangen herumzukommen, wo es viele Radwege gibt.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir diese Erfahrung sehr gut gefallen hat und ich sie jedem empfehlen würde, der an einem Erasmus-Programm teilnehmen möchte.

Marina Ribas Serra

## Erasmus Incoming: Höhen und Tiefen in Erlangen

Mein sechsmonatiger Erasmus-Aufenthalt am IFA war eine lehrreiche und bereichernde Erfahrung, die jedoch nicht ohne Herausforderungen war.

Als einen der positiven Aspekte schätzte ich besonders die ausgezeichnete Qualität der Lehre und die breite Verfügbarkeit akademischer Ressourcen. Die Professoren waren hilfsbereit und ermutigten zu kritischem Denken und aktiver Beteiligung. Darüber hinaus gab mir der Aufenthalt in Deutschland die Möglichkeit, meine Deutschkenntnisse deutlich zu verbessern, was für meine berufliche Zukunft von entscheidender Bedeutung ist.

Ich schätzte auch die Möglichkeit, Studierende aus aller Welt zu treffen, denn ich konnte

dauerhafte Freundschaften schließen und verschiedene Kulturen und Traditionen kennen lernen.

An Schwierigkeiten mangelte es jedoch nicht. Die anfängliche Sprachbarriere war vor allem im ersten Monat ein Hindernis, was den täglichen Umgang mit den deutschen Mitschüler:innen erschwerte. Auch die Anpassung an das deutsche Hochschulsystem, das sich stark von dem italienischen unterscheidet, war eine Herausforderung.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Erasmus+ in Erlangen trotz der anfänglichen Schwierigkeiten eine wertvolle und prägende Erfahrung war, die mich sowohl akademisch als auch persönlich bereichert hat.

Fabia Giustini

## Meine Zeit in Erlangen als Erasmus-Incoming

Ich heiße Gabriele, ich bin Italiener und von September 2023 bis Februar 2024 nahm ich am Erasmus+ Programm teil. Ich wohnte in Nürnberg in einem Studentenwohnheim und ich studierte am IFA in Erlangen.

Diese Erfahrung hat mich sehr bereichert, weil ich zum ersten Mal in einem fremden Land gewohnt habe. Ich konnte dort meine Kenntnisse der deutschen Sprache verbessern, nicht nur wegen meiner Studienzeit am IFA, sondern auch dank der alltäglichen Aktivitäten.

Das IFA hat mir sofort geholfen mit der Suche nach einer Wohnung, sodass ich eine gute, bequeme aber auch kostengünstige Lösung finden konnte und ein Zimmer im Studentenwohnheim bekam.

Während dieser Zeit in Deutschland, konnte ich mich mit einer anderen Realität auseinandersetzen und ich konnte einen Unterschied zwischen den Arbeitsweisen in italienischen und deutschen Universitäten feststellen. In Italien gibt es zwei Zeitfenster innerhalb eines Kurses, in denen man Prüfungen schreibt.



Am IFA ist der Ansatz so ähnlich wie bei uns an den Schulen, mit Prüfungen während der Laufzeit des Kurses, die deine Kompetenzen prüfen und zeigen, wo man sich noch verbessern sollte.

Ich würde einen Erasmus-Aufenthalt allen raten, denn man kann neue Personen und eine neue Kultur kennenlernen und das ist eine Lebenserfahrung, an die man sich sein ganzes Leben lang erinnern wird.

Gabriele Spallarossa

## Meine IFA-Erfahrung

Ich habe das Glück gehabt, an einem Erasmus-Programm teilnehmen zu können, und es war eine der bereicherndsten Erfahrungen meines Lebens. Während meiner Zeit in Erlangen habe ich nicht nur meine Sprachkenntnisse verbessert, sondern auch viele neue Freunde gefunden und eine andere Kultur aus erster Hand erlebt.

Bevor ich nach Erlangen kam, wusste ich nicht, was ich vorfinden würde, und die ersten Tage in Erlangen und am IFA fühlte ich mich ein wenig verloren und konnte meinen Platz in dieser neuen Stadt nicht finden. Ich hatte Zweifel daran, wo ich studieren würde und welche Menschen ich treffen würde.

Diese Gefühle verschwanden schnell, und schon bald begann ich besser zu verstehen, wie alles funktioniert, und ich fühlte mich in der Schule wohler. Am Anfang hatte ich eine große Universität ohne viel Kontakt zu den Professoren erwartet, aber ich habe mich geirrt.

Nach und nach lernte ich die Lehrer kennen und der Unterricht gefiel mir immer mehr. In diesem Moment wurde mir klar, dass die Beziehung zwischen ihnen und uns immer besser wurde. Alle haben mir auf alle möglichen Weisen geholfen und waren sehr verständnisvoll. Vor allem sind es Menschen, die einen motivieren, immer mehr zu lernen.

Andererseits konnte ich mehr über die deutsche Kultur und die Art und Weise, wie die Menschen hier leben, erfahren.

Außerdem konnte ich andere Lehrmethoden kennenlernen, die sich von denen in Spanien unterscheiden. Ich denke, das hat sich sehr positiv auf meine akademische Entwicklung ausgewirkt.



Unsere Erasmus-Gruppe

Was mir am IFA am besten gefallen hat, ist die Vielfalt der Lehrkräfte verschiedener Nationalitäten und mit Kenntnissen in vielen Sprachen sowie die gute Atmosphäre. Es ist sehr bereichernd, mit Menschen aus anderen Ländern zu sprechen und ich persönlich habe viel von ihnen gelernt.

Abschließend kann ich sagen, dass meine Zeit in Erlangen und Deutschland eine großartige Erfahrung war, aber die Menschen, die ich hier getroffen habe, werden für immer in meinem Herzen bleiben.

María Cortijo de la Guía

## ERASMUS+ am IFA

Ich bin Eva und ich habe das Schuljahr 2023/24 als Erasmusstudentin am IFA verbracht. Normalerweise studiere ich an der Universität von Granada Übersetzen und Dolmetschen für Spanisch und Deutsch.

Da ich so viel in diesem Jahr erlebt habe, bin ich so froh, dass ich zu dieser Institution geschickt wurde. Erstmals möchte ich mich bei allen Lehrerinnen und Lehrern bedanken, weil sie mir geholfen haben, mich schnell an dieses Land zu gewöhnen. Auch war ich erstaunt über den Unterricht, weil er viel kürzer ist als an meiner Heimatuniversität, aber trotzdem sehr effektiv. In 45 Minuten kann man viel lernen!

Meine Zeit in Deutschland hat mir viel beigebracht. Hier kann alles zu einem Abenteuer werden: vom Einkaufen im Supermarkt bis zur Fahrt mit dem Zug ans andere Ende Deutschlands.

Zu guter Letzt möchte ich die Leute, die ich während dieser Erfahrung kennengelernt habe, erwähnen. Als Studenten mit demselben Ziel waren wir auch unsere beste Unterstützung. Wir haben viel gelacht, viel gelernt, sind viel gereist und haben viel über uns erfahren.

Die Entscheidung, hierherzukommen, war eine der besten Entscheidungen meines Lebens!

Eva Maria González





65

# Erasmus+: Berufspraktika im Ausland

## Interkultureller Workshop zur Vorbereitung des Erasmus+-Praktikums

An einem Samstag im Januar 2024 fand der interkulturelle Workshop zur Vorbereitung des Erasmus+-Praktikums in Irland und Spanien statt. Zu Anfang wurden die Teilnehmerinnen herzlich von der Erasmus-Koordinatorin, Frau Benz, begrüßt.

Der Fokus lag zunächst auf der Vorbereitung von allerhand Dokumenten, die für die Organisation der Praktika notwendig sind, wobei auch Fragen der Teilnehmenden ausführlich geklärt und Sorgen aus dem Weg geräumt wurden. Während der anschließenden Mittagspause genossen die Teilnehmenden gemeinsam Pizza.

Anschließend erfolgte die Aufteilung nach Zielländern, mit der Gruppe für Irland unter der Leitung von Frau Rothenstein und die Gruppe für Spanien mit Frau Riba.

In den Kleingruppen wurden allgemeine Fakten über das jeweilige Zielland besprochen, darunter die Gastronomie, Sehenswürdigkeiten, lokale Traditionen und Besonderheiten in der Sprache.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Verhaltensweisen in den Gastfamilien gelegt, um einen reibungslosen Aufenthalt zu gewährleisten. Diese strukturierte Vorbereitung ermöglichte den Teilnehmerinnen eine umfassende Einführung in die kulturellen Besonderheiten beider Länder und schaffte eine solide Basis für das kommende Erasmuspraktikum, auf das wir uns bereits sehr freuen.

Ina Pickelmann



Die Teilnehmerinnen des Erasmus+-Praktikums freuen sich auf ihre Zeit im Ausland.

## Feierlichkeit und Tradition in Dublin

Eine Feierlichkeit wie der Saint Patrick's Day am 17. März klingt vielleicht erstmal nach einer etwas trockenen kirchlichen Veranstaltung. Aber es ist wesentlich mehr als das! An diesem Tag feiern die Menschen in Irland den Heiligen St. Patrick, der im 5. Jhdt. nach Christus als Missionar und Priester in Irland lebte. Ihm zu Ehren ist die Saint Patrick's Parade an seinem Todestag, dem 17. März, eine irische Tradition.

Wir waren als Gruppe von Erasmus+-Praktikantinnen auf der Parade in Dublin, durch die Parade und die „Helau“-Rufe erinnerten mich die Feierlichkeiten an Karneval in Deutschland. Es war eine einzigartige Erfahrung, die Parade mit mehr als 4000 Teilnehmenden live mitzuerleben, die mit irischen Tänzen, traditionell irischer Musik und bunt geschmückten Wagen durch die Stadt ziehen. Die gute Stimmung der Menschen, sowohl der Teilnehmenden als auch der Besucher:innen, machte es zu einer Besonderheit.



Die Gruppe von Erasmus+-Praktikantinnen in Dublin

Übrigens ist es eine Tradition, sich am Saint Patrick's Day grün zu kleiden oder grüne Accessoires zu tragen. Auch irische Fähnchen, Kleeblätter und das irische Bier Guinness gehören an diesem Tag dazu. Nach der Parade gingen die meisten Teilnehmer:innen und Besucher:innen traditionell in einen der vielen Pubs und feierten dort weiter.



Die laute und wilde St. Patrick's Day Parade in Dublin

Der St. Patrick's Day war sehr aufregend und eine ganz neue Erfahrung für mich, die mir sehr gut gefallen hat.

Während vierwöchigen Zeit des Erasmus+-Praktikum in Dublin erlebte ich viel Offenheit von den Menschen dort und kam oft und leicht mit ihnen ins Gespräch. Aus meiner Sicht leben dort sehr offenherzige Menschen, die keine Hemmungen haben, auf Andere zuzugehen und mit ihnen zu sprechen. Manche konnte man kaum in ihrem Redefluss stoppen, was für mich zunächst ungewohnt war, weil ich es aus Deutschland bisher nicht kannte. Deswegen wusste ich manchmal nicht, wie ich auf die Iren und Irinnen reagieren soll. Allerdings habe ich – nach einer kurzen Eingewöhnungszeit – sehr von der offenen und positiven Art der Menschen profitiert und das viele Sprechen mit den Einheimischen hat mir sehr geholfen, lockerer und selbstbewusster Englisch zu sprechen.

Insgesamt war der Aufenthalt in Dublin eine wunderschöne Erfahrung, da ich durch den Kontakt mit den Menschen vieles mitnehmen und meine Sprachkenntnisse verbessern konnte.

Katja Becker

## Barrierefreiheit in Dublin

Dublin hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte in Bezug auf Barrierefreiheit gemacht. Die Stadtverwaltung hat zahlreiche Maßnahmen ergriffen, um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen uneingeschränkt an der städtischen Infrastruktur teilhaben können. Viele der öffentlichen Verkehrsmittel, einschließlich der Busse und Straßenbahnen (LUAS), sind mittlerweile mit Rampen und speziellen Sitzplätzen ausgestattet, die den Zugang für Rollstuhlfahrer und Personen mit eingeschränkter Mobilität erleichtern.



Barrierefreier Einstieg in den Zug

Zudem weisen die digitalen Fahrplananzeigen darauf hin, ob der spezifische Bus auch für Rollstühle geeignet ist. Des Weiteren sind die meisten Haltestellen und Bahnhöfe mit taktilen Bodenindikatoren und akustischen Signalen ausgestattet, um sehbehinderten Menschen die Orientierung zu erleichtern.

Auch die historischen Sehenswürdigkeiten und Museen Dublins haben Barrierefreiheit als Priorität erkannt. So wurden viele alte



Digitale Fahrplananzeige

Gebäude, wie das „Trinity College“ und das „Dublin Castle“, renoviert, um rollstuhlge-rechte Zugänge zu bieten. Darüber hinaus gibt es in der Stadt zahlreiche rollstuhlge-rechte Hotels und Restaurants, die den Auf-enthalt für Menschen mit Behinderungen angenehmer gestalten.

Ein weiteres positives Beispiel ist das Be-wusstsein und die Unterstützung der Ge-meinschaft. Es gibt mehrere Organisationen und Initiativen in Dublin, die sich aktiv für die Rechte und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen einsetzen. Diese Gruppen ar-beiten eng mit der Stadtverwaltung zusam-men, um kontinuierlich Verbesserungen zu implementieren und Barrieren abzubauen.

Trotz dieser Fortschritte gibt es jedoch noch Bereiche, in denen Verbesserungen notwen-dig sind. Einige ältere Gebäude und Einrich-tungen sind nach wie vor schwer zugäng-lich. Unter anderem auch die Sprachschule von Twin, bei der wir eine Woche Unterricht hat-ten.

Dennoch ist Dublin auf einem guten Weg, eine inklusivere und zugänglichere Stadt für alle zu werdenden und bereits fortschrittli-cher als die meisten Städte in Bayern.

Jana Lehner

## Öffentliche Verkehrsmittel und Verkehr in Dublin

Als wir in Dublin ankamen, waren wir noch ahnungslos, was es heißt, in Irland, genauer Dublin, von A nach B zu kommen. Unser Fahrer, der uns vom Flughafen abholte, hatte auf dem Weg vom Flughafen zu dem Auto, das uns zu den Gastfamilien bringen sollte, einen gehörigen Zahn drauf. Wir sollten noch erfahren, warum das so war: Fußgängerampeln in Irland haben nicht nur das grüne und rote Männchen, sondern auch ein gelbes Männchen, das anzeigt, dass es bald rot wird. Diese Ampeln schalten ziemlich schnell um, so dass man sich beeilen sollte, über die Straße zu kommen.

Wenn einmal keine Ampel an einem Überweg angebracht ist, empfiehlt es sich, nicht darauf zu hoffen, dass Fußgänger Vorrang haben – lieber einmal zu oft nach links und rechts geschaut und den Autofahrern Vorrang gegeben. Bei Zebrastreifen könnt ihr euch aber sicher sein, dass Fußgänger Vorrang haben.

Außerdem herrscht in Irland Linksverkehr. Das kann, wenn man es nicht kennt, auch schon mal beim Überqueren der Straße und wenn es darum geht bei der richtigen Bushaltestelle einzusteigen, verwirrend sein. Mit Bussen, Tram und Zügen kann man in einer gewissen Zone in und um Dublin mit der sogenannten „Leap Card“ fahren. Diese ist eine hübsche grüne Prepaidkarte, auf die man besser gut aufpasst. Auf die Karte kann man immer wieder Geld laden (top up), entweder an den Automaten bei den Bahnhöfen oder mit einer App und dann so oft mit dem Bus, der Tram und dem Zug fahren bis die Karte leer ist.

Hier in Deutschland kann es sein, dass viele den Hintereingang beim Einsteigen in den Bus bevorzugen. In Irland gibt es sowas nicht. Alle müssen vorne einsteigen und die „Leap Card“ beim Einsteigen an ein Gerät („Validator“) halten, das in der Nähe des Fahrers am Eingang ist. Die meisten Busse in Dublin sind Doppeldeckerbusse in einem schönen grün-



Einer der grün-gelben Doppeldeckerbusse

gelb, von deren ersten Stock man eine super Aussicht hat. Busse haben hier ihre eigenen Regeln. Ob sie kommen oder nicht und wann, war so manches Mal überraschend. Will man, dass ein Bus hält, muss man sich da, wo man gerade den Bus kommen sieht, oder an einer Haltestelle hinstellen und seinen Arm ausstrecken. Sind zu viele Menschen im Bus, wird nur manchmal nach dem in Deutschland üblichen Prinzip des Menschenstapelns bis der Bus wirklich voll ist, vorgegangen. Wenn alle Plätze besetzt sind, fährt der Bus oft einfach vorbei.

Ein wirklicher Pluspunkt des öffentlichen Verkehrssystems in Dublin ist meiner Meinung nach, dass viele Wege nach Dublin und zurück nach Hause zu den Gastfamilien führen. Hat man also mal einen Bus verpasst, werden bald ein anderer Bus, eine Tram oder ein Zug kommen, der einen ans Ziel bringt. Außerdem wird den Busfahrer:innen in Dublin Respekt dafür gezollt, dass sie die Menschen von A nach B bringen, und zwar indem sich die Fahrgäste beim Aussteigen mit einem „Thank you“ für die Fahrt bedanken.

Es kann ein bisschen verwirrend, aber durchaus auch bereichernd sein, die öffentlichen Verkehrsmittel in Dublin kennenzulernen und dabei die verschiedensten Ecken einer solch vielfältigen Stadt wie Dublin kennenlernen zu dürfen.

Miriam Schmieger

## Interkulturelle Kommunikation in Dublin

Ich wollte schon lange nach Irland reisen. Es war interessant, das Land der (oft) rot-haarigen Guinness- und Jameson-Liebhaber kennenzulernen, die Drehorte von „Game of Thrones“ zu besichtigen und zu erfahren, wie die Menschen auf der Insel leben. In diesem Frühjahr flog ich nach Dublin, um im Rahmen des Erasmus-Programms ein Praktikum zu absolvieren.

Wie jedes andere Land hat auch Irland seine eigenen Bräuche und Traditionen. Manchmal hat man den Eindruck, dass Pünktlichkeit für die Iren nicht sehr wichtig ist. Wenn Sie einen Termin für 20 Uhr haben, bedeutet das im Allgemeinen, dass Sie um 20:15 Uhr oder etwas später kommen können. In der Regel stört es die Iren nicht sehr, wenn sie zu spät kommen.

Die Iren gelten als sehr freundlich. In der Regel geben sich die Menschen die Hand, wenn sie sich treffen. Man schaut sich in die Augen, wenn man miteinander spricht, denn das ist ein Zeichen des Vertrauens und ein Ausdruck des Interesses an dem, was die andere Person sagt. Im Allgemeinen sind die Iren sehr gesprächig. Ihr solltet bereit sein, mit je-



Von Dublin aus ist man schnell an den Klippen

dem, den Ihr trifft, ein Gespräch zu führen, im Taxi, sogar mit einem Busfahrer, ganz zu schweigen von Verkäufern.

Wenn man zum Beispiel aus dem Bus aussteigt, bedanken sich die meisten Leute beim Fahrer. Und damit der Bus an der Haltestelle hält, muss man die Hand ausstrecken, sonst hält der Bus nicht und man muss auf den nächsten warten.

Der vielleicht größte Unterschied zu anderen Hauptstädten der Welt ist die Größe der Stadt. Dublin ist klein, manchmal sieht es aus wie ein großes Dorf. Es gibt kaum Häuser, die höher als drei Stockwerke sind. Es gibt keine U-Bahn, nur zwei Straßenbahnlinien (und die kreuzen sich nicht) und einen elektrischen Zug. Und eine Menge Doppeldeckerbusse. Den zentralen Teil der Stadt kann man in 15 bis 20 Minuten mit dem Fahrrad durchqueren, und dann beginnen die langen Vororte, mit schönen Häusern und perfekten Rasenflächen.

Irland selbst ist auch klein. An einem Wochenende fuhren wir mit dem Bus auf die andere Seite der Insel, an die Westküste. Die Fahrt dauerte ca. dreieinhalb Stunden. Übrigens war die Gewöhnung an den Linksverkehr unerwartet leicht, obwohl ich dachte, dass es sehr beängstigend und schwierig sein würde.

Es hat sich herausgestellt, dass Menschen aus ganz Europa und Südamerika nach Dublin kommen, um Englisch zu lernen. Es gibt viele Sprachschulen und Tausende von Studierenden in einer kleinen Stadt und generell wird die Stadt immer kosmopolitischer.

Die Stadt ist so gastfreundlich, dass ich schon beim Abschied das Gefühl hatte, dass sie auf meinen nächsten Besuch wartet.

Valentina Schärtl

## Reisen bildet

Eine Reise nach Dublin, der Hauptstadt Irlands, kann eine bereichernde und bildende Erfahrung sein. Die Stadt vereint eine reiche Geschichte, lebendige Kultur und beeindruckende Landschaften, die dazu beitragen, das Verständnis für die irische Identität und Kultur zu vertiefen.

### Kulturelle Bildung

Die Dubliner Kultur ist reich und vielfältig. Ein Besuch des „Trinity College“, eine der ältesten Universitäten Europas, bietet die Gelegenheit, das berühmte „Book of Kells“ zu sehen. Dieses mittelalterliche Manuskript ist ein Meisterwerk der keltischen Kunst und gibt einen Einblick in das frühe christliche Europa. Auch die „National Gallery of Ireland“ und das „Irish Museum of Modern Art“ bieten tiefe Einblicke in die künstlerische Entwicklung Irlands.

### Soziale Bildung

Die Dubliner sind bekannt für ihre Gastfreundschaft und ihren Humor. Ein Besuch in einem traditionellen irischen Pub, wie der berühmten „Temple Bar“, bietet nicht nur die Möglichkeit, die lokale Küche und Musik zu genießen, sondern auch mit Einheimischen ins Gespräch zu kommen und mehr über ihren Alltag und ihre Sicht auf die Welt zu erfahren.

### Natürliche Bildung

Dublin bietet auch Zugang zu beeindruckenden natürlichen Landschaften. Ein Ausflug zu den „Cliffs of Moher“ oder eine Wanderung in den „Wicklow Mountains“ zeigt die wilde Schönheit Irlands und die Bedeutung der Natur für die irische Kultur und Identität. Diese Erlebnisse fördern ein tieferes Verständnis und eine Wertschätzung für die natürlichen Ressourcen und die Umwelt.



Der Campanile Tower des Trinity College

Zusammengefasst bietet eine Reise nach Dublin eine vielseitige Bildungserfahrung. Von historischen und kulturellen Einblicken über literarische Entdeckungen bis hin zu sozialen und natürlichen Erlebnissen – Dublin ermöglicht es seinen Besucher:innen, ihr Wissen zu erweitern und die irische Kultur und Geschichte hautnah zu erleben.

Lisa Feldschmid

## Kulturelle Diversität in Dublin

Dublin, die Hauptstadt Irlands, kann man auf jeden Fall als kulturell divers bezeichnen. Diese Vielfalt zeigt sich in vielen Bereichen des städtischen Lebens. Auf der einen Seite wird viel Wert auf den Erhalt der irischen Tradition gelegt. Dies sieht man zum Beispiel an den vielen Pubs der Stadt mit traditioneller irischer Musik und daran, dass die irische Sprache in den Schulen gelehrt wird. Auf der anderen Seite ist Dublin heutzutage eine Stadt mit vielen multikulturellen Arbeitsplätzen und Wohnvierteln.

Nach dem EU-Beitritt Irlands und dem Ende des Bürgerkriegs hat sich Dublin zu einem wichtigen Industriestandort entwickelt und ist heute Heimat vieler multinationaler Unternehmen. Dies hat zahlreiche Einwanderer aus verschiedenen Ländern angezogen. Rund 17% der Einwohner Dublins kommen aus aller Welt, was die Stadt zu einem der vielfältigsten Orte in Irland macht.

Zudem hat Irland einen gut organisierten Einwanderungsprozess für Fachkräfte. Das Land sucht aktiv nach qualifizierten Arbeitskräften aus dem Ausland, besonders in den Bereichen Technologie, Gesundheitswesen und Ingenieurwesen. Es gibt verschiedene Arbeitsgenehmigungen, wie die „Critical Skills Employment Permit“ und die „General Employment Permit“, die den Bewerbungsprozess regeln. Irland bietet also ein gut strukturiertes Einwanderungssystem und auch attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen. Man kann sagen, dass Irland sich von einem Land der Auswanderer zu einem Land der Einwanderer gewandelt hat.

In Dublin leben heute also viele Familien mit vielfältigen kulturellen Hintergründen. Meine Gastfamilie hatte selbst indische und französische Wurzeln und befand sich während meines Aufenthalts gerade im muslimischen Fastenmonat Ramadan. Es wurden teilweise drei verschiedene Sprachen gesprochen und es kamen regelmäßig Bekannte zum abendlichen Fastenbrechen vorbei, welches wir

Gastschülerinnen auch selbst miterleben durften. An diesem Abend kamen Freunde der Familie mit unterschiedlichen Wurzeln zu Besuch und unsere Gastmutter freute sich, uns Gastschülerinnen traditionelle Kleidung auszuleihen. So habe ich durch meine Gastfamilie selbst einen kulturellen Austausch erfahren dürfen.



Die anderen Gastschülerinnen, der Sohn unserer Gastmutter und ich in traditioneller Kleidung

Dass Dublin kulturell vielfältig ist, konnte ich auch bei meinem Praktikum erleben. Bei BigBus Tours, einem Anbieter von HopOn-HopOff-Bustouren, hatte ich Kollegen aus verschiedenen Ländern Südamerikas, Asiens und Europas sowie Mitpraktikanten aus Belgien und Deutschland. Gerade im Tourismussektor sind verschiedene sprachliche und kulturelle Fähigkeiten besonders wertvoll, um internationale Gäste optimal zu betreuen.

Dublin ist ein gutes Beispiel für kulturelle Vielfalt, da hier traditionelle irische Kultur und moderne Einflüsse zusammenkommen. Die Stadt bietet eine reiche kulturelle Erfahrung für Einwohner und Besucher gleichermaßen und hat sich als attraktiver Standort für internationale Fachkräfte und Familien etabliert. Diese kulturelle Vielfalt spiegelt Irlands Wandel zu einer offenen und inklusiven Gesellschaft wider.

## Der arabische Einfluss auf Spanien

Der arabische Einfluss auf Spanien ist ein faszinierendes Kapitel in der Geschichte der iberischen Halbinsel, der sich über verschiedene Bereiche wie Architektur, Wissenschaft, Kultur, Sprache und Landwirtschaft erstreckt. Der Einfluss der arabischen Kultur auf Spanien geht zurück auf das Jahr 711 n. Chr., als die muslimischen Mauren die iberische Halbinsel eroberten. Diese Herrschaft dauerte fast 800 Jahre, bis zur Rückeroberung („Reconquista“) im Jahr 1492.

Eines der sichtbarsten Zeichen des arabischen Einflusses in Spanien ist die Architektur. Die Mauren hinterließen eine Vielzahl von Gebäuden, die bis heute als Meisterwerke der Baukunst gelten:

- Die „Alhambra“ in Granada ist ein Paradebeispiel für die maurische Architektur mit ihren kunstvoll geschnitzten Decken, eleganten Säulen und reich verzierten Innenhöfen.
- Die „Mezquita“ in Córdoba, ursprünglich als Moschee erbaut und heute eine Kathedrale, beeindruckt durch ihre riesige Säulenhalle und die kunstvollen Bögen.
- Der „Alcázar“ in Sevilla, eine maurische Festung und Palast, wurde später von den christlichen Königen weiter ausgebaut. Die Gärten und die aufwändige Dekoration sind charakteristisch für den Mudéjar-Stil.



Die Mezquita Kathedrale in Córdoba

Die Mauren brachten ein enormes Wissen nach Spanien, insbesondere in den Bereichen Mathematik, Astronomie, Medizin und Philosophie.

Sie führten fortschrittliche astronomische Techniken ein und bauten Observatorien, übersetzten und erweiterten das Wissen der Griechen und Römer. Die Werke von Avicenna (Ibn Sina) und anderen muslimischen Gelehrten beeinflussten die europäische Medizin nachhaltig. Die Einführung der arabischen Ziffern und der Konzepte der Algebra revolutionierten das Rechnen in Europa.

Die spanische Sprache enthält viele Wörter arabischen Ursprungs. Schätzungen zufolge stammen etwa 4.000 spanische Wörter direkt aus dem Arabischen. Beispiele sind „Alcalde“ (Bürgermeister), „Aceituna“ (Olive), „Azúcar“ (Zucker) und „Ojalá“ (hoffentlich, von „Inshallah“). Diese Wörter spiegeln die alltäglichen Lebensbereiche wider, in denen der arabische Einfluss noch heute spürbar ist.

Die arabische Herrschaft förderte eine reiche kulturelle Mischung, die als „Convivencia“ bezeichnet wird – das Zusammenleben von Christen, Juden und Muslimen. Diese Zeit des relativen Friedens und der Zusammenarbeit führte zu einer blühenden Kultur, in der sich Kunst, Musik und Literatur vermischten.

Ein weiterer Bereich, in dem der arabische Einfluss spürbar ist, ist die spanische Küche. Die Mauren führten zahlreiche Gewürze und Zutaten ein, die heute als typisch für die spanische Küche gelten. Safran, das wichtigste Gewürz in der berühmten Paella, stammt aus der arabischen Küche. Ebenso haben Reisgerichte, Mandelgebäck und Süßspeisen wie „Turrón“ und Marzipan ihre Wurzeln in der maurischen Küche. Die Verwendung von Zitrusfrüchten, Aprikosen und Mandeln wurde ebenfalls durch die Mauren populär. Diese kulinarischen Einflüsse bereicherten die spanische Küche und schufen eine einzigartige Mischung aus Aromen und Techniken, die noch heute geschätzt wird.

Anastasiia Savchenko

## Tourismus in Sevilla – Ein Einblick aus meinem Erasmusaufenthalt

Während meines Erasmuspraktikums in Sevilla hatte ich die Gelegenheit, die Stadt sowohl aus der Perspektive einer Touristin als auch einer Einwohnerin zu erleben. Sevilla, bekannt für seine reiche Geschichte, beeindruckende Architektur und lebendige Kultur, zieht jedes Jahr Tausende von Touristen an, darunter viele Deutsche.

Eines der Highlights im Jahr ist die „Semana Santa“, die „Heilige Woche“, die in Sevilla mit tief verwurzelter Tradition gefeiert wird. Diese religiöse Feier, die in der Osterwoche stattfindet, ist bekannt für ihre beeindruckenden Prozessionen, bei denen prächtig geschmückte Heiligenfiguren durch die Straßen getragen werden. Viele Deutsche reisen speziell zu dieser Zeit nach Sevilla, um die einzigartige Atmosphäre zu erleben.

Doch nicht nur die Semana Santa zieht Touristen an. Sevilla ist das ganze Jahr über ein beliebtes Reiseziel für Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen. Die Stadt ist berühmt für ihre maurischen Einflüsse, die in Bauwerken wie der „Giralda“ und dem „Alcázar“ deutlich sichtbar sind. Die lebhaften Flamenco-Shows und die köstliche andalusische Küche sind weitere Anziehungspunkte für internationale Besucher.

Ein weiteres bemerkenswertes Phänomen in Sevilla ist die große Anzahl an Erasmusstudierenden. Die Stadt ist ein wichtiger Knotenpunkt für das Erasmus+-Programm und zieht Studierende aus ganz Europa an. Dies schafft eine dynamische und internationale Gemeinschaft, die das kulturelle Leben der Stadt bereichert. Auch viele deutsche Studierende nutzen diese Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und die spanische Kultur hautnah zu erleben.



Eindrücke der Prozession zur Semana Santa

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Sevilla ein faszinierendes Reiseziel ist, das sowohl deutsche Touristen als auch internationale Besucher anzieht. Die Stadt bietet eine einzigartige Mischung aus Tradition und Moderne, die durch Veranstaltungen wie der „Semana Santa“ und der Präsenz vieler Erasmusstudierenden noch verstärkt wird. Mein Erasmuspraktikum in Sevilla war eine bereichernde Erfahrung, die mir tiefe Einblicke in die Bedeutung des Tourismus und der kulturellen Vielfalt in dieser wunderbaren Stadt gegeben hat.

Ina Pickelmann



75

# Berufserfahrung und Weiterbildung

## 1997... Meine erste Erfahrung als junge Dolmetscherin

„Graziella, es hat vorher jemand aus Nürnberg angerufen. Sie suchen jemanden, der gut Französisch und Deutsch kann, weil die Stadt einen Preis an einen Französischsprachigen verleiht. Hast du Interesse? Hier hast du die Telefonnummer...“

So ungefähr lauteten Ilse's Worte damals, als ich zu meinem Abendkurs im Erlanger Palais Stutterheim kam – Ilse arbeitete als Sekretärin und ich als Kursleiterin beim Erlanger französischen Kulturinstitut (Centre Culturel Français, Vorgänger des dFi). Den Abschluss am IFA hatte ich bereits 3-4 Jahre in der Tasche, hatte aber als Dolmetscherin noch nicht wirklich gearbeitet. Bei dem Angebot dachte ich mir, wieso nicht und rief die Nummer an.

Wie meine Ansprechpartnerin damals hieß, habe ich vergessen, aber an den Namen des tunesischen Preisträgers, dem der Nürnberger Menschenrechtspreis knapp zwei Wochen später verliehen wurde, kann ich mich nur zu gut erinnern: Khemaïs Chammari. Nach einem erfolgreichen kurzen Interview im Nürnberger Amt für internationale Beziehungen hieß es dann: Wir erwarten Sie pünktlich am Flughafen Nürnberg, wenn der Preisträger landet und auf dem Rollfeld persönlich vom Oberbürgermeister Ludwig Scholz begrüßt wird!

Bis dahin hatte ich, anhand einer Broschüre zu den Hintergründen des internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises, der erstmals 1995 verliehen wurde, eine knappe Woche Zeit, um mich auf meinen ersten Einsatz als Dolmetscherin vorzubereiten. Ich setzte mich mit dem Leben des Preisträgers auseinander, schrieb Termini in Deutsch, Französisch und Englisch zum Thema Menschenrechte auf. Nervös wurde ich nicht sofort, denn zu meinem großen Glück wusste ich bis dahin nicht wirklich, dass ich vor



Graziella Neuer-Bailly,  
Leitung der Französischen Abteilung

großem Publikum immer wieder dolmetschen würde.

Und so kam der große Tag: Empfang des Preisträgers am Flughafen, die ersten Gespräche verdolmetschen, den Preisträger zu seinem Hotel begleiten, den Terminkalender erhalten und Herrn Chammari auf Schritt und Tritt für die nächsten 6 Tage verfolgen.

Ich habe Herrn Chammari als eine faszinierende Persönlichkeit, einen Gelehrten, der gerne aus seinem Leben erzählte, in Erinnerung. Am schwierigsten fand ich, seine Witze zu Juden und Arabern zu verdolmetschen, die er beim Abendessen seinen Tischnachbarn erzählte. Die Aussöhnung zwischen Israelis und Palästinensern sei der Kampf seines Lebens gewesen, hatte er mir zwischen zwei Terminen anvertraut – weshalb er auch mit dem Preis ausgezeichnet worden sei.

Es fanden eine ganze Woche lang zahlreiche Termine statt, an denen ich dolmetschen

musste: Pressekonferenz, internationale Menschenrechtskonferenz (da musste ich überwiegend am Ohr von Herrn Chamhari flüsterdolmetschen), Abendessen, Privatgespräche, Sightseeing, Grußworte des OB und des Preisträgers mal beim Stehempfang, mal beim offiziellen Dinner im Historischen Rathaussaal...

Immer wieder hatte ich das Gefühl, ich würde an meine Grenzen stoßen und das Handtuch werfen müssen. Zugegeben, es waren sehr lange Arbeitstage, ich fuhr oft erst um Mitternacht mit dem Taxi heim – und trotzdem gab ich niemals auf. Ich versuchte, meine Arbeit so gut wie ich konnte zu machen! Und ich hielt durch!

Am Ende der Woche erhielt Khemaïs Chamhari im Opernhaus seinen Preis aus den Händen des 2021 verstorbenen Künstlers Dani Karavan, dessen Werk – die Straße der Menschenrechte – in Nürnberg sehr bekannt ist, und mein Einsatz ging zu Ende.

Nach dieser Woche war ich erschöpft, aber auch glücklich über meine erste richtige Erfahrung als Dolmetscherin und auch stolz auf mich. Es war die erste von vielen tollen Erfahrungen, die ich in dem Beruf sammeln durfte, und auch wenn sie wirklich schon lange her ist, ist sie für mich unvergesslich.

Graziella Neuer-Bailly  
Leitung der Französischen Abteilung

Werbeanzeige

77

#wearehiring #studentjob #nebenjob #money

Mit diesen Skills landest du easy auf unserer Backstageliste: Zuverlässigkeit ist das A und O. Du kannst auf Menschen zugehen und behältst den Überblick auch im Tohuwabohu – wunderbar! Dann wirst du in unserem Staff viel Spaß haben. Sämtliche Sprachkenntnisse sind von Vorteil.

Du magst es turbulent und international?  
Einer der größten Messeplätze der Welt wartet auf dich!

Lust auf #backstage

📍 nuernberg\_messe

Messe Nürnberg © TKM

#### LorenzMesse

Dr.-Kurt-Schumacher-Str. 16 | 90402 Nürnberg  
Telefon 0911 214 666-0  
messe@lorenz-personal.de | www.lorenz-messe.de



Lorenz Personal  
INDIVIDUELL. ENGAGIERT. KOMPETENT.

## Aller Anfang ist schwer – Meine Tipps zum Start in die Freiberuflichkeit

Aller Anfang ist schwer. So auch der Start ins Berufsleben – das ist uns wohl allen klar! Vor allem die FAK III- und IV-Studierende stehen nun am Ende des Studiums vor der Frage: Wie geht es weiter?

Da stand ich auch im Juli 2023. Den Abschluss in der Tasche und mittendrin in meiner ersten Weiterbildung. Ich hatte bereits einen Plan: Ich wollte selbstständig als Übersetzerin & Untertitlerin arbeiten und nebenbei den Bachelorabschluss im Rahmen der FAK IV am IFA machen. Die Freiberuflichkeit sollte mir als Nebenjob genügend Geld einbringen. Direkt nach den Prüfungen hatte ich mich also auf die Arbeit gestürzt – viel Geld und Zeit investiert, nur um nach ca. zwei Monaten zu realisieren, das reicht wohl nicht.

Mir war durchaus bewusst, dass der Anfang nicht leicht werden würde und dennoch habe ich es absolut unterschätzt. Wenn auch Ihr nach dem Abschluss am IFA über den Start in die Freiberuflichkeit nachdenkt, möchte ich Euch hier ein paar Tipps mitgeben, die mir persönlich sicher geholfen hätten.

### 1. Wunder passieren nicht über Nacht!

Mir war es von Anfang an sehr wichtig, mit einer guten Internetpräsenz in den Beruf zu starten. Also habe ich mir direkt ein eigenes Logo, eine Webseite und Visitenkarten erstellen lassen, mich auf Netzwerken angemeldet, wie LinkedIn, Xing, TranslatorsCafe und ProZ, und meine Kontaktdaten an erste potenzielle Kunden geschickt. Ich will nicht sagen, dass diese Schritte falsch waren, ganz und gar nicht, aber ihr könnt Euch auch etwas Zeit lassen und eins nach dem anderen machen.

Im Berufskundeunterricht wurde uns viel von Bewerbungsrunden erzählt, was ich auch direkt umsetzen wollte. Allerdings hatte ich mit der Rückmeldung darauf absolut nicht gerechnet. Ich hatte mich bei ca. 30 Agenturen beworben, davon bekam ich gerade einmal zwei Rückmeldungen. Außerdem habe

ich eine Infomail an ca. 50 Unternehmen und kleine Betriebe in meiner Umgebung geschrieben, auch hier bekam ich gerade einmal vier Antworten. Ich gebe zu, das hat meinem Start einen gewaltigen Dämpfer verpasst. Ich wartete monatelang auf Antworten, meldete mich teilweise mehrfach bei den Kunden und dennoch war die Resonanz so gering. Uns wurde mehrfach gesagt, dass dieser Prozess langwierig sein kann, mein zweiter Tipp zeigt Euch, wie Ihr etwas dagegen tun könnt.

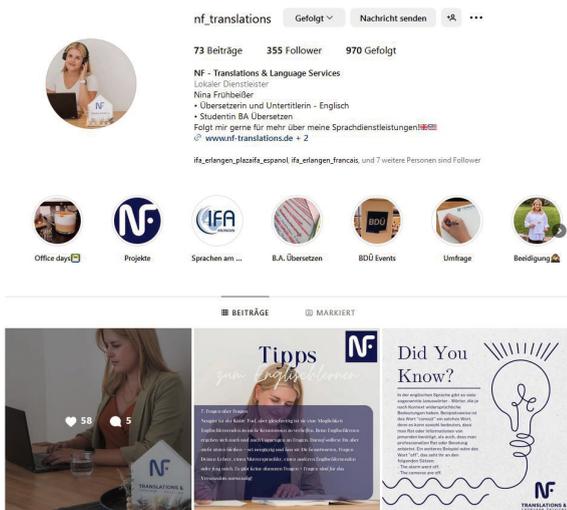


Ein Blick auf meinen Schreibtisch

### 2. Zeigt Euch!

Die anfängliche Frustration war zwar noch groß, aber das war natürlich kein Grund direkt aufzugeben. Anstatt Trübsal zu blasen, habe ich meine Internetpräsenz ausgebaut. In meiner Weiterbildung zur Untertitlerin wurde uns viel zur Plattform LinkedIn beigebracht, also begann ich damit mein Profil aufzubessern und aktiver zu werden. Ich schrieb einen Artikel über meine anfänglichen Schwierigkeiten in der Branche und versuchte regelmäßig zu liken, kommentieren und ab und zu auch einen Beitrag zu verfassen. Mein Account wuchs und siehe da, da kamen auch schon die ersten Anfragen.

Instagram war eine weitere Plattform, auf der ich aktiver werden wollte. Ich wollte mein Profil nutzen, um etwas mehr Wissen zu unserem Berufsfeld zu vermitteln und merkte schnell, wie viel Spaß es mir machte, Bilder zu posten und meinen Alltag zu dokumentieren. Recht schnell nach Eröffnung meines Accounts konnte ich hierüber meinen ersten Direktkunden ergattern.



Aufbau meiner Instagramseite

### 3. Knüpft Kontakte!

Das ewige Thema des Netzwerkens – immer wieder wird einem gesagt, wie unheimlich wichtig das doch sei. Zugegeben, während des Studiums dachte ich mir immer, das hätte noch genügend Zeit. Tatsächlich kann ich mittlerweile aber sagen: Nein, wartet nicht bis nach dem Studium! Ein gutes Netzwerk öffnet Türen – zu neuen Kunden, spannenden Projekten und den Erfahrungen anderer Kolleg:innen.

Ich persönlich habe viel zu spät mit den aktiven Netzwerken begonnen. Erst fünf Monate nach meinem Start war ich auf der ersten Veranstaltung des BDÜ Landesverbands Bayern. Ich hatte das Glück für deren Mentoring-Programm ausgewählt worden zu sein. Dafür wurde ich im Januar nach München zur Neujahrsversammlung des Verbands eingeladen, wo ich neben erfahrenen Übersetzer:innen und Dolmetscher:innen auch

Neulinge wie mich kennenlernen durfte, die teilweise den gleichen Schwierigkeiten begegnet sind. Seitdem gehe ich regelmäßig zu BDÜ-Veranstaltungen, darunter die Treffen des Mentoring-Programms, aber auch die monatlichen Existenzgründertreffen und die Jahresmitgliederversammlung. Neben den Veranstaltungen des BDÜ gibt es in Nürnberg auch einmal im Monat einen Übersetzer-Stammtisch, der über eine Facebook-Gruppe organisiert wird. Meldet Euch dafür gerne bei Herrn Eckerlein.



Ein Einblick in die Neujahrsversammlung des BDÜ

Bei jedem neuen Auftrag, egal wie klein oder groß, merke ich, wie viel Spaß mir dieser Beruf macht! Ja, aller Anfang ist schwer, aber das sollte uns erst recht motivieren durchzuziehen und alles dafür zu tun, unseren Traum vom freiberuflichen Übersetzen zu erreichen.

Ich freue mich auf das, was die Zukunft noch bringt – neue Chancen und Herausforderungen – und helfe gerne allen unter Euch, die ebenfalls Unsicherheiten haben! Viel Erfolg!

Nina Frühbeiser

## „Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen!“

Dieses Zitat von Benjamin Franklin (Autor, Politiker, Erfinder und so einiges mehr) finde ich sehr treffend, um über meine Berufserfahrung und meine Weiterbildungen zu berichten. Nach meinem Abschluss am IFA 2014 entschied ich mich, den Master in Übersetzen und Dolmetschen an der Heriot-Watt University in Edinburgh zu machen. Das bedeutete jede Menge neue Erfahrungen – das erste Mal längere Zeit im Ausland verbringen, das erste Mal in einer WG wohnen, an einer Uni studieren... Hatte ich davor Angst? – Auf jeden Fall!

Auch als ich wieder zurück in Deutschland war und auf Jobsuche ging, musste ich mich erst einmal wieder weiterbilden – denn eine Festanstellung als Übersetzerin und Dolmetscherin in meiner Stadt gab es nicht und ich wollte nicht umziehen. So bin ich zum Unterrichten gekommen, denn an einer BFS wurde gerade eine Lehrkraft gesucht. Aber ich, vor einer Klasse? Diejenige, die bei Referaten immer knallrot war und halb in Ohnmacht gefallen ist? Kann ja nur gut werden!

Als das geplante Vorstellungsgespräch gleich in einem spontanen Probeunterricht endete, stellte ich fest – klappt eigentlich doch ganz gut. Ich bekam den Job und erhielt über eine methodisch-didaktische Fortbildung die Lehrgenehmigung.

Nebenbei baute ich meine Selbständigkeit als Übersetzerin und Dolmetscherin auf. Am Anfang arbeitete ich viel mit Agenturen zusammen, um Erfahrung zu sammeln, ohne viel Zeit in die Akquise stecken zu müssen. Auch hier gab es jede Menge Neues zu lernen, da z.B. immer wieder neue CAT-Tools oder Aufgaben wie Post-Editing dazukamen. Außerdem ließ ich mich beeidigen und begann, Urkunden zu übersetzen und erste Aufträge bei Gericht zu übernehmen. Über Kontakte zu ehemaligen IFA-Klassenkamerad:innen und Präsenzen bei LinkedIn, Xing, etc. erhielt ich dann auch eigene Aufträge. Nach einigen Jahren entschied ich mich,



Arbeiten in einer Dolmetschkabine

noch eine nebenberufliche Weiterbildung zur Schriftdolmetscherin zu machen – also Dolmetschen in Schriftsprache für Menschen mit einer Hörbehinderung. Die Weiterbildung war für mich die beste Entscheidung, denn sie brachte mir ein neues berufliches Standbein und entfachte mein Interesse am Bereich Inklusion und Barrierefreiheit.

Was haben alle diese Stationen gemeinsam? Vor der Entscheidung stand immer auch Angst und Unsicherheit. Ich musste immer wieder Zeit, Geld und mentale Ressourcen einsetzen und einige Wochenenden und freie Abende opfern. Aber es hat sich immer gelohnt.

Deswegen möchte ich Ihnen mitgeben: Bleiben Sie offen und neugierig! Nutzen Sie vorhandene Ressourcen – es gibt viele Kurse für bestimmte Themen (egal ob Steuererklärung oder CAT-Tools). YouTube-Tutorials sind auch immer ein guter Startpunkt. Und man muss nicht alles alleine schaffen – ein gutes Netzwerk ist sehr viel Wert. Und auch wenn mal eine Tür verschlossen bleibt – es findet sich immer ein Weg.

Denn: „Aufgeben ist keine Lösung – außer bei Paketen“ – Patrick Salmen (Autor, Vorleser, Satiriker)

Milena Bott  
Dozentin der Englischen Abteilung

## Nutzung von ChatGPT in der Unterrichtsvorbereitung

Nachdem das Programm ChatGPT des Unternehmens OpenAI bereits direkt nach Erscheinen in den verschiedensten Bereichen für Furore gesorgt hat, lohnt sich ein Blick auf die Einsatzmöglichkeiten für Dozent:innen in der Unterrichtsvorbereitung. Ich gehe dabei nachfolgend stichpunktartig auf einige Möglichkeiten von ChatGPT und ChatGPT Plus ein:

### Generierung von Texten zu bestimmten Themen mit vorgegebener Terminologie:

Hier besteht v. a. für den Unterricht in der Fachübersetzung die Möglichkeit, zielgerichtet Texte zu bestimmten Themen generieren zu lassen, die genau die Terminologie enthalten, die abgefragt werden soll.

### Erstellung von Interviews oder Vorträgen:

ChatGPT ermöglicht die Erstellung von Interviews und Vorträgen zu vorgegebenen Themen in verschiedenen Sprachen, wobei man Vorgaben zu Sprachregister, Zielgruppe, Vortragsstil etc. machen kann und auch sollte.

### Erstellung von Übungen:

Ob Übungen zur Idiomatik, Wortschatzerweiterung oder Grammatik – bei Formulierung entsprechender Prompts („Anweisungen“) bietet ChatGPT in vielen Fällen brauchbare Unterstützung bei der Übungserstellung.

### Einlesen von gedruckten und handschriftlichen Texten:

In der Plus-Version ermöglicht ChatGPT das Hochladen von Dateien. Fordert man ChatGPT nach Hochladen des Fotos eines Texts zur Anfertigung einer Abschrift auf, erspart man sich das Scannen und Erkennen mittels OCR-Software. Bei gut leserlicher Handschrift funktioniert das sogar mit handschriftlich verfassten Texten.



### Recherche:

Es bieten sich umfangreiche Möglichkeiten zur Recherche von Terminologie, u. a. auch zur Recherche von Bezeichnungen für Objekte, deren Darstellung als Bilddatei vorliegt und in der Plus-Version hochgeladen werden kann. Auch bei seltenen Abkürzungen, die nirgendwo verzeichnet sind, leistet ChatGPT zuweilen wertvolle Hilfe.

### Erstellung von mehrsprachigen Texten:

Diese Möglichkeit ist beispielsweise bei der Erstellung von Alignment-Übungen für CAT-Programme mit gemischtsprachlichen Klassen sehr nützlich und enorm zeitsparend.

Die Einsatzmöglichkeiten in der Unterrichtsvorbereitung sind je nach individuellen Bedürfnissen sehr vielfältig und mit vorstehender Auflistung keineswegs erschöpfend dargestellt. Wichtig zu beachten dabei ist, dass man selbst bei Nutzung ausgefeilter Prompts, deren Qualität übrigens von großer Bedeutung ist, nur selten ein perfektes Ergebnis erzielt, das keiner Nachbearbeitung mehr bedarf. Eine Zeitersparnis, die teils beträchtlich sein kann, ist mit etwas Übung in der Prompt-Erstellung jedoch sehr häufig zu erreichen.

Roland Kleiber  
Dozent der Russischen Abteilung

## Sprach- und Übersetzungstechnologie – Eine echte Herausforderung

Seit drei Jahren unterrichten wir nach einem äußerst ambitionierten Lehrplan das Fach Sprach- und Übersetzungstechnologie (SÜT), und der erste Jahrgang hat nun alle Stufen dieses Fachs durchlaufen.

Im ersten Studienjahr wurden die Studierenden mit den theoretischen Grundlagen vertraut gemacht, die sie anschließend mit der Terminologieverwaltung MultiTerm praktisch umsetzen konnten. Im zweiten Studienjahr waren die Studierenden mit gleich zwei Jahreswochenstunden mit den Programmen MultiTerm und Trados Studio gefordert. Wir haben dabei Terminologie gepflegt und individuelle Fachwörterbücher erstellt, Übersetzungsprojekte angelegt, Dateien übersetzt und Korrektur gelesen, Translation Memorys gepflegt sowie Dokumente aligniert.

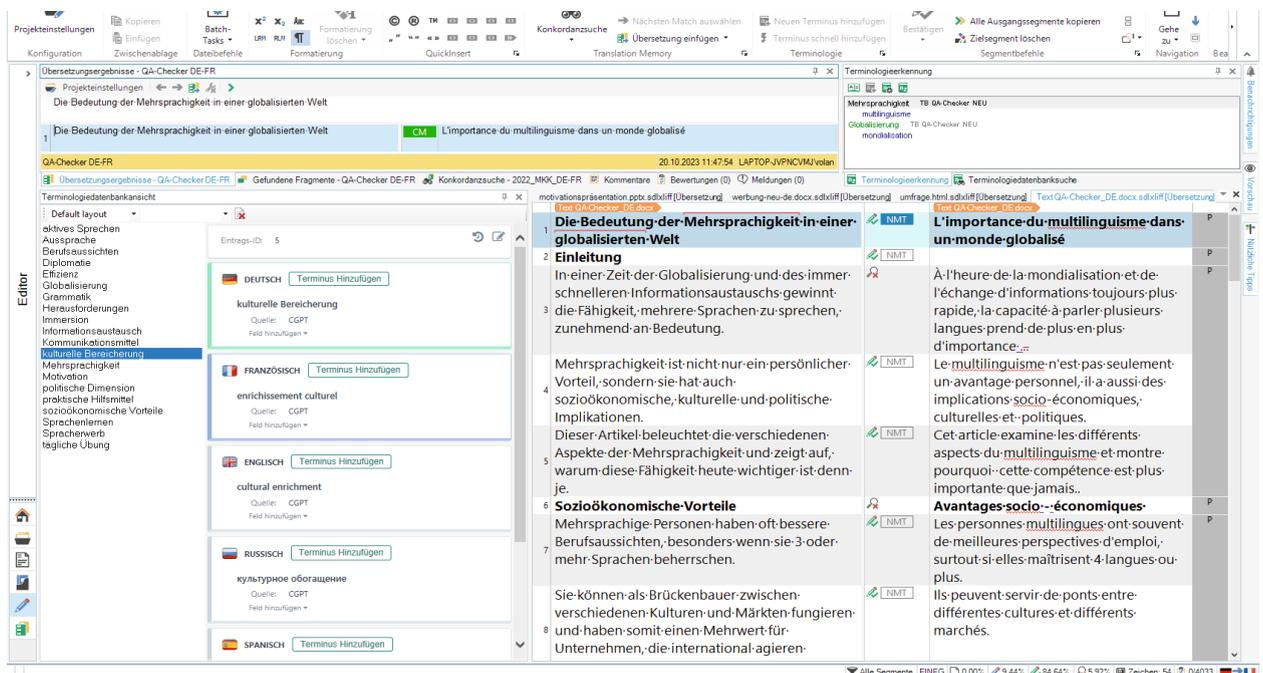
Richtig spannend wurde es dann im dritten Studienjahr: Hier haben wir uns zunächst mit dem Innersten von MultiTerm vertraut gemacht, Terminologie-Extraktion aus Dokumenten betrieben, XML-Dateien so verändert, dass wir auch Terminologie importieren konnten, die nicht der Definition unserer eigenen Termbanken entsprach.

In Trados Studio widmeten wir uns dann dem Projektmanagement und den zugehörigen technischen Aufgaben, wie sie in einem Übersetzungsunternehmen anfallen. Dabei war eine zentrale Aufgabe die Erstellung von Übersetzungspaketen mit den gewünschten Einstellungen für die Qualitätssicherung. Die Studierenden lernten dabei zudem, wie sie die Kosten für externe Dienstleister im Voraus berechnen. Sie machten sich dabei auch mit der Übersetzung von Webseiten und weiteren Dateiformaten vertraut.

Wir, Lydia Schaar, Norbert Hofmann und Roland Kleiber, waren hocheifrig zu sehen, wie engagiert und motiviert die Studierenden in diesem dritten Studienjahr diese wirklich komplexen Aufgaben gemeistert haben. Unsere Studierenden haben in kürzester Zeit ein hohes Maß an Kompetenz entwickelt, mit der wir sie jetzt beruhigt in ihre professionelle Zukunft entlassen können.

Wir sind wirklich sehr stolz auf Sie!

Lydia Schaar  
Dozentin für SÜT



## Trados Top Student Award – Die Gewinnerinnen

RWS, das Unternehmen, das die Übersetzungssoftware Trados Studio vertreibt, gibt uns mit den „Top Student Awards“ jedes Jahr die Möglichkeit, zwei Studierende für ihre hervorragenden Leistungen im IT-Unterricht auszuzeichnen. Diese Studierenden erhalten kostenlos eine Lizenz für die aktuelle Version von Trados Studio Freelance.

Dem IFA fällt die angenehme Aufgabe zu, die besten Studierenden anhand ihrer Noten in den relevanten Fächern zu bestimmen. Dieses Jahr lagen so viele Studierende gleichauf, dass wir unsere IFA-Glücksfee Lose ziehen ließen.

Die glücklichen Gewinnerinnen sind Patricia Funk aus der R III und Elisabeth Wagner aus der F III. Wir gratulieren beiden sehr herzlich.

Natürlich hoffen wir, dass diese Auszeichnungen für die derzeitigen Studierenden in der FAK I und FAK II ein zusätzlicher Anreiz sind, sich intensiv mit MultiTerm und Trados Studio zu beschäftigen und gegebenenfalls Wahlkurse zu besuchen, in denen die Nutzung dieser Produkte weiter vertieft wird.

Lydia Schaar und Norbert Hofmann  
Betreuung IT / CAT



Patricia Funk aus der R III



Elisabeth Wagner aus der F III

## Von HTML über XML bis RegEx – Der Wahlkurs Lokalisierung am IFA

Die Lokalisierung von Websites und Software – also deren Anpassung an die Anforderungen und Gewohnheiten eines Zielmarkts – ist ein komplexer Prozess, bei dem viele verschiedene Berufsgruppen zusammenarbeiten: Marketingexpertinnen, Grafikerinnen, Softwareprogrammierinnen, Web-Entwicklerinnen, Texterinnen – und natürlich auch Übersetzerinnen.

Im Idealfall muss sich eine Übersetzerin im Lokalisierungsprozess nicht um den technischen Hintergrund kümmern. Sie erhält perfekt vorbereitete Übersetzungsprojekte und kann sich der kreativen Übertragung der Texte widmen. Die Welt ist allerdings leider nicht immer ideal. Häufig genug stoßen wir beim Übersetzen auf seltsame Zeichenfolgen, die Schnipsel von Programmcode sind. Dann müssen wir wissen, wie wir damit umgehen.

Eine Übersetzerin, die im Projektmanagement tätig ist, muss wiederum ihren Freiberuflerinnen möglichst gut vorbereitete Dateien zur Verfügung stellen, damit die gelieferten Übersetzungen so effizient wie möglich in den Lokalisierungsprozess zurückfließen können.

Für diese beiden häufig vorkommenden Szenarien sind gewisse Grundkenntnisse im Umgang mit Dateiformaten, die nicht aus der Office-Welt stammen, erforderlich.

Ein Beispiel: Öffnen Sie doch auf einem Computer im Browser Ihrer Wahl die Website [www.ifa.fau.de](http://www.ifa.fau.de). Machen Sie ruhig, ich warte auf Sie.

Fertig? Es erscheint eine ansprechend gestaltete, übersichtliche Website. Jetzt drücken Sie die Tastenkombination Strg+U. Es wird dann der sogenannte Quellcode angezeigt, den der Browser zur hübschen Website, die Sie vorher gesehen hatten, verarbeitet. Und das ist auch der Code, der bei der Lokalisierung angepasst werden muss. OMG! Was

soll, was darf ich hier überhaupt übersetzen? Auch für Softwareprogramme gibt es einen Quellcode, der nicht selten noch viel komplexer ist als der Quellcode einer Website.

In beiden Fällen muss der komplette zu übersetzende Text extrahiert werden, zudem muss der nicht zu übersetzende Text so gut wie möglich vor der Übersetzerin geschützt werden, damit sie nicht aus Versehen Programmcode zerstört.

Am IFA unternehmen wir im dritten Jahr der Fachakademie im Fach SÜT erste tastende Schritte in diese Richtung. Im Wahlfach Lokalisierung vertiefen wir diese Kenntnisse in den beiden wichtigen Bereichen HTML und XML. Zudem sehen wir uns weitere Dateiformate an und untersuchen, wie diese so gut wie möglich für Übersetzungstools vorbereitet werden.

Damit auch nur der tatsächlich zu übersetzende Text zum Übersetzen angeboten wird, werden häufig Reguläre Ausdrücke – häufig kurz RegEx genannt – eingesetzt. Auch hier ein Beispiel: E-Mail-Adressen dürfen in den allermeisten Fällen nicht geändert werden, wir müssen sie also schützen. Damit wir nicht jede einzelne E-Mail-Adresse von Hand mit dem Schutz versehen müssen, erstellen wir mit Hilfe dieser Regulären Ausdrücke ein Muster, das E-Mail-Adressen egal welcher Länge, egal welcher Domain findet:

```
[\\w\\-\\.]+@[\\w-\\.]+[\\w-]{2,}
```

Ist es nicht cool, dass wir mit dieser anscheinend wirren Ansammlung von Zeichen alle E-Mail-Adressen in einer Datei finden und damit in einem Durchgang bearbeiten bzw. schützen können? Auch an diese Ausdrücke tasten wir uns im Wahlkurs heran.

Zum Einsatz kommt das seit FAK II vertraute Trados Studio, mit dem einige Lokalisierungsaufgaben erledigt werden können. Wir führen jedoch ein weiteres Spezial-Tool ein, nämlich Passolo, mit dem zwar keine Word-

oder PowerPoint-Dateien übersetzt werden können, das allerdings im Bereich der Lokalisierung häufig zum Einsatz kommt. Zudem lernen die Studierenden ein Universal-Tool kennen, das in unserer Branche im Werkzeugkasten nicht fehlen darf: ein leistungsfähiger Text-Editor, in unserem Fall das kostenlose Open-Source-Programm Notepad++.

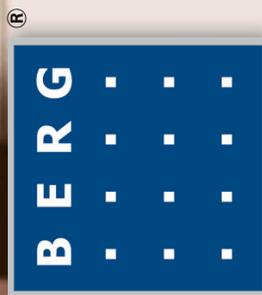
Am Ende des Kurses können die Studierenden noch nicht eigenständig ein Lokalisierungsprojekt managen. Das wäre vermessen bei einem Wahlkurs über ein halbes Jahr. Sie erhalten allerdings einen vertieften Einblick in die Schwierigkeiten der Lokalisierung und in Lösungsansätze.

Erst vor kurzem traf ich am IFA zufällig eine ehemalige Studierende, die heute in England lebt, freiberuflich als Übersetzerin arbeitet und vor mehreren Jahren einen ähnlichen Wahlkurs belegt hatte. Mit den damals erworbenen Kenntnissen, so berichtete sie, habe sie neulich ihre eigene Homepage retten können, ohne Geld ausgeben zu müssen. Wenn das mal keine Motivation ist!

Norbert Hofmann  
Dozent der Englischen Abteilung,  
Technik und IT,  
Betreuung IT / CAT



Das kürzlich renovierte Sprachlabor in der Schillerstraße



# Bei uns müssen Sie nicht auf den Erfolg warten!

Wir sind der Spezialist für qualifiziertes BÜRO- & EDV/IT-Personal. Unser professionelles Arbeiten sowie unsere langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Personalplanung wird von unseren namhaften Kunden im regionalen Großraum Nürnberg/Fürth/Erlangen geschätzt. Personalüberlassung, Direktvermittlung sowie unser Projektbereich (Outsourcing/Outplacement) bieten Ihnen eine Fülle von Chancen am Arbeitsmarkt.

Wir nehmen uns gerne Zeit, mit Ihnen eine maßgeschneiderte Lösung für Ihren beruflichen Werdegang zu finden.

## Fortwährend suchen wir für unsere namhaften Kunden:

Fremdsprachenkorrespondent/in für Aufgaben im Bereich

- **Teamassistent**
- **Sekretariat (Anfangs-, Abteilungs- oder Europa-)**
- **Auftragssachbearbeitung**
- **Exportsachbearbeitung**
- **Übersetzung**
- **Call-Center / Telefonische Kundenbetreuung**

BERG Personalmanagement GmbH ■ 90489 Nürnberg ■ Äußere Sulzbacher Str. 16  
Telefon 0911 / 3 50 38 - 0 ■ Fax 0911 / 3 50 38 - 99

**Aktuelle Stellenbörse unter: [www.berg-personal.de](http://www.berg-personal.de)**

- **Personalüberlassung**
- **Personalvermittlung**
- **Projektlösungen**



**BÜRO ■ VERWALTUNG ■ EDY ■ IT**



**IFA**  
ERLANGEN  
Institut  
für Fremdsprachen  
und Auslandskunde

87

IFA Intern

## Die Neuzugänge im IFA-Kollegium stellen sich vor

### Joan Croker-Niller – Dozentin für Englisch

#### Was hat Sie ans IFA gelockt?

Da ich hier in Erlangen zuhause bin, war mir der Standort wichtig, sowie die Möglichkeit, in einem internationalen Team in meinem Fachgebiet arbeiten zu können.

#### Was mögen Sie besonders an der Arbeit?

Ein lösungsorientiertes, wohlthuendes Miteinander im Kollegium, sowie die Arbeit mit jungen Erwachsenen.

#### Was machen Sie am liebsten an einem freien Tag?

Ausflüge machen, mit Freunden treffen und musizieren.

#### Wenn Sie über Nacht eine neue Sprache lernen könnten, welche wäre es und warum?

Tagalog. Mein Schwager stammt aus den Philippinen und hat eine sehr lebendige, lebensfreudige Großfamilie, mit der ich mich gern in ihrer Sprache verständigen würde.



### Peter Schieck – Hausmeister

#### Was hat Sie ans IFA gelockt?

Ich konnte mir ja bereits schon länger ein Bild von der Arbeit am IFA machen durch meinen vorherigen Job. Auch das Team der Verwaltung und der Schulleitung konnte ich bereits kennenlernen. Die Vielfalt und Abwechslung an Aufgaben, mal drinnen, mal draußen, erschien mir sehr attraktiv.

#### Was mögen Sie besonders an der Arbeit?

Die Abwechslung, kein Tag ist wie der andere. Ich kann mir meine Zeit frei einteilen. Das positive Feedback der Kolleg:innen und teilweise knifflige Aufgaben, die ich mit Kreativität lösen kann (und muss), motivieren mich jeden Tag. Außerdem mag ich das gute Gefühl, wenn das IFA rundherum ordentlich und sauber ist.

#### Was machen Sie am liebsten an einem freien Tag?

Die Füße hochlegen und Kraft tanken, aber auch in der Stadt einen Kaffee genießen, Spaziergänge machen und Gartenarbeit erledigen. Und natürlich immer neugierig bleiben.



## Verabschiedung Dieter Gundel

Dieter H. Gundel, unter einigen seiner „Untaught Disciples“ auch als „Ehrwürdiger Allwissender Rechlord“ bekannt, wird das IFA zum Ende des Schuljahres verlassen.

Seit 39 Jahren ist er fester Bestandteil der IFA-Dozenten-Landschaft, und es fällt uns schwer, uns ein DANACH vorzustellen. Tapfer müssen wir das aber hinnehmen, denn nach so vielen Jahren des treuen Dienstes ist ein Ruhestand ohne Sitzungen und Korrekturen mehr als wohlverdient. (Das Unterrichten an sich lassen wir hier mal weg, denn wir schätzen, das wird unserem Herrn Gundel schon fehlen.)

Nachdem er im Jahre 1984 seinen ersten Abschluss am IFA als Übersetzer für Englisch mit Fachgebiet Technik in der Tasche hatte, wurde er gleich dortbehalten – jetzt als Dozent. Es folgte 1990 der Abschluss in Rechtswissenschaften. Bis vor einigen Jahren unterrichtete er in beiden Fachgebieten, bevor er sich dann doch vollständig dem Rechtswesen widmete. Ob in Fachkunde, Fachübersetzung, Verhandlungsdolmetschen oder Urkundenübersetzen, haben Generationen von Studierenden bei Dieter Gundel stets fundierte Einsichten in die Welt der anglo-amerikanischen und deutschen Rechtssysteme gewonnen, die sie mit in die Arbeitswelt nahmen. Sein Fachwissen, aber auch seine Fähigkeit, eine Verbindung zwischen den manchmal abgehobenen Sphären des Rechtswesens mit der echten Welt herzustellen, wissen seine „Disciples“ schon sehr zu schätzen.

Außerdem stellte er das Material aus seinem ebenso von beeindruckendem Hintergrundwissen geprägten Technikunterricht großzügig zur Verfügung, technische Detailfragen aus dem Hinterhalt auf dem Flur beantwortete er gewohnt freundlich wie qualifiziert. Und auch sonst konnte er bei Verzweiflungsanfällen aller Art mit Fakten und Ruhe die Situation entschärfen und unsere Interessen mit Nachdruck vertreten.

Neben seinen Lehrtätigkeiten fungierte er ab 2011 offiziell als Stundenplaner des IFA, eine



Aufgabe, die er mit Sachlichkeit, Gelassenheit, Kreativität und gutem Auge für die Zusammenhänge durchführte. Seine Geduld und Hilfsbereitschaft bleiben in dem Zusammenhang auch unvergessen.

Ab dem Jahr 2001/2002 übernahm er zusätzlich die Funktion des Koordinators für die ÜDP, die er genauso gut organisierte und ruhig durchführte wie seine Unterrichtsstunden und die Stundenplanung. Jahr für Jahr Ablaufpläne entwerfen, den Austausch mit den anderen Fachakademien organisieren, hunderte Prüfungen sortieren und überprüfen – keine Aufgabe für schwache Nerven!

Und nebenher noch die freiberufliche Arbeit als Übersetzer, durch die er immer weiß, wie der Puls der Zeit schlägt.

Man sieht schon – der Ruhestand ist wohlverdient. Obwohl Dieter die Flucht in diesen Lebensabschnitt schon eher hätte ergreifen können, blieb er erst einmal eine Weile, um den Weg zu ebnen für die nächste Generation in der Rechtsabteilung. Seine Kolleginnen werden sein Wissen und seine Hilfsbereitschaft schon arg vermissen. Irgendwann muss man sich aber voll und ganz seinen anderen Interessen widmen dürfen, ohne die Zwänge der Schulwochen und Ferienzeiten. Radfahren und Wandern, wann und wo man will, auch an einem Dienstag oder Mittwoch, ‚nach Hause‘ nach Weißenburg fahren können... Diese Freiheit gönnen wir dir jetzt aus vollem Herzen – mit der einzigen Bedingung, dass du uns regelmäßig und spätestens zu den Weihnachtsfeiern, Betriebsausflügen und Sommerfesten besuchst!

Anja Todt-Chucholowius  
& Peggy Davies-Brown

## Cuando dos se van... Victoria Riba

Liebe Vicky,

du kennst das Institut wie nur wenige in all seinen Ausprägungen, mit allen schönen und fröhlichen Momenten, aber auch den anstrengenderen Zeiten. Du warst immer bereit, auch in diesen Zeiten, loyal und hilfsbereit die Arbeit in der spanischen Abteilung zu unterstützen und dich einzubringen. Dein besonderes Augenmerk galt dabei stets den Schülerinnen und Schülern der BFS, die du über viele Jahre als Klassenleiterin begleitet und im besten Sinne des Wortes betreut hast.

Du hast aber auch, wenn es nötig war, Staatsprüfungen korrigiert und sicher unzählige viele Vertretungsstunden übernommen oder bei Infoveranstaltungen sowie Berufsmessen das IFA mitvertreten – all die vielen kleinen und großen Dinge eben, die auch unseren IFA-Alltag ausmachen und auf die man oft schnell und flexibel reagieren muss.

Neben all dem hast du aber auch noch die Energie und das Engagement aufgebracht, mehrere erfolgreiche Studienreisen nach Spanien gemeinsam mit Kolleginnen zu unternehmen und die Schulplatzmiete des Nürnberger Staatstheaters gemeinsam mit Anja Todt zu organisieren. Und last, but not least kümmerst du dich gemeinsam mit Eli Barjuan seit einigen Jahren um die DELE-Prüfungen, für die du auch schon früher selbst als Prüferin aktiv warst.

Wenn man zurückblickt, ist das ein wirklich beeindruckendes und vielseitiges Spektrum an Aktivitäten, die auch zeigen, wie verbun-



den du immer mit dem IFA warst. Jetzt aber ist es nach so vielen Jahren Zeit, neue Wege zu gehen, auf denen es sicher mit deinem Unternehmungsgeist auch vieles zu entdecken gibt, endlich vielleicht auch mehr Zeit für Dinge zu haben, die dir schon immer wichtig waren.

Querida Vicky: muchas gracias por todo, los años de compromiso y las alegrías compartidas. Te echaremos de menos.

¡Suerte, ánimo y fantasía para los nuevos senderos!

Un abrazo.

Montserrat Mullor-Heymann  
Leitung der Spanischen Abteilung

## Cuando dos se van... Ana Díaz

Liebe Ana,

seit 2004 bist du am IFA und rückblickend ist die Zeit wie im Flug vergangen. Du hast viele Veränderungen und neue Entwicklungen am IFA begleitet und unterstützt. Deine ruhige und gelassene Art war gerade in unruhigen Zeiten wohltuend und hat die Zusammenarbeit immer erleichtert. Die kleinen Gespräche zwischen Tür und Angel konnten auch manche plötzliche Aufregung und Nervosität wieder dämpfen.

In der spanischen Abteilung hast du dich gerade in den alltagspraktischen Fächern wie Übersetzung, Grammatik oder mündliche Sprachbeherrschung auf allen Ebenen eingebracht, Abschlussprüfungen korrigiert und wenn nötig auch Vertretungsstunden übernommen. Auch als Prüferin bei den DELE-Prüfungen bist du aktiv geworden – und das alles neben Kindern und Familie. Ein sicher nicht immer ganz einfacher Spagat, den du gut beherrscht hast.

Im Schuljahr 2023/24 hast du dann auch noch eine Klassenleitung übernommen und dich fürsorglich um „deine“ kleine Truppe gekümmert und versucht, sie sicher über das Ziel des Studienjahres zu bringen.

20 Jahre IFA gehen zu Ende und manchmal öffnen neue Wege auch neue, unbekannte Ziele.

Querida Ana, gracias por tu paciencia, amabilidad y compromiso en todos estos años. Que sigas con esa paciencia y actitud positiva en todos los nuevos retos que te esperan. Te echaremos de menos ¡Mucha suerte!

Un abrazo.

Montserrat Mullor-Heymann  
Leitung der Spanischen Abteilung



## Merci pour tout et au revoir, Maryline!

So schnell wie die wenigen Wörter in der Überschrift lassen sich 13,5 Jahre am IFA aber nicht zusammenfassen. Maryline Heinze-Danjou fing im Februar 2011 am IFA an, als eine frühere Kollegin mit Schwerpunkt Fachübersetzen Wirtschaft in den Ruhestand ging. Ihr Profil passte perfekt zur damaligen Ausschreibung und zu uns. Ihren Abschluss zur staatlich geprüften Übersetzerin machte Frau Heinze-Danjou am Fremdspracheninstitut München; sie hatte bereits um die 10 Jahre Berufserfahrung im Bereich des Übersetzens gesammelt, als sie zu uns kam.

Innerhalb weniger Jahre wurde sie zu einem wichtigen Pfeiler der französischen Abteilung. Nicht zuletzt durch ihr Engagement: Sie vertrat regelmäßig und gerne das Institut auf Berufsmessen wie der Vocatum oder an Schulberufsinformationstagen (Wirtschaftsschule Erlangen) aber auch die französische Abteilung bei den IFA-Info-Tagen im Haus.

Fast 10 Jahre lang war Maryline Heinze-Danjou Klassenleitung der FAK III (später auch FAK IV) und stand den Studierenden im Abschlussjahr immer mit Rat und Tat zur Seite. An ihre aktive Mitwirkung bei unserem letzten Symposium 2015 kann ich mich auch recht gut erinnern. Mit dem früheren Kollegen Silvio Panetta gestaltete sie einen Workshop zum Thema Handelskorrespondenz, der bei den Teilnehmern sehr gut ankam.

Weil sie aber ein wahres Organisationstalent ist, übernahm sie auch die Organisation mehrerer Frankreichfahrten. Nach den exkursionsfreien Corona-Jahren konnte sie mit Herrn Eckerlein zuletzt 2023 eine Gruppe von über dreißig Studierenden, Schülerinnen und Schülern gekonnt durch Paris führen.

Wer Frau Heinze-Danjou persönlich nicht kennt, spricht sie nicht beim Dozieren kennenlernen durfte: Sie ist von den französischsprachigen Kolleginnen die Expertin in Sachen Wirtschaft.



Jahrelang hat sie mit den Klassen deutsche Texte ins Französische übersetzt, aber auch das Fach Terminologie und Fachkunde unterrichtet. Sie hat immer pflichtbewusst ihren Unterricht mit neuen Aufgaben abgestimmt und nach und nach CAT-Tools in ihrem Fachunterricht eingebunden. Ferner hat sie sich den Herausforderungen des neuen Lehrplans angepasst und sich eigenständig erfolgreich in das Fach „Theorie, Methodik und Praxis des Übersetzens“ eingearbeitet. Auch in den Kursen „Französisch als Zweite Fremdsprache“ (FaF) spielte Frau Heinze-Danjou eine aktive Rolle und brachte vielen Lernenden alles bei, was die Schönheit der französischen Sprache ausmacht: die Regeln, Ausnahmen, Tücken und Geheimnisse der französischen Sprache.

Nun verlässt unsere Kollegin das IFA und erkundet neue Horizonte. Diese 13,5 Jahre der guten Zusammenarbeit sind schnell vergangen, die Erinnerungen daran werden aber bleiben.

Liebe Maryline, wir sagen Danke und wünschen dir von ganzem Herzen alles Gute und viel Erfolg bei deinem weiteren beruflichen Weg!

Graziella Neuer-Bailly  
Leitung der Französischen Abteilung

## Verabschiedung Marie-Pierre Murat

Liebe Marie-Pierre, kaum bist du am IFA angekommen, heißt es auch schon wieder Abschied zu nehmen. Als wir dich im Frühjahr 2022 fragten, ob du dir vorstellen könntest, uns in der französischen Abteilung für ein paar Wochenstunden zu unterstützen, hast du dich auf eine neue Tätigkeit eingelassen. Die Erfahrung als Dozentin war für dich neu, aber auch spannend, wie du es selbst mal beschrieben hast.

Wir haben dich als Kollegin ins Herz geschlossen und haben auf dich zählen können. Zuverlässig, kollegial und souverän hast du in den letzten 2 Jahren an unserer Seite gestanden und einen tollen Job gemacht. Nun möchtest du dich wieder voll und ganz dem Übersetzen widmen und nicht mehr zwischen Kursvorbereitungen und Übersetzungsaufträgen switchen müssen.

## Verabschiedung Isabelle Giegerich

Für die Zeit ab November 2022 konnten wir Isabelle Giegerich als Elternzeitvertretung für die Verwaltung gewinnen. Sie übernahm vielfältige Aufgaben, darunter die Gestaltung und Betreuung der Social-Media-Kanäle, die Herstellung diverser Print- und Digitalmedien, die Mitarbeit in der Organisation von Veranstaltungen und nicht zuletzt auch administrative Tätigkeit in allen Belangen der Verwaltung.

Mit ihrer Fachkenntnis, ihrer Erfahrung und ihrem freundlichen Wesen hatte sie sich schnell in das Verwaltungsteam integriert und trug damit zu einem reibungslosen Ablauf der Verwaltungsprozesse bei. In Zeiten von Personalengpässen war sie bereit, ihre Arbeitszeit, soweit möglich, auszuweiten bzw. flexibel zu gestalten und in Vertretung zusätzliche Arbeitsbereiche zu übernehmen. Als Mutter von zwei kleinen Kindern stellte dies sicher auch eine Herausforderung für ihren Alltag dar.

So müssen wir dich gehen lassen und deine Entscheidung respektieren.

Wir, deine Kolleginnen und Kollegen, aber auch die Studierenden und Schülerinnen und Schüler an der BFS, werden dich und deine Persönlichkeit vermissen.

Liebe Marie-Pierre, wir wünschen dir von Herzen alles Gute für deinen weiteren Berufsweg und wir danken dir sehr für die gemeinsame Zeit am IFA. Bon vent, chère Marie-Pierre!

Graziella Neuer-Bailly  
Leitung der Französischen Abteilung



Isabelle Giegerich war maßgeblich an der Vorbereitung zur Feier des 75. IFA-Jubiläums, das wir am 12.

Oktober 2023 feierten, beteiligt. Für dieses besondere Fest in einer besonderen Location konnte sie ihre ganze Erfahrung im Veranstaltungsbereich einbringen.

Bei all diesen vielen Anforderungen war Isabelle Giegerich mit ihrer liebenswürdigen und hilfsbereiten Art stets eine Anlaufstelle für alle Kolleginnen, Kollegen und Studierenden. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Isabelle Giegerich für ihr Engagement und wünschen ihr alles Gute für ihre persönliche und berufliche Zukunft!

Anita Fürstmann  
Geschäftsführerin

## Nachruf: Starke Frauen – Die Waliserin

Vanda,

als du kurz vor Weihnachten den Kampf gegen deine schwere Krebserkrankung aufgeben musstest, waren alle bestürzt und tief traurig. Viele haben nicht gewusst, dass du schwerkrank warst. Viele, sehr viele, hätten gerne persönlich Abschied genommen. Aber so sehr du unzähligen Menschen in deinem Leben geholfen hast – so sehr warst du in deiner eigenen Not privat. Es ging um dich und Volkmar, dein Partner von 45 Jahren. Über deinen Kampf mit seinen vielen Tiefen und viel zu wenig Höhen – deine Courage und dein Leid – will ich nicht reden.

Darüber wie ich, wie (hoffentlich) wir, dich in Erinnerung behalten wollen und werden, schon eher:

- Als unsere Waliserin – „The Welsh Girl“ – schimmernd, unkonventionell, empathisch, warmherzig, bunt. Unser Paradiesvogel mit schlitzohrigem Humor. Unser „Champion of the underdog“. Wer dich auf seiner Seite hatte, war gegen alles gefeit. Ob Freunde, Kollegen, Schüler und Studierende – wenn du Not gespürt hast, wenn du Ungerechtigkeit auf die Schliche kamst, warst du nicht zu bremsen. Welsh Terrier eben.

- Als eine wahre Verfechterin der gerechten Sache. Immer hast du darauf geachtet, dass die Prüfungskorrektur fair verteilt wurde – dass auch „hoffnungsvolle“ Fälle bei der Konferenz Gehör bekommen haben, dass wir das Beste aus unseren Studierenden herausholen. Du, die unseren genialen Career Day ins Leben gerufen hast, der Absolventen aus allen möglichen Bereichen zusammen mit unseren noch Studierenden bringt. Überhaupt dein Draht zu den Schülern und Studierenden. Immer wieder, wenn man Ehemalige trifft, ist die Rede von Frau Jelinski.

- Als eine weise Ratgeberin. Wer von uns hat keine Steine von dir, keine Ratschläge, wenn es um die Gesundheit, um Stressbekämpfung, um schwierige Lebenslagen, aber auch um sinnvolle, vor allem smarte Unterrichtsgestaltung ging. Du warst zutiefst kollegial, zutiefst loyal.

- Dir konnte man weder mit akademischem Gehabe imponieren, noch hattest du Zeit für pampige Antworten. Einschüchtern lassen hast du dich nie. Das war für dich auch lange, harte Arbeit. Wie sagtest du immer? „I have worked very hard on myself“. Es hat gefruchtet.

- Einen scharfen Blick hattest du dann für das, was du wolltest – oder auch nicht wolltest (wie hast du das formuliert als es um die Symposien ging – du würdest lieber alle Böden im Kollegienhaus schrubben als eine Rede halten). Bewusst hast du dich dafür entschieden, hinter den Kulissen zu wirken. Und dabei so viel bewirkt.

- Vieles – Freunde, Kollegen und Studierende sind dir für so Vieles dankbar.

- Vor dem geistigen Auge sehen wir dich im Gang mit deinem „wicked grin“ auf uns zukommen, im Lehrerzimmer rumtigern. So modisch elegant deine Erscheinung, umso „unladylike“ deine Ausdrucksweise – nichts für unschuldige Ohren. Wie häufig hast du damit die Stimmung aufgehellt. Heilsam, das Lachen.

Um es mit „Your Man“ Leonard Cohen zu halten: „Thanks for the dance“.

Du fehlst.

Janet Sarach-Craig  
Dozentin der Englischen Abteilung

## When Death Comes

*When death comes  
like the hungry bear in autumn;  
when death comes and takes all the bright coins  
from his purse*

*to buy me, and snaps the purse shut;  
when death comes  
like the measles-pox*

*when death comes  
like an iceberg between the shoulder blades,*

*I want to step through the door full of curiosity,  
wondering:  
what is it going to be like, that cottage of darkness?*

*And therefore I look upon everything  
as a brotherhood and a sisterhood,  
and I look upon time as no more than an idea,  
and I consider eternity as another possibility,*

*and I think of each life as a flower, as common  
as a field daisy, and as singular,*

*and each name a comfortable music in the mouth,  
tending, as all music does, toward silence,*

*and each body a lion of courage, and something  
precious to the earth.*

*When it's over, I want to say all my life  
I was a bride married to amazement.  
I was the bridegroom, taking the world into my arms.*

*When it's over, I don't want to wonder  
if I have made of my life something particular, and real.*

*I don't want to find myself sighing and frightened,  
or full of argument.*

*I don't want to end up simply having visited this world*

from: Mary Oliver. Devotions. Penguin Books. 2020



## Nachruf: Starke Frauen – Die Hamburgerin

Susanne,

als ich von deinem plötzlichen Tod gehört habe, mitten in den Winterferien – gerade als ich in ein Konzert in Essen gehen wollte – war ich, wie wir alle, fassungslos. Ich wusste zwar, dass deine Krebserkrankung zurückgekehrt war, dass du in Behandlung warst, dass die Aussicht auf Heilung wohl nicht gegeben war. Das alles hat man dir aber nicht angesehen. Am Mittwoch hast du noch am IFA in der Textauswahlkommission gesessen – am Donnerstag warst du nicht mehr am Leben.

Bei Vandas Urnenbeisetzung hast du der Pfarrerin für ihre sehr tröstlichen Worte gedankt. Sehr nachdenklich hast du da ausgesehen. Hin und wieder hat man doch gemerkt, wie stark dein Gegner war. Wir haben dich bewundert, wie du mit Elan, Eleganz und Tatkraft in deinem Mini ins IFA gedüst bist. Wie du als ‚Rentnerin‘ (das Wort passt weder für dich noch für Vanda) immer wieder bereit warst, Stunden, neue Fächer, sogar Vertretungen zu übernehmen. Wie du uns vorgelebt hat, jede einzelne Sekunde des Lebens voll auszukosten. Dich nicht von deiner Krankheit bestimmen zu lassen. Es war fast unmöglich, dir ein Kompliment zu machen – dabei gab es so viele Gründe dafür.

Mit Hochachtung und Bewunderung erinner ich mich an:

- Deine schillernden Reden am Anfang des Schuljahres – mit Witz und Sarkasmus – mit Eloquenz über Themen so verschieden wie das (damals von dir im Sommer neu entdeckte) Sanifair System in den Autobahntoiletten bis zur Bibelübersetzung von Martin Luther.
- Deine Begleitung der Schüler:innen und Studierenden nicht nur im Unterricht, sondern auch als Ratgeberin in schwierigen Lebenslagen. Nie müde, deinen Geistis Kunst

und Kultur nahezubringen – auch mit Ausflügen, Exkursionen, Museumsbesuchen, immer bereit, B.A.-Arbeiten zu verschiedensten Themen zu betreuen (oder auch von mir zu übernehmen :-)).

- Dein Wissen – deine Kulturbeflissenheit – deine Ausdruckstärke im Deutschen und im Englischen. Ich glaube, ich war nicht die einzige Muttersprachlerin, die nervös wurde, wenn du „eine Frage“ zu einem englischen Text hattest.
- Dein Gespür für Ästhetik – von formvollendet eingepackten Geschenken, Blumengestecken bei Veranstaltungen des IFA, bis zu den kleinen Blumenvasen, die immer wieder z. B. die Fensterbänke unseres Arbeitsplatzes schöner machten und den Plakaten und Bildern, die unsere Wände geschmückt haben, uns aufgemuntert und zum Schmunzeln gebracht haben (allen voran das bayerische Yoga-Huhn).
- Deine stylische Kleidung – nicht nur, aber insbesondere deine Schuhe (auch etwas, das du mit Vanda geteilt hast).
- Dein Talent als gestreichte und stilvolle Gastgeberin und Gesprächspartnerin – immer am Puls der Zeit.
- Deine Treue dem IFA gegenüber.
- Dein ehrenamtliches Engagement – auch als du voll gearbeitet hast, auch als du selber krank warst – hast du es immer geschafft, anderen zu helfen – deiner Familie, Schülern und Studierenden, Kolleginnen und Kollegen, Fremden.

Du fehlst.

Janet Sarach-Craig  
Dozentin der Englischen Abteilung

Von dir bei einer Abschlussfeier für die Studierenden vorgetragen, erinnert mich das bekannte Hesse Gedicht heute an dich:

### Stufen

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend  
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,  
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.  
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe  
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
In andre, neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
An keinem wie an einer Heimat hängen,  
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,  
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.  
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise  
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,  
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,  
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde  
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,  
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...  
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

Hermann Hesse



## Leb' wohl, Rudi Greim!

Ein langjähriger Mitarbeiter des IFA hat uns für immer verlassen. Nach mehr als 30 Jahren hat sich Rudi Greim ins Privatleben zurückgezogen – wohl eher ausgelöst durch seine vielen und langwierigen Krankheiten – und im vergangenen Herbst den Kampf verloren.

Er kam Anfang der 80er Jahre ans Institut mit nur ganz wenigen Stunden, hatte sein Lehramtsstudium zum Gymnasiallehrer und das Referendariat an verschiedenen Schulen hinter sich, allein eine geeignete Planstelle fehlte. So hat er dann bei uns also die deutsche Abteilung unterstützt.

Nach nur ganz wenigen Jahren nahm er sich eine Auszeit vom Lehrberuf und stieg nebenbei bei einer Unternehmung für Datenverarbeitung ein, eignete sich dort Kenntnisse über Computer und alles was damit zusammenhängt an und übernahm nach Rückkehr ans IFA Mitte der 80er bald als Hauptberuflicher nicht nur die Deutsche, sondern auch die EDV-Abteilung, die er maßgeblich mit aufgebaut und entwickelt hat. Und das nicht nur für den Lehrbetrieb – auch für die Verwaltung hat er sich in dieser Hinsicht stark gemacht. So wurde das Vorlesungsverzeichnis mit 60 – 80 Seiten z. B. nicht mehr mit der Schreibmaschine geschrieben sondern über einen Drucker, der annähernd 16 Std. für den Ausdruck benötigte und von Herrn Greim „überwacht“ wurde.

Seit den 90er Jahren organisierte er dann auch noch Studienfahrten für bis zu 50 Studierende, zunächst jeweils nach Berlin zum Bundeskanzleramt, Bundesrat und anderen Organen, später zusätzlich auch noch nach Brüssel zur EU-Kommission, zum Ministerrat, zur NATO usw.



Herr Greim war in seiner Arbeitsweise nicht unbedingt der schnellste, er wollte alles erst immer selbst versuchen in den Griff zu bekommen bevor er Spezialisten holte, aber er war dafür gründlich, ruhig und gelassen. Erst als seine Krankheiten im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts häufiger und schlimmer wurden, hat er Mühe gehabt, seinen Verpflichtungen so nachzukommen, wie es seine Kollegen von ihrem Abteilungsleiter gerne gehabt hätten.

Nach seinem Ausscheiden hielt er sich fast nur noch zu Hause auf mit den Unterbrechungen für diverse längere Klinikaufenthalte. Vom letzten kehrte er nicht mehr zurück. Wir werden uns immer gern und im besten Sinne an ihn erinnern – mach's gut Rudi.

Stephan Paul  
Ehemaliger IFA-Geschäftsführer

## Unser Kollegium

Deutsch/EDV   Englisch   Französisch   Italienisch   Russisch   Spanisch   Verwaltung

- **Arribas**, María Pía – Licenciada en Filosofía y Letras, Staatl. gepr. Übersetzerin für Spanisch
- **Auer**, Robyn – M. A. Translation with Language Technology
- **Barjuan Lloreda**, Elisabeth – Licenciada en Filología Alemana
- **Dr. Benz**, Victoria – Dr. phil. Sprachwissenschaften, Interkulturelle Pädagogik, Koordination Erasmus+ (FAK und BFS)
- **Bianchi**, Alessandra – Diploma di laurea in Lettere
- **Bittner**, Gabriele – Diplom-Übersetzerin für Italienisch und Französisch
- ● **Bleise**, Susanne – Lehramt für Gymnasien
- ● **Bott**, Milena – M. A. Interpreting & Translating, Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin, Zertifizierte Schriftdolmetscherin
- **Classen**, Lana – Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Russisch, B.A. Germanistik
- **Croker-Niller**, Joan – M. A. Angewandte Linguistik und Pädagogik der englischen Sprache
- **Cunningham**, Graeme – B. A. German Studies (Hons.), Staatl. gepr. Übersetzer und Dolmetscher für Englisch und Französisch
- **Davies-Brown**, Peggy – M. A. Germanics, Leitung der Englischen Abteilung
- **Díaz López**, Ana – Licenciada en Filología Alemana
- ● **Eckerlein**, Andreas – M. A. Interkulturelle Kommunikation & Übersetzen, M. A. Sprachindustrie & Fachübersetzen, Staatl. gepr. Übersetzer und Dolmetscher für Französisch
- ● **Dr. Eder**, Birgit – Dr. phil. Sprachwissenschaften und Mediävistik, Dipl. Übersetzerin für Russisch & Englisch, Stellv. Schulleitung, Koordination ÜDP/FKP, Leitung der Deutschen Abteilung
- **Ferraro**, Eva-Marie – B. A. Wirtschaftswissenschaften, Mitarbeiterin der Verwaltung (derzeit beurlaubt)
- **Funt**, Natallia – M. A. Translation Russisch & Polnisch, Dipl. Lehramt Germanistik und Anglistik
- **Fürstmann**, Anita – Diplom-Betriebswirtin (VWA), Geschäftsführung
- **Ghidini**, Daniela – Dottoressa in lingue (Laurea)
- **Giegerich**, Isabelle – B. A. Sozialökonomik, Mitarbeiterin der Verwaltung (bis Juni 2024)
- ● **Gil Benito**, Raquel – Licenciada en Filología Alemana, Staatl. gepr. Übersetzerin für Spanisch
- **Golze**, Hendrik – M. A. Tesol & Translation, Staatl. gepr. Übersetzer und Dolmetscher für Englisch
- ● **Prof. Dr. Gossel**, Daniel – Prof. Dr. rer. pol. M.A., Direktor und Schulleiter, Leitung der Italienischen Abteilung
- ● **Gundel**, Dieter – Staatl. gepr. Übersetzer und Dolmetscher für Englisch
- **Heinze-Danjou**, Maryline – Staatl. gepr. Übersetzerin für Französisch
- **Dr. Heymann**, Jochen – M. A. Iberoromanische Philologie, Staatl. gepr. Übersetzer und Dolmetscher für Spanisch
- ● **Hofmann**, Norbert – Staatl. gepr. Übersetzer und Dolmetscher für Englisch, Betreuung IT / CAT, Fachbetreuung Technik
- **Kirej**, Oksana – Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Russisch, Diplom-Germanistin
- **Kleiber**, Roland – Staatl. gepr. Übersetzer und Dolmetscher für Russisch
- **Kottenhahn**, Karin – Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Spanisch

**Deutsch/EDV   Englisch   Französisch   Italienisch   Russisch   Spanisch   Verwaltung**

- ● **Löscher**, Oksana – Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Russisch, B. A. Übersetzen, Leitung der Russischen Abteilung, Vertrauenslehrerin BFS
- **Martín Fernández**, Sabine – Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Spanisch, mebis-Koordination
- **Mayer**, Stefanie – Studentische Hilfskraft
- **Michel**, Julia – Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Englisch
- **Mönch-Pingel**, Britta – Mitarbeiterin der Verwaltung
- ● **Dr. Mullor-Heymann**, Montserrat – M. A. Iberoromanische Philologie, Leitung der Spanischen Abteilung
- **Murat**, Marie-Pierre – Staatl. gepr. Übersetzerin für Französisch, Maîtrise LEA, Diplôme D'Études Supérieures Spécialisées
- ● **Mühlig-Debin**, Marion – M. A. Französisch als Zweit- und Fremdsprache
- **Neuer-Bailly**, Graziella – Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Französisch, Licence d'allemand, Maîtrise de FLE, Leitung der Französischen Abteilung, Vertrauenslehrerin FAK
- **O'Donnell**, Christine – M. Sc., Staatl. gepr. Übersetzerin für Englisch
- **Pelzl**, Wolfgang – Richter am Oberlandesgericht (bis Februar 2024)
- ● **Pfister**, Barbara – M. A., Staatl. gepr. Übersetzerin für Spanisch, Diplom-Übersetzerin für Französisch, Spanisch und Portugiesisch
- **Poplat**, Christiane – B. A. Übersetzen und M. A. English Studies, Staatl. gepr. Übersetzerin für Englisch
- **Rainsford**, Olivia – M. Ed., CELTA, Vertrauenslehrkraft FAK
- **Riba**, Victoria – Licenciada en Filología Anglo-Germánica
- **Roseeu**, Britta – Diplom-Dolmetscherin für Englisch und Spanisch, Staatl. gepr. Übersetzerin für Englisch
- **Rothenstein**, Katharine Anne – B. A. Hons. Moderne Fremdsprachen, CELTA, PGCE
- **Sarach-Craig**, Janet – M. A., Staatl. gepr. Übersetzerin für Englisch, B. Sc., Cert Tesol
- ● **Schaar**, Lydia – Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Französisch, Betreuung IT/CAT
- **Schaefer**, Kristin – Lehramt für Gymnasien
- **Schöffel**, Renate – Lehramt für Gymnasien
- **Prof. Dr. Steer**, Thomas – Dr. phil. Indogermanische Sprachwissenschaften, Staatl. gepr. Übersetzer für Englisch
- **Süß**, Michael – Lehramt für Gymnasien, Vertrauenslehrer BFS
- **Todt-Chucholowius**, Anja – Staatl. gepr. Übersetzerin für Englisch, Stellv. Leitung der Englischen Abteilung
- **Vavouras**, Oksana – Fachlehrerin für Kommunikationstechnik und Musik
- ● **Volovik**, Inna – M. Ed. Französisch und Spanisch, M. A. Gallo- und Iberoromanistik
- **Weber**, Saskia – Dipl. Übersetzerin für Russisch und Englisch
- **Wilhelm**, Irmgard – Diplom-Dolmetscherin, Staatl. gepr. Übersetzerin und Dolmetscherin für Spanisch
- ● **Wingler**, Cornelia – Staatl. gepr. Übersetzerin für Französisch
- **Wolpensinger**, Jennifer – Mitarbeiterin der Verwaltung, Stellv. Koordination Erasmus + (FAK), Datenschutzbeauftragte
- **Wukitsevits**, Beate – Mitarbeiterin der Verwaltung





Institut für Fremdsprachen und Auslandskunde  
bei der Friedrich-Alexander-Universität  
Erlangen-Nürnberg

Hindenburgstr. 42  
91054 Erlangen  
Telefon: +49 (0) 9131 812 93-30

[www.ifa.fau.de](http://www.ifa.fau.de)  
[ifa@ifa.fau.de](mailto:ifa@ifa.fau.de)